Nr. 290. | Die Presse. | 30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung | Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 11. Dezember 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Eröffnung des rumänischen Parlaments.

Am Montag wurde in Bukarest die Parlamentssession eröffnet. Um 11 Uhr vormittags wurde von dem Metropoliten in Gegenwart der Minister, der Senatoren und Deputierten, der Mitglieder des diplomatischen Korps, zahlreicher Würdenträger und der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden ein feierlicher Gottesdienst zelebriert. König Carol fuhr mit Gefolge vom Palais in das Parlamentsgebäude. Die Abfahrt des königlichen Zuges wurde durch 101 Kanonenschüsse angekündigt. Der König begab sich in Begleitung des Thronfolgers Prinzen Ferdinand und des Prinzen Carol in den Sitzungssaal der Kammer, Prinzessin Elisabeth wohnte der Feierlichkeit in der Präsidentenloge bei, wo auch der Präsident der Sobranje Danew Platz genommen hatte. **König Carol**, der beim Betreten des Saales durch lebhaften Beifall begrüßt wurde, verlas folgende **Thronrede:** Unter den **gegenwärtigen bedeutsamen Umständen** und **in einem für mich tief schmerzlichen Augenblicke** empfinde ich eine besondere Genugtuung darüber, daß ich mich von den Vertretern ganz Rumäniens umgeben sehe, und so begrüße ich Sie, die Sie zur ersten Session der neuen Legislaturperiode versammelt sind, von ganzem Herzen. Mit der Bildung der gegenwärtigen Regierung ist ein neuerlicher Appell an das Land notwendig geworden. Aus den jüngsten allgemeinen Wahlen hervorgegangen, sind Sie, meine Herren, in der Lage, die wahren Bedürfnisse des Landes besser zu kennen. Die Politik Rumäniens, in ihrer traditionellen Beständigkeit als Politik der Mäßigung und des Friedens in den mit den höchsten Interessen des Landes verträglichen Grenzen (Beifall) hat uns in die Lage versetzt, mit allen Staaten freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten und uns namentlich des besonderen Vertrauens der Großmächte zu erfreuen. (Beifall.) Rumänien hat bei seinem **Bestreben, zur Lokalisierung des Krieges beizutragen**, gegenüber den kriegführenden Balkanstaaten Neutralität beobachtet, wobei es jedoch die Entwicklung der Ereignisse, die zahlreiche Interessen unseres Staates berühren, aufmerksam verfolgte. Wir sind **zu der Hoffnung berechtigt**, daß diese Haltung günstige Ergebnisse für gute Beziehungen zu den Balkanstaaten in ihrer neuen Gestaltung zeitigen wird und daß **unsere Interessen Berücksichtigung finden werden.** (Langanhaltender Beifall und wiederholte Bravorufe.) Rumänien wird als ein wichtiger Faktor des europäischen Konzerts angesehen, und **bei der endgiltigen Regelung** der durch die Balkankrise aufgeworfenen Fragen wird **sein Wort Gehör finden.** (Langanhaltender Beifall und wiederholte Bravorufe.) Das Vertrauen, das die Nation in die ausnahmslos anerkannte Tapferkeit ihrer Soldaten setzt, ist vollauf berechtigt (Beifall). Die Armee ist imstande, diesem Vertrauen zu entsprechen, und ist immerdar bereit, ihre Mission zu erfüllen. (Langanhaltender Beifall). Die **neuen Kredite**, die von Ihnen für die **Armee** angesprochen werden, werden in Ihrem erleuchteten Patriotismus ihre Begründung finden. (Beifall). Meine Regierung wird Ihnen zur Beratung mehrere Gesetzentwürfe unterbreiten, die dazu bestimmt sind, das Werk der Konsolidierung und des Fortschritts des rumänischen Staates in jeder Beziehung zu fördern. Ich zweifle nicht, daß Sie unter den gegenwärtigen Umständen auf der Höhe der Ihnen vom Lande anvertrauten Mission stehen, und, indem Sie der Regierung die notwendige Unterstützung leihen, die berechtigten Hoffnungen der Nation erfüllen werden. Gott spende Ihren Arbeiten seinen Segen. (Langanhaltender, stürmischer Beifall).

Politische Tagesschau.

Spionage?

Den „Berl. Neuest. Nachr." zufolge hat die Kommandantur von Berlin angeordnet, daß vom 3. d. Mts. ab vor dem Zimmer des Chefs der Eisenbahnabteilung im großen Generalstab, in dem auch die Aufmarschlinien bearbeitet werden, ein Nachtposten Aufstellung zu nehmen hat, der mit 15 scharfen Patronen ausgerüstet ist und das Recht des Waffengebrauchs besitzt. Die Gründe zu dieser Maßnahme sind nicht bekannt geworden. — Das genannte Blatt fragt, ob diese Maßregel mit Rücksicht auf die Möglichkeit einer Spionage getroffen sei und bemerkt ganz mit Recht, daß es sehr wohl angebracht sei, unsere, im Vergleich zur ausländischen milde Spionagegesetzgebung endlich entsprechend zu verschärfen.

Vorstandssitzung der freikonservativen Partei.

Der Gesamtverband der Reichs- und freikonservativen Partei hielt Sonnabend Abend im Abgeordnetenhause eine Sitzung ab, die aus Preußen, Bayern und Baden zahlreich besucht war. Freiherr von Zedlitz referierte über die politische Lage, Reichstagsabgeordneter Schultz über die Gefahren des Großblocks, Freiherr von Pechmann über die politische Lage in Bayern und die Stellung zum Zentrum. Hiernach vereinigte ein Bierabend die Teilnehmer.

Ein verständiger Nationalliberaler.

In einer Mitgliederversammlung des nationalliberalen Vereins Alzey führte Justizrat Calman u. a. aus, daß die Reichsfinanzreform ihre finanziellen Aufgaben vollständig erfüllt habe. Was die zukünftige Besitzsteuervorlage anlange, so handle es sich nicht darum, den Besitz im allgemeinen höher zu belasten, sondern die großen Kapitalvermögen. Der wichtigste politische Kampf sei jetzt der gegen die Sozialdemokratie. Deswegen müsse die alte Arbeitsgemeinschaft zwischen Konservativen und Nationalliberalen wieder hergestellt werden, die unsere Flotte geschaffen, unser Heer gestärkt, die Sozialgesetzgebung ausgebaut und der deutschen Arbeit durch Sicherung des deutschen Marktes geholfen habe. Der Feind des nationalen Gedankens stehe nicht rechts, sondern links.

Das Reichstheatergesetz.

Die Veröffentlichung der Grundzüge des künftigen Reichstheatergesetzes, die für Sonnabend geplant war, hat sich verzögert und zwar deshalb, weil die Redaktion der Grundzüge noch einige Schwierigkeiten hat. Die Veröffentlichung wird nunmehr bestimmt in den nächsten Tagen erfolgen, voraussichtlich in der „Nordd. Allg. Ztg.". Mit dem Inhalt der Grundzüge hat die Verzögerung nichts zu tun.

Vergnügungsplätze, Animierkneipen und Kinematographen.

Wie eine Berliner Korrespondenz hört, ist eine Novelle zur Gewerbeordnung von den beteiligten Stellen im wesentlichen fertiggestellt worden, sodaß ihre Einbringung in den Bundesrat binnen kurzem erfolgen dürfte. Der Gesetzentwurf schlägt Maßnahmen zur Einschränkung der sogenannten Vergnügungsplätze, zur Bekämpfung der Animierkneipen und zur Beseitigung der Auswüchse des Kinematographenwesens vor.

Zur Vorlage, betreffend das Petroleummonopol,

gelangte die Berliner Handelskammer nach eingehender Prüfung des Gesetzentwurfs zu der Auffassung, daß ein gesetzliches Eingreifen in den Verkehr mit Leuchtöl zurzeit nicht gerechtfertigt ist und beschloß, ihre Delegierten im deutschen Handelstag anzuweisen, bei den bevorstehenden Verhandlungen diese Anschauung zu vertreten.

Zum Kapitel: Steuerhinterziehungen.

Einem Artikel der „Hoyaer Zeitung" entnehmen wir folgende interessanten Mitteilungen: „Die Viehhändler Herz Cohn in Nienburg (Weser), Simon Cohn und Julius Weinberg in Libenau, die ein Kompagniegeschäft betreiben, hatten sich am Mittwoch vor der Verdener Strafkammer wegen Steuerhinterziehung zu verantworten. Gleichzeitig wurden der frühere Buchhalter Neubert und der jetzige Buchhalter Schulz unter Anklage gestellt. Der Umsatz der Firma betrug im Jahre 1910 1 Million und 92 000 Mark. Der Reinüberschuß betrug 69 000 Mark, jedoch wurde in der Steuererklärung nur die Hälfte dieser Summen angegeben. Der Buchhalter Neubert erstattete nun, als er aus den Diensten der Firma geschieden war, Anzeige wegen Steuerhinterziehung. Er kam aber selbst mit unter Anklage, da er um die Hinterziehung gewußt und diese stillschweigend geduldet habe, ebenso der Nachfolger des Neubert, der Buchhalter Schulz. Die Strafkammer setzte folgende Strafen fest: für Herz Cohn 14 896 Mark, Simon Cohn 14 304 Mark und Weinberg 17 312 Mark. Die beiden Buchhalter wurden in folgende Strafen genommen: Neubert 1938 Mark und Schulz 3876 Mark. Die Gesamtstrafe betrug 52 306 Mark. Das Gericht empfahl den beiden Buchhaltern, ein Gnadengesuch an den Landesherrn zu richten. — Zugleich wird aus Marklissa ein Fall von Steuerhinterziehung gemeldet; es handelt sich um einen Fabrikdirektor, der 6000 Mark Kommunalsteuern nachzahlen mußte.

Der Bau von Schlachtschiffen für die österreichische Marine.

Wie die Wiener „Militärische Korrespondenz" von maßgebender Seite erfährt, ist die Meldung des Londoner „Daily Telegraph", daß die Kiellegung von Schlachtschiffen für die österreichisch-ungarische Kriegsmarine auf Kredit bevorstehe, unrichtig. Der Standpunkt der österreichisch-ungarischen Marineverwaltung wurde vom Marinekommandanten in der letzten Session der beiden Delegationen vollkommen klargelegt, indem betont wurde, daß die Kiellegung von Ersatzschiffen für die Monarchklasse dringend notwendig sei, wenn die österreichisch-ungarische Marine unter den Flotten der Großmächte den entsprechenden Platz einnehmen solle. Ebenso wurde aber wiederholt erwähnt, daß die Mittel hierzu nicht im Wege eines außerordentlichen Kredits, sondern durch Zubiegung von Mitteln an das Ordinarium angestrebt werden. Ein Bau auf Kredit ohne Bewilligung durch die Delegationen ist unbedingt ausgeschlossen, obwohl zurzeit drei und von Juni 1913 an vier Schlachtschiffstapel frei sind.

Die ständige Kommission der Zuckerunion

ist am Montag in Brüssel zu einer Tagung zusammengetreten. Sie beschäftigte sich in der Montagsitzung mit der Frage der Ursprungszeugnisse für den aus England ausgeführten Zucker und mit der Prüfung der russischen Ausfuhrstatistik. Im Laufe der Sitzung bestätigte der englische Delegierte, daß England sich am 1. September 1913 aus der Union zurückziehen, daß es aber auch nach diesem Datum in der gleichen Weise verfahren werde wie früher, das heißt, daß es handeln werde, als ob es noch der Union angehöre.

Im englischen Unterhause

fragte am Montag der Abgeordnete Lee, wann beabsichtigt sei, die von Kanada angebotenen Kriegsschiffe in Bau zu geben und wann diese Schiffe zur Indienststellung fertig sein würden. Marineminister Churchill erwiderte, die Angelegenheit sei noch nicht spruchreif, da das kanadische Parlament dem ihm vorgelegten Antrag noch seine Zustimmung geben müsse. — Lord Beresford fragte dann, ob man die kanadischen Schiffe noch denen hinzuzurechnen gedenke, welche nach Ansicht der Admiralität für den Dienst in europäischen Gewässern gebaut werden müßten. Churchill antwortete: Als ich am 22. Juli den Nachtragsetat einbrachte, sagte ich, es sei der Wunsch der kanadischen Regierung, daß Kanada seine Beihilfe in Form einer Erweiterung des bestehenden britischen Marineprogramms gewähre, und daß jeder von Kanada etwa unternommene Schritt direkt dazu dienen solle, die Seestreitkräfte des Reiches und den Sicherheitsfaktor zu verstärken. Ich habe dieser Erklärung nichts hinzuzufügen. — Im weiteren Verlaufe fragte Lee: Ist der Vorschlag, daß ein kanadischer Minister zum ständigen Mitglied des Reichsverteidigungsausschusses ernannt werden soll, von der Regierung endgiltig angenommen und ist vorgeschlagen, diesen Grundsatz auch auf die Vertreter der andern Dominien mit Selbstverwaltung auszudehnen? Ministerpräsident Asquith erwiderte: Der Vorschlag, daß einer oder mehrere Vertreter der Dominien zu den Sitzungen des Verteidigungsausschusses hinzugezogen werden sollen, wurde von der britischen Regierung bei der Reichskonferenz des letzten Jahres gemacht und als im Prinzip wünschenswert von allen Premierministern angenommen.

Der irische Parteiführer John Redmond,

der in einer liberalen Versammlung in Dalston eine Rede hielt, wurde zunächst durch andauernde Tumultszenen von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts gestört. Ein Geistlicher, der gegen eine grobe Behandlung der Frauen protestierte, wurde hinausgeworfen und die Ordnung wieder hergestellt. Redmond sprach sich dafür aus, daß das Prinzip der Home Rule allgemein akzeptiert werde. Er protestierte gegen die grundlosen Verdächtigungen der Bill, besonders gegen die Unterstellung, daß die Bill die Protestanten unterdrücke.

Weitere Russifizierung Finnlands.

Das Finanzministerium hat im Ministerrat den Antrag eingebracht, die Tätigkeit der russischen Reichsbank auf Finnland auszudehnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Dezember 1912.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Montag Vormittag im Berliner Schloß die Vorträge der Minister von Breitenbach, von Trott zu Solz und Dr. Lentze. Später nahm der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers Dr. v. Bethmann Hollweg entgegen.

— Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg empfing heute Vormittag den Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Dr. Seitz.

— Der Landrat des Kreises Neiße, Kammerherr v. Jeriu-Gesetz, Mitglied des Herrenhauses, hat, dem „Niederschles. Anz." zufolge, sein Amt als Landrat niedergelegt und scheidet Ende dieses Jahres aus dem Staatsdienst.

— Der frühere Direktor der Forstabteilung im Landwirtschaftsministerium Wirkl. Geheimrat Donner ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Der „Reichsanzeiger" widmet ihm einen warmen Nachruf.

— Die deutsche Kolonialgesellschaft konnte am Freitag auf ein 30jähriges ruhm- und ehrenvolles Bestehen zurückblicken. Sie umfaßt heute über 43 000 Mitglieder und ist fast in jeder größeren Stadt des Reiches durch eine Ortsgruppe vertreten. Zur Feier des Tages fand in Berlin eine Vorstandssitzung statt, die vom Herzogregenten Johann Albrecht von Mecklenburg mit einer Rede eröffnet wurde, in der er auf das gute Einvernehmen mit dem Reichskoloniamt hinwies. — Es wurde beschlossen, die nächstjährige Hauptversammlung in Breslau abzuhalten.

— Im Berliner Rathause fand heute früh eine Sitzung des Vorstandes des preußischen Städtetages unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Wermuth statt. Es wurde eine ganze Reihe von Anträgen erledigt. Außer anderem wurde beschlossen, in Berlin eine Geschäftsstelle des preußischen Städtetages einzurichten. Die Leitung dieser Geschäftsstelle soll dem jetzigen Stadtrat Dr. Luther in Magdeburg übertragen werden.

— Die 26. Generalversammlung des evangelischen Bundes wird vom 25. bis 28. September in Görlitz stattfinden. Der Vorstand des Görlitzer Zweigvereins und des schlesischen Hauptvereins haben einstimmig die Generalversammlung willkommen geheißen. In einer vorbereitenden Versammlung, der als Vertreter des Präsidiums der geschäftsführende Vorsitzer Direktor Everling und als Vertreter des schlesischen Hauptvereinsvorstandes Geheimrat Dr. Friedensburg beiwohnten, wurden die Grundlinien für die große Versammlung festgelegt und zugleich der Eindruck erweckt, daß die Tagung in Görlitz eine würdige Nachfolgerin der bisherigen bedeutenden Generalversammlungen sein wird. Die umfangreiche und schöne Görlitzer Stadthalle bietet eine vorzügliche Versammlungsstätte.

— Mit der Frage der Verlegung von Oberlandesgerichten hat sich, wie die „Köln. Ztg." entgegen anderen Zeitungsnachrichten zuverlässig erfährt, das preußische Staatsministerium nicht befaßt, also auch eine grundsätzliche Entscheidung nicht treffen können. Auch der Justizminister hat eine grundsätzliche Entscheidung in dieser Frage nicht getroffen, vielmehr lediglich Anträge auf Verlegung des Oberlandesgerichts Hamm nach Münster und des Oberlandesgerichts Marienwerder nach Danzig abgelehnt.

— Eine Bergarbeiterabordnung aus dem Saarrevier wird vom Handelsminister empfangen werden. Auf das von den drei beauftragten Sicherheitsmännern der Bergarbeiter des Saarreviers telegraphisch gestellte Audienzgesuch hat der Handelsminister Sydow nach Saarbrücken die Mitteilung gelangen lassen, daß er bereit sei, die drei Bergarbeitervertreter am Donnerstag den 12. Dezember in Berlin zu empfangen, um die Wünsche der Bergleute entgegenzunehmen.

Ausland.

Petersburg, 9. Dezember. Der Erzbischof von Tomsk, Makarius, ist zum Metropoliten von Moskau ernannt wordes.

Vom Balkankrieg.

Die Friedensdelegationen.

Der türkische Botschafter in London Tewfik Pascha hat aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt, als Bevollmächtigter an den Friedensverhandlungen teilzunehmen, und um Urlaub gebeten. Der türkische Ministerrat berät über die Ernennung eines Ersatzmannes sowie über die Instruktion, die den Bevollmächtigten erteilt werden sollen. — Während der Abwesenheit des griechischen Premierministers Venizelos, der Montag Vormittag mit dem früheren Minister Skuludis nach London abgereist ist, leitet der Minister des Äußern Koromilas die Geschäfte des Ministerrats und Marineminister Stratos übernimmt das Kriegsportefeuille. Der griechische Generalstabschef Danglis reist Dienstag nach London ab, während der Wiener Gesandte Streit Montag von Wien nach London fährt. — Wie das Reutersche Bureau meldet, wird an der Londoner Konferenz auch der griechische Gesandte in London teilnehmen. — Der griechische Gesandte in Wien, Streit, hat am Montag die Reise nach London angetreten, um an den Friedensverhandlungen teilzunehmen. — Amtlich wird aus Athen gemeldet, daß Griechenland außer den bereits genannten Bevollmächtigten den Professor der Rechte in Paris, Nicolas Polits, mit Genehmigung der französischen Regierung als Delegierten nach London senden wird. — Der Präsident der serbischen Friedensdelegation, der ehemalige Ministerpräsident Nowakowitsch, ist Montag nach Paris abgereist, wo er mit dem Ministerpräsidenten Poincaré eine Unterredung haben wird. Die übrigen serbischen Delegierten begeben sich Dienstag über Paris nach London. — Der serbische Gesandte in Sofia Dr. Spalaikowitsch ist in Belgrad eingetroffen.

Keine Verproviantierung während des Waffenstillstandes.

Da einige Zeitungen Meldungen aus Konstantinopel verbreiten, wonach die belagerten türkischen Festungen während des Waffenstillstandes verproviantiert würden, erklärt die Berliner bulgarische Gesandtschaft diese Gerüchte für durchaus unrichtig und bemerkt, daß nach Paragraph 2 des Waffenstillstandsprotokolls die belagerten Festungen weder verproviantiert noch von neuem mit Munition versorgt werden dürfen. Ferner erklärt die bulgarische Gesandtschaft, daß nach der Unterzeichnung des Waffenstillstands keine Angriffe der Bulgaren auf Adrianopel mehr stattgefunden haben.

Aus Konstantinopel.

Die ehemaligen jungtürkischen Minister Hadji Adil und Enrullah Hairi sowie der ehemalige Abgeordnete Carasso, der Journalist Aghaieff, der Generalsekretär der Kammer und drei ehemalige Deputierte sowie sechs andere Jungtürken wurden am Sonnabend in Freiheit gesetzt.

Die Cholera. In Konstantinopel wurden nach amtlichen Mitteilungen am Sonntag 102 Erkrankungen an Cholera festgestellt, von denen 25 tödlich verliefen.

Aus Bulgarien.

Die Zahl der in Bulgarien befindlichen türkischen Kriegsgefangenen beträgt ungefähr 18 000, darunter 350 Offiziere. Nicht mitgezählt sind die 6000 Gefangenen von Saloniki, die den Bulgaren hätten übergeben werden sollen.

Der König von Bulgarien wird, wie von maßgebender Stelle erklärt wird, in der nächsten Zeit eine Reise durch die größeren Städte der neu eroberten Gebiete unternehmen und dann Saloniki besuchen.

Die bulgarische Sobranje wird am Sonnabend zu einer kurzen Session zur Votierung des Budgets zusammentreten. — Die Militärattachés sind Montag Vormittag nach Sofia zurückgekehrt.

Bulgarien und Rumänien.

Hofmarschall General Draganow und der Generalprokureur der bulgarischen Armee Agura sind nach Bukarest abgereist, um König Carol aus Anlaß des Jahrestages der Einnahme von Plewna die Grüße des Königs der Bulgaren zu überbringen. — Der Sobranjepräsident Dr. Danew, der Sonntag Abend in Bukarest eingetroffen ist, stattete Montag Vormittag dem Minister des Äußern Majorescu einen längeren Besuch ab. Nachmittags wurde er vom König in Audienz empfangen, abends fand im Ministerium des Auswärtigen ihm zu Ehren ein Bankett statt.

Ein Königsmörder Kommandant von Durazzo.

In England hat es nach einer Meldung des „Tag" peinlich berührt, daß Oberst Popowitsch, einer der Anführer der Königsmörder, der seinerzeit auf Drängen der Londoner Regierung aus der serbischen Armee ausscheiden mußte, zum Kommandanten von Durazzo ernannt worden ist. Er verlangt jetzt, zum General zu avancieren, hat sich jedoch überreden lassen, bis zum Abschluß der diplomatischen und Friedensverhandlungen zu warten.

Der österreichisch-serbische Gegensatz.

Tschechische Meuterer im österreichischen Heere? Wie dem „Kurjer Poznanski" aus Krakau berichtet wird, hat ein tschechisches Kavallerieregiment auf dem Wege nach Galizien Hochrufe auf Rußland und Serbien ausgebracht. Als die Offiziere dagegen einschritten, ist einer von ihnen verwundet und ein Unteroffizier in Stücke gehauen worden. In Krakau wurden sie von zwei Bataillonen Infanterie unter Führung eines Generals mit geladenen Gewehren und Ketten erwartet. Während der Verhaftung der tschechischen Kavalleristen, die einzeln aus den Waggons gezogen werden mußten, begann auch die polnische Infanterie zu murren. Sie beruhigte sich erst, als ein Generalstabsoffizier vor die Front trat und an das „patriotische Gefühl der Krakauer Kinder" appellierte, damit sie diejenigen unschädlich machen, welche sich mit den Russen verbrüdern, die Tausende polnischer Landsleute nach Sibirien sendeten. — In Pilsen hat ein Menschenhaufen während des Vorbeimarsches des Musikkorps des 35. Regiments Hochrufe auf Serbien ausgebracht.

Die österreichisch-ungarischen Kriegsvorlagen stehen nunmehr dank dem Entgegenkommen der Regierungen unter einem günstigeren parlamentarischen Stern. In fortgesetzter Verhandlung des Kriegsleistungsgesetzes erkannten am Freitag im Justizausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses sämtliche Redner an, daß die Regierung durch die am Donnerstag abgegebenen Erklärungen den Wünschen der Parteien in den wichtigsten Punkten Rechnung getragen habe. Es kam eine Vereinbarung zustande, nach der die nächste Sitzung des Ausschusses erst am Dienstag stattfindet, wogegen sämtliche Mitglieder des Ausschusses garantierten, daß am Dienstag über das Eingehen in eine Spezialdebatte über das Kriegsleistungsgesetz Beschluß gefaßt wird. — Die ungarische Regierungspartei hat in ihrer am Freitag stattgefundenen Konferenz den Gesetzentwurf über die Ausnahmeverfügungen im Kriegsfall mit der Abänderung angenommen, daß, falls nach Ablauf von vier Monaten nach der ersten Verfügung ein Krieg nicht ausbricht, eine Verlängerung der Geltung des Gesetzes durch den Reichstag genehmigt werden muß. — Das ungarische Abgeordnetenhaus hat am Sonnabend die Gesetzesvorlage über Ausnahmemaßnahmen im Kriegsfall mit der Abänderung angenommen, daß die Regierung verpflichtet ist, im Reichstag um Verlängerung des Ausnahmezustandes nach viermonatiger Dauer neuerdings anzusuchen, falls inzwischen der Krieg nicht ausgebrochen ist.

Der Statthalter von Galizien, Dr. Bobrzynski, hat am Sonntag in der Vollversammlung der polnischen Landtags- und Reichstagsabgeordneten eine an ihn gerichtete Anfrage folgendermaßen beantwortet: Aufgrund einer Ermächtigung seitens des Ministerpräsidenten bin ich in der Lage, folgende autoritative Äußerung abzugeben: Die internationale Situation hat in den letzten Tagen keine Veränderung erfahren, und die Gerüchte über eine Verschärfung der auswärtigen Lage sind unbegründet. Unsere Beziehungen zu Rußland sind normal, und den Gerüchten über eine bevorstehende Kriegsgefahr ist daher kein Glauben beizumessen. Es würde sich demnach empfehlen, wenn von seiten der Mitglieder des Klubs mäßigend eingewirkt und der Verbreitung unverläßlicher und unzutreffender Nachrichten entgegengetreten würde. Weiter ist zu konstatieren, daß sich angesichts der herrschenden Beunruhigung vor allem in den Kreisen der Jugend eine Bewegung geltend gemacht hat, deren national-patriotischer Charakter nicht verkannt werden soll, die aber im Hinblick auf die gleichzeitig auftretenden falschen Voraussetzungen über die Heranziehung dieser Kreise zu militärischen Aufgaben bedenklich ist, ja Gefahren in sich birgt. Aus diesem Grund sind die Behörden im Einvernehmen mit den militärischen Organen nachdrücklich bemüht, derartigen falschen Voraussetzungen durch eine entsprechende Einwirkung und Beaufsichtigung der Jugend entgegenzutreten. Es wird auch eine dankbare Aufgabe der Vertreter der beiden das Land bewohnenden Nationalitäten sein, in ihren Kreisen möglichst dazu beizutragen, daß einer solchen mit Gefahren verbundenen Bewegung Einhalt geboten wird.

Die Vollversammlung der polnischen Landtags- und Reichstagsabgeordneten in Lemberg hat Montag Abend folgende Resolution angenommen: Der Polenklub gibt der Überzeugung Ausdruck, daß wir weit entfernt, uns zu irgendwelchen unüberlegten Schritten hinreißen zu lassen, imstande sein werden, durch stetige ruhige Arbeit an der Sammlung und Entwickelung der eigenen moralischen und physischen Kräfte das polnische Volk genügend vorzubereiten, damit es den Aufgaben entsprechen kann, denen es im Laufe der Ereignisse gegenüberstehen könnte. In der gegenwärtigen ernsten politischen Lage konstatiert der Polenklub, daß alle dieses Reich bewohnenden Polen sich in der Bereitschaft vereinigen, erforderlichenfalls mit Anspannung aller Kräfte ihre Pflicht gegenüber dem Staate und dem hochherzigen gerechten Monarchen zu erfüllen, welcher unserm Gefühle Verständnis entgegengebracht, in unserem schwerem Geschick unsere nationalen Rechte anerkannt hat und uns unentwegt neues Vertrauen schenkt. In diesem Anschluß an den Staat und seinen Herrscher, sowie gestützt auf unsere eigene Kraft und das Bewußtsein unserer nationalen Bestrebungen erblicken wir die Bürgschaft einer besseren Zukunft. Der polnische Nationalrat wird ermächtigt, in dieser Richtung zu wirken und einen entsprechenden Aufruf zu erlassen.

Serbien mobilisiert den Landsturm. Der Wiener „Reichspost" telegraphiert man aus Belgrad: Die Mobilisation der gesamten bisher noch nicht in Anspruch genommenen Landsturmleute ist angeordnet worden. Die Einrückungsbefehle lauten auf Stellung innerhalb 24 Stunden. Die unter Waffen stehende, aus dem Feldzuge heimkehrende Mannschaft erhält nur kurzen Urlaub in die Heimat. Die Offiziere erhalten gar keinen Urlaub. Alle verfügbaren Werkstätten arbeiten an der Herstellung warmer Sachen für Soldaten. Es wird Hals über Kopf gearbeitet.

Der König von Serbien erkrankt.

Aus Wien wird gemeldet, daß angeblich der Gesundheitszustand des Königs von Serbien seiner Umgebung Beunruhigung einflößt. Der König soll am Sonntag mehrere Ohnmachtsanfälle gehabt haben.

Die „Frankfurter Ztg." meldet aus Petersburg: Der Reichsduma gingen mehrere geheime Vorlagen militärischer Natur zu.

Wohltätigkeitsveranstaltung zum besten des Thorner Diakonissen-Krankenhauses.

Als erster Teil der Veranstaltungen des Diakonissenkrankenhaus-Vereins fand am Montag ein musikalisch-theatralischer Abend im Stadttheater statt. Alle Talente der oberen „Vierhundert" hatten sich in den Dienst der Sache gestellt, um die Vorstellung künstlerisch zu gestalten, und was hier und da nicht ganz die Höhe des Künstlerkonzerts erreichte, darüber warf die Caritas, die zu den alten Göttinnen der Liebe Aphrodite und Venus Urania als die dritte, die Liebe zum Nächsten, getreten ist, ihren Glanz verleihenden Schleier. Nach Eröffnung der Vorstellung durch die von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 sehr schön ausgeführte „Oberon"-Ouverture — die, wie man beobachten konnte, im Theater weit besser zur Geltung kommt, als in den Winterkonzerten, — sprach Fräulein Düren, Mitglied des Stadttheaters, einen ebenso formvollendeten wie gedankenreichen Prolog, den Frau Bürgermeister Stachowitz gedichtet hatte, damit die schöne Grundstimmung für die folgenden Darbietungen schaffend. Der Prolog lautete:

Wenn südwärts her nach Thorn der Wandrer eilet
Und unsere Weichselstadt zuerst erschaut,
Mit freud'gem Staunen da sein Blick verweilet
Auf einem Stadtbild, herrlich aufgebaut.
Da ragen mächtig alte, ernste Dome,
Da trutzt manch starkes Mauerwerk dem Sturm,
Und seit Jahrhunderten im Weichselstrome,
Da spiegelt sich der würd'ge Rathausturm.
Des einst'gen Ordensritterschlosses Reste,
Sie fügen sich ins Bild der Weichselfeste.

Wie nun der Wandrer sinnend überschreitet
Die Brücke, die den Strom kühn überspannt,
Das alte Bild Thorunias ihn geleitet,
Die einst die Weichselkönigin genannt.
Im Geist sieht er die stolzen Ritter reiten,
Von weißem Mantel mit dem Kreuz umweht,
Mit ernsten Mienen würd'ge Ratsherrn schreiten,
Coppernikus, der Forscher, vor ihm steht!
Dann tritt er ein in uns're engen Gassen
Und staunt, welch' emsig Leben sie umfassen!

Kasernen schaut er — Mars regiert die Stunde —,
Fest steht und treu die Wacht am Weichselstrom'
Zu reich gefüllten Läden eilt der Kunde,
Zu stiller Andacht öffnet sich der Dom.
Die Jugend strömt zu Schulen aller Arten,
Im alten Rathaus tagt der Magistrat,
Dort mag Justizia ihres Amten warten,
Im Bankhaus rollt das Gold von früh bis spat.
Dazwischen Stätten, die Erholung pflegen,
Und dieses Haus, die deutsche Kunst zu hegen.

Wo hat, in aller dieser Häuser mitten,
Frau Caritas ihr stilles, mildes Reich?
So fragst du, Wandrer, — folge meinen Schritten,
Die Zeit erlaubt's, ich führe dich sogleich!
Durch's feste Tor laß uns die Stadt verlassen,
In frische, freie Luft tritt mit hinaus,
Denn fernab hier dem Lärm der engen Gassen
Ragt fest und stattlich unser neues Haus.
Barmherz'ge Liebe hat es aufgebauet,
Und Liebe findet, wer sich ihm anvertrauet.

Hier walten ihres Amtes dienstbeflissen
Die treuen Boten von Frau Caritas,
Bald streichen glatt sie ein durchwühltes Kissen,
Bald reichen sie voll Stärkungswein ein Glas.
Dem Arzte helfen sie mit sichern Händen
Bei seinem schweren Werke mit Geschick,
Und jedem Leidenden und Kranken spenden
Ein Trostwort sie und einen milden Blick.
Sie haben ganz ihr eignes Sein und Leben
Dem Dienst der Nächstenliebe hingegeben!

Du kamst, o Wandrer, fröhlich ich dir's sage,
In unsre Stadt just grad zu rechter Zeit,
Denn heut und morgen, diese beiden Tage,
Sind ganz gewidmet der Barmherzigkeit.
Da kannst du schauen, wie sie gerne kommen,
Die Bürger alle hier aus Stadt und Land,
Die unsre Bitte, unsern Ruf vernommen,
Mit warmem Herzen und mit offner Hand
Zu helfen, daß die Kranken, Müden, Blassen
Gesund und fröhlich unser Haus verlassen.

Das Fest, das wieder wir bereitet haben,
Es mache Euch das Geben leicht und hold,
Und bietet mancher nur geringe Gaben,
Viel kleine Scherflein werden bald zu Gold!
Euch allen, die Ihr fröhlich beigetragen
Zu diesem edlen Werk der Menschlichkeit,
Durch meinen Mund laßt inn'gen Dank Euch sagen
O, glücklich, wer zum Geben gern bereit!
Drum Dank, viel tausend Dank Euch allen, allen,
Am frohen Geber hat Gott Wohlgefallen!

Hierauf begann der musikalische Teil. Die Sangeskunst war vertreten durch Fräulein Kuznitzky, die mit frischer, sympathischer Stimme zwei Arien aus „Figaros Hochzeit" und „Samson und Dalila" sang; Frau Hauptmann Baumann, die im Vortrag der Arie der Rosine aus dem „Barbier von Sevilla" eine Kunst des Koloraturgesangs zeigte, die der Aufgabe voll gewachsen war; Frau Bankdirektor Kramm, welche Rezitativ und Arie der Undine vollendet und ergreifend vortrug; Herr Rittmeister Nasse, nach der Rossinisängerin ein geborener Wagnersänger, für dessen herrliche, gewaltige, nur noch nicht ganz ausgeglichene Stimme unser Stadttheater zu klein ist, wie besonders das zweite Lied, das er nach der Romanze des Wilhelm Meister aus „Mignon" vortrug, „Sankt Florian" zeigte. Einen wesentlichen Anteil an den Erfolgen hatte die feine, künstlerische Klavierbegleitung der Gesangvorträge seitens des kaiserlichen Bankdirektors Herrn Model, der auch noch einen Teil der Instrumentalmusik des Programms bestritt, indem er mit Fräulein Stein die Ouverture zu „Mignon" vortrug. Ein Quartett: Geige Fräulein Bodenstein, Cello Herr Staatsanwalt Dr. Sacksofsky, am Klavier Frau Staatsanwalt Dr. Sacksofsky und Herr Landrichter Mielke, brachten mit dem Vortrag der Huberschen Komposition Abwechslung in das Programm. Daß die Thorner Gesellschaft auch bedeutende deklamatorische Talente besitzt, zeigten die Vorträge der Herren Landrichter Mielke und Leutnant Wittwer (am Klavier Herr Leutnant Reincke), die großen Beifall fanden. Der Schluß des ersten Teils eröffnete einen Blick in das Reich Terpsichores, einen von Fräulein Margarete Radt arrangierten Tanz, der in seiner Zierlichkeit und Farbenpracht ein entzückendes Schauspiel bot. Nach einer Pause folgte dann der hübsche Einakter von Fulda „Unter vier Augen", der von den Mitwirkenden: Herrn Stadtrat Dr. Hoffmann und Frau Hauptmann Noering („Dr. Volkart und Frau") und den Herren Hauptmann Broeer („Baron von Berkow") und Leutnant Felmy („Der alte Baumann") und Fräulein von Dewitz („Kammermädchen Lotte") sehr ansprechend, zumteil brillant gespielt wurde. Erst gegen 11 Uhr erreichte der wieder sehr genußvolle Abend sein Ende. Das Haus war ziemlich ausverkauft.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. Dezember 1912.

— (Seinen 80. Geburtstag) begeht am Donnerstag den 13. Dezember Herr Rittergutsbesitzer Dommes auf Mortschin, Landkreis Thorn. Herr Dommes ist aus Walkenried a. H. gebürtig, wo sein Vater braunschweigischer Forstmeister war. 1862 ging er nach dem Osten und wurde Administrator in Myslenocinnek bei Bromberg. 1863 übernahm er die Administration in Ribenz im Culmer Kreise, welches ein Herr Zenker gepachtet hatte. Von dort kaufte er Mortschin. Ehrenamtlich ist Herr Dommes seit Jahren als Amtsvorsteher, Standesbeamter, Kreisausschußmitglied und Kreistagsabgeordneter tätig. 1898 wurde er auf 5 Jahre in das Abgeordnetenhaus gewählt.

— (Personalien von der Post.) Versetzt ist der Telegraphenassistent Beidatsch von Graudenz nach Strasburg, die Postassistenten Neubauer von Thorn nach Mewe, Oddey von Strasburg nach Graudenz, Pohl von Thorn Schießplatz nach Schönsee, Sprung von Thorn Schießplatz nach Graudenz, Witkowski von Culm nach Thorn, Wölm von Thorn Schießplatz nach Altfelde. Der Telegraphengehilfe Dutloff in Danzig hat das Examen zum Telegraphenassistenten bestanden.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Versetzt Güterversteher Born von Thorn Hbf. nach Schönsee (Westpr.), Oberbahnassistent Goede von Thorn nach Schneidemühl.

— (Doppelversicherung der Postbeamten.) Das Reichspostamt weist in seinem neuesten Amtsblatt die Beamten und Unterbeamten der Reichspost, die früher invalidenversicherungspflichtig waren, auf den Vorteil hin, daß sie nach der Reichsversicherungsordnung sich jetzt durch freiwillige Weiterversicherung die Rechte auf Invaliden- oder Altersrenten für den Fall ihrer Invalidität oder für die Zeit nach dem 70. Lebensjahre sichern können, sodaß ihnen dann Invaliden- und Altersrenten neben dem Ruhegehalt voll ausgezahlt werden.

— (Die Gieldzynskische Sammlung.) Die berühmte Sammlung kostbarer Altertümer, welche der 1860 von Wloclawek nach Danzig eingewanderte und dort als Begründer eines Getreidegeschäfts zu bedeutendem Reichtum gelangten Kaufmann Lesser Gieldzynski, des wiederholt mit Orden ausgezeichneten Besitzers, angelegt hatte — auch Kaiser Wilhelm hat sie wiederholt besichtigt — ist nach dem Ableben des Besitzers in dem Kunstauktionshaus von Rudolf Lepke in Berlin versteigert worden. Die Sammlung war, um sie zusammenzuhalten, der Stadt Danzig zum Kauf angeboten, aber wegen der zu hohen Forderung abgelehnt worden. Die Auktion, die in den ersten Tagen dieses Monats stattfand, war gut besucht; aus allen Ländern waren Kunsthändler erschienen, auch Danzig war vertreten durch Stadtrat Damus. Die Sammlung enthielt auch verschiedene Thorner Altertümer, Holzschnitzereien, Goldschmiedearbeiten u. a., darunter Silber- und Münzbecher, Arbeiten des Thorner Goldschmieds Johann Christian Bröllmann (1700—1719) die zu hohen Preisen verkauft wurden, und zwei Schützenkönigsketten, die für den Preis von 500 bezw. 370 Mk. in den Besitz des deutschen Schützenmuseums zu Nürnberg übergingen. Die Thorner Museum-Verwaltung und Deputation hatte leider nicht Anlaß genommen, sich an der Auktion zu beteiligen. Ein Stück jedoch ist von dem Thorner Kaufmann Herrn Paul, der zurzeit der Versteigerung in Geschäften in Berlin war, für den Preis von 600 Mark erstanden: ein Holzpokal mit reichen Schnitzereien, die Hinrichtung des Bürgermeisters Rösner und seiner Genossen darstellend — ein Werk zum Gedächtnis an das Blutgericht. Ein Reliefsfries zeigt die Stadt Thorn mit der Weichsel, Kirche mit Figuren davor, unterbrochen von einem plastischen Torbogen mit in Hochrelief gehaltener Hinrichtungsszene: in der Mitte der Henker vor dem Delinquenten, neben ihm Geistliche, Ratsleute u. a., im Schlußstein Johann Gottfried Rösner; links über den Kapitelen „Thorn anno — VII. Dezem. 1724", auf der gegenüberliegenden Seite Medaillon aus Palmwedeln mit Profilporträt eines Mannes in Perücke, links und rechts Initialen „J. G. R"; darunter in einem Lorbeerfeston Thorn mit dem Stadtwappen, das von einer Frauengestalt im Trauergewande gehalten wird; an oberen Einfassungsrand eine Goldinschrift „Crude-litate Jesuitarum Cons. ac IX Civibus trucidatis Thoruni Libertate Violata" (dem mit Verletzung der Freiheit Thorns durch die Grausamkeit der Jesuiten hingemordeten Bürgermeister und neun Bürgern); unten „J. G. Roesner Cons. Et P. T. Praes. Civ. Thoruni-Meritis in Vita in Morte Const. Gloriosus" (Bürgermeister und Präsident des Thorner Gemeinwesens J. G. Rösner, im Leben durch Verdienste, im Tode durch Standhaftigkeit ruhmvoll). Auf dem Deckel thront eine holzgeschnitzte sitzende Figur mit aufgeschlagenem Buch und Kelch; auf der Kehlung vier Medaillons, enthaltend Thorner Wappen mit Engel, Justitia, Saturn und Mars.

— (Die Vereinigung des Feuerwerks- und Zeugpersonals der Festung Thorn) veranstaltete am Sonntag im kleinen Saale des Schützenhauses eine Barbarafeier (Herrenabend), verbunden mit Fuchstaufe. Wie immer, hatten sich auch diesmal Mitglieder voll-

zählig und Gäste in großer Anzahl eingefunden. Nach dem von einem der anwesenden Herren Offiziere ausgebrachten Kaiserhoch begrüßte der 1. Vorsitzer, Herr Oberfeuerwerker Basel, die Erschienenen, worauf das Barbaralied angestimmt wurde. Hierauf hielt Herr Basel eine längere, fesselnde Ansprache, in der er die Bedeutung der Barbarafeier darlegte, mit einem Hoch auf die Schutzpatronin und deren Schutzbefohlenen schließend. Nach verschiedenen Vorträgen fand die Fuchstaufe durch Gambrinus statt, dessen Bart, wie der Barbarossas, nicht von Flachs, sondern von Feuersglut war, — als er einer Kerze zu nahe kam. Eine Festzeitung, welche die einzelnen Mitglieder Revue passieren ließ, trug viel zur Unterhaltung bei.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen, Mittwoch, veranstaltet der Ortsausschuß für Jugendpflege eine Vorstellung von Adolf l'Arronge's Volksstück „Hasemanns Töchter". Die Preise sind ganz bedeutend ermäßigt, um den weitesten Kreisen, Teilnehmern und Angehörigen, den Besuch der Vorstellung zu ermöglichen. Donnerstag, 12. Dezember, geht zum erstenmale das Militär-Drama „Kasernenluft" in Szene. Das Stück behandelt mit packender Realistik einen tragischen Stoff aus dem Soldatenleben einer kleinen rheinischen Garnison, wobei auch ein humoristischer Einschlag nicht fehlt. Es zählt mit „Rosenmontag" und „Zapfenstreich" zu den besten seiner Gattung und hat sich alle deutschen Bühnen erobert. Freitag, 13. Dezember, bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend, 14. Dezember, bringt als Klassiker-Vorstellung Schillers „Kabale und Liebe". Sonntag, 15. Dezember, kommt als Kindervorstellung eine Novität: „Spielmanns Weihnachtstraum", Märchenstück mit Musik von Wendt, zur Darstellung.

— (Jubiläum.) Herr königl. Obermusikmeister Möller vom Fußart.-Regt. Nr. 11 feierte heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Das Regiment ließ aus diesem Anlaß durch eine Abordnung, bestehend aus Herren des Offizierkorps und Unteroffizierkorps, einen Sessel überreichen; auch wurden dem Jubilar mehrere Ständchen gebracht.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Zugelaufen) ist ein kl. schw. Pudel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,20 Meter, er ist seit gestern unverändert. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,96 Meter auf 1,85 Meter gefallen.

---

r **Podgorz, 9. Dezember.** (Kriegerverein. Unfall.) Der Kriegerverein hielt am Sonnabend im Lokale des Herrn Berner seine Monatsversammlung ab, die von 75 Kameraden besucht war. Der Vorsitzer, Kamerad Krumm, gedachte in seiner Ansprache der gegenwärtigen ernsten Zeiten und brachte auf den obersten Kriegsherrn ein begeistert aufgenommenes Hoch aus. Ein Kamerad trat dem Verein als neues Mitglied bei. Eine recht rege Debatte zeitigte die beabsichtigte Erhöhung der Beiträge, die schließlich von der Versammlung abgelehnt wurde. Um Kosten zu sparen, soll dafür die übliche Weihnachtsbescherung, die dem Verein annähernd 200 Mark kostet, wegfallen. Der Verein nimmt wieder an der Parade in Thorn am Geburtstage des Kaisers teil. Nach der Parade findet abends um 7 Uhr ein gemütliches Beisammensein im Vereinslokale statt. Die Musik stellt diesmal das Feldartillerie-Regiment Nr. 81. Den Geburtstag des Kaisers feiert der Verein im Hotel „Kronprinz" am 1. Februar. Es wurde angeregt, die Jahresgeneralversammlung künftig im Dezember abzuhalten. — Der Gendarmeriewachtmeister Pagalies wurde von seinem Pferde, das störrisch wurde, derart verletzt, daß er sich in das Thorner Garnisonlazarett begeben mußte.

Thorner Schwurgericht.

Der heutigen Sitzung wohnten der Herr Oberlandesgerichtspräsident v. Staff und Oberstaatsanwalt Stache aus Marienwerder bei. Beisitzer waren die Herren Landrichter Erdmann und Cohn. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Bennecke. Als Geschworene waren folgende Herren ausgelost: Posthalter Granke-Thorn, Kaufmann Güte-Thorn, Gutsbesitzer Heyne-Heinerode, Gymnasialprofessor Hirschberg-Thorn, Apothekenbesitzer Krebs-Strasburg, Chemiker Dr. König-Thorn, Kaufmann Pollex-Thorn, Kaufmann Scharwenka-Culmsee, Zimmermeister Schilling-Culm, Gutsbesitzer Sommermeyer-Witkowo, Domänenpächter Walter-Griffen, Gutsbesitzer Windmüller-Breitenthal.

Auf Verbrechen im Amt durch Unterschlagung und unrichtige Führung der Bücher lautete die Anklage gegen den früheren Gegenbuchführer Karl v. Vormann aus Neumark. Als Verteidiger ist ihm Rechtsanwalt Landshut gestellt. Die Vernehmung des Angeklagten gestaltet sich ungemein schwierig, da er fast gänzlich taub ist. Die Ehefrau des Angeklagten wurde als Dolmetscherin vereidigt. Aus ihrer Mundstellung liest der Angeklagte mit Sicherheit jedes Wort ab. Dem Angeklagten, der seit dem 16. November in Untersuchungshaft ist legt die Anklage zur Last, die Kreis- und Kommunalsparkasse in Neumark als Beamter und die landwirtschaftliche Genossenschaft der Provinz Westpreußen, sowie die Brennerei-Genossenschaften Guttowo und Hartowitz als Privatmann durch Unterschlagungen um zusammen gegen 100 000 Mark geschädigt zu haben. Der Angeklagte ist 44 Jahre alt, verheiratet und besitzt fünf Kinder, die älteste Tochter ist bereits verheiratet. Er trat bereits jung in den Dienst der Kreissparkasse, wo sein Vater Rendant war. Dann wurde er Assistent, als solcher 1902 vereidigt und im Jahre 1906 für Lebenszeit mit Pensionsberechtigung angestellt. Nachdem sich in diesem Jahre Unregelmäßigkeiten herausgestellt, wurde er am 15. September vom Amte suspendiert und durch Urteil des Kreisausschusses von Löbau vom 25. Oktober ohne Pension entlassen. Der Angeklagte erklärt sich der ihm zur Last gelegten Veruntreuungen in vollem Maße schuldig. Doch seien die Geschädigten durch eine Hypothek von über 105 000 Mark gedeckt Die Hypothek ruht auf einem Ziegeleigrundstück in Haasznen, Kreis Angerburg, das zu gleichen Teilen dem Angeklagten und seinem Schwager Rudolf Hempel gehört. Über die Gründe, die zu den Unterschlagungen geführt haben, gibt der Angeklagte an, daß er nach seiner Heirat ein Vermögen von etwa 10 000 Mark besessen habe. Auf Veranlassung seines Vaters habe er seinem Schwager Rudolf Hempel das Vermögen als Darlehn gegeben. Da dessen Spekulationen sämtlich fehlschlugen, so hatte er nicht nur sein Vermögen verloren, sondern auch noch verschiedene Wechselverbindlichkeiten abnehmen müssen. Bei den Schwierigkeiten, die sich daraus ergaben, ist schon, als noch sein Vater Kreissparkassenrendant war, im Jahre 1892 eine Unregelmäßigkeit begangen, indem sich der Angeklagte zwei Hypothekenbriefe aneignete. Die Sache wurde 1895 entdeckt, aber nicht zur Anzeige gebracht, da der Angeklagte sich das Geld borgte und das Defizit von etwa 3000 Mark deckte. Dann wurden etwa bis 1904 keine strafbaren Handlungen begangen, darauf setzten sie aber in umso größerem Maßstabe ein, als sich die Verlegenheiten des Schwagers mehrten, für den der Angeklagte in gutmütiger Weise einsprang. Die Unterschlagungen wurden erst 1912 durch den Kreissparkassenrendanten Dietrich entdeckt, der dem Rendanten Grafunder im Amte gefolgt war. Es wurden nämlich neue Kontrollblätter bei der Sparkasse eingeführt. Bei der Umschreibung stellte es sich heraus, daß für das Sparkassenkonto Nr. 17 454 zwei Kontrollblätter vorhanden waren. Der Angeklagte gab zunächst unrichtige Erklärungen dieser Tatsache, bekannte sich aber schließlich schuldig und erbot sich die doppelt geleistete Zahlung richtig zu stellen. Der Rendant erinnerte sich nun, daß der Angeklagte schon früher Beträge auf fremde Bücher abgehoben hatte, indem er behauptete, dazu von den Inhabern beauftragt zu sein. Er schöpfte Verdacht, nahm eine Prüfung vor und stellte fest, daß seit einer Reihe von Jahren Unterschlagungen in größerem Umfange verübt waren. Sie betrugen bei der Kreissparkasse 29 397,27 Mark, bei der Kreiskommunalkasse 1954 Mark, beim Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften der Provinz Westpreußen, deren Kassenführung dem Angeklagten vom Herrn Landrat Scherz übertragen war, 1289,52 Mark, bei der Brennereigenossenschaft Guttowo 44 940 Mark und bei der Brennereigenossenschaft Hartowitz 22 538 Mark, zusammen 99 374 Mark. Die Unterschlagungen wurden dem Angeklagten dadurch ungemein erleichtert, daß der frühere Sparkassenrendant Grafunder ihm Sparassenbücher und Kontoblätter mit Blankounterschriften anvertraut hatte, sodaß der Angeklagte Ein- und Auszahlungen vornehmen konnte, auch wenn Grafunder nicht zur Stelle war. Es werden nun die Unterschlagungen der einzelnen Kassen einzeln durchgegangen, was etwa 4 Stunden in Anspruch nimmt. Der Angeklagte hat die verschiedensten Manipulationen angewandt. Besonders leicht gemacht wurden die Unterschlagungen durch den Verkehr der Kreissparkasse Neumark mit der Nebenstelle in Löbau, die nur gegen Quittungen Einzahlungen und Auszahlungen machte, aber keine Vermerke in den Sparkassenbüchern machen durfte. Der Angeklagte hatte es nun in der Hand, die Summen nach seinem Belieben zu buchen und Beträge einzustecken. Bei den privatamtlich verwalteten Kassen unterschlug der Angeklagte hauptsächlich Hypothekenzinsen und von der Firma Sultan in Berlin gezahlte Vorschüsse. — Der Schwager des Angeklagten, Ziegeleibesitzer Rudolf Hempel, gibt unter dem Eide zu, von dem Angeklagten nach und nach etwa 80 000 Mark Darlehen empfangen zu haben. Er konnte sich auf seinem Grundstück nicht halten, ebensowenig in den Gasthöfen zu Liebemühl und Johannisburg. Das letztere Gasthaus mußte schließlich der Angeklagte übernehmen, erlitt aber dabei einen großen Verlust. Erst die Ziegelei in Haasznen fange an sich zu rentieren. Jetzt wäre in absehbarer Zeit die Möglichkeit gewesen, die Unterschlagungen wieder gut zu machen. — Der Amtsrichter Spalding, auf dessen Leumundszeugnis der Angeklagte besteht, gibt an, daß Vormann allgemein für reich galt. Er führte einen Haushalt, den er von seinem Gehalt unmöglich bestreiten konnte. Er gab Gesellschaften, machte Reisen und besaß auch ein Auto. Er galt für ehrenhaft, sodaß zunächst niemand an die Veruntreuungen glauben mochte. Auch die Eltern erfreuten sich allgemeiner Achtung. Der Vater war zunächst Bezirksoffizier, dann Rendant der Sparkasse. — Herr Geschworener Dr. König fragt an, wie die Unterschlagungen bei den Genossenschaften unentdeckt bleiben konnten, da doch jährlich Revisionen durch den Verbandsrevisor vorgenommen werden. — Sachverständiger Rendant Dietrich erwidert, daß der Revisor nur Stichproben vornehmen könne, die genaue Kontrolle habe der Aufsichtsrat. — Der Staatsanwalt bittet, die Schuldfrage zu bejahen, dem Angeklagten jedoch mildernde Umstände zuzubilligen. — Der Verteidiger wendet sich hauptsächlich an das Mitgefühl der Geschworenen. Letzterer bejahten die Schuldfrage, die die Verfehlungen des Angeklagten als eine einheitliche Handlung ansieht, unter Zubilligung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragt mit Rücksicht auf die Höhe der Unterschlagungen 2 Jahre Gefängnis und Unfähigkeit des Angeklagten, für die Dauer von 5 Jahren ein öffentliches Amt zu bekleiden. Von Absprechung der bürgerlichen Ehrenrechte sehe er ab, da dies die Kinder des Angeklagten schwerer treffen würde. Der Sinn des Gesetzes ist aber, daß nur der wirklich Schuldige leiden soll. Der Verteidiger bittet, über das Mindeststrafmaß von 6 Monaten Gefängnis nicht hinauszugehen. Der Angeklagte sei genug gestraft durch Vernichtung seiner Existenz und gesellschaftliche Stellung. — Der Gerichtshof verurteilt den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis, darauf kommen 3 Wochen der Untersuchungshaft in Anrechnung. Der Antrag des Verteidigers, den Angelagten vorläufig aus der Haft zu entlassen, eventuell gegen eine Kaution von 4000 Mark, da kein Fluchtverdacht vorliege, wird vom Staatsanwalt bekämpft. Auch der Gerichtshof gibt dem Antrage nicht statt, da die gebotene Sicherheit dem hohen Strafmaß gegenüber zu gering sei.

Mannigfaltiges.

(Schiffsunfall auf der Unterelbe.) Der Hamburger Ewer „Emma", mit Eisen nach Rendsburg unterwegs, ist auf der Unterelbe gegen die bei der gesunkenen „Vandalia" errichtete Pfahlgruppe gerannt und gesunken. Der Schiffer Mecklenburg konnte von einem vorüberfahrenden Dampfer gerettet werden, die Frau des Schiffers und der Steuermann sind ertrunken.

(Opfer des Schnees.) Bei Schopfheim im südlichen Schwarzwald verirrte sich im Schneesturm ein Landwirt mit seinen beiden Knechten. Sie wurden in jämmerlichem Zustand aufgefunden. Ein Knecht ist gestorben.

Neueste Nachrichten.

Der Balkankrieg.

Kriegsminister und Generalstabschef in Österreich demissioniert.

Wien, 10. Dezember. Es wird nunmehr amtlich bestätigt, daß Kriegsminister v. Auffenburg und der Generalstabschef v. Schemua ihre Entlassung gegeben haben, und daß diese vom Kaiser genehmigt worden ist.

In Wien waren heute infolge der Demission des Kriegsministers Gerüchte verbreitet, wonach diese Demission nahezu gleichbedeutend mit der bevorstehenden Kriegserklärung an Serbien sein soll. Begründet wurde diese Ansicht damit, daß nach der Meinung vieler Ritter v. Auffenburg das einzig friedliche Element in den maßgebenden Militärkreisen sei. Da aber die Gründe der Demission Auffenburgs bisher nicht bekannt gegeben wurden und wahrscheinlich nur in Differenzen mit Ungarn wegen der Wehrvorlagen liegen, so sind diese Gerüchte keinesfalls sehr ernst zu nehmen, wenn es auch auffällig erscheint, daß die Demission des Kriegsministers in einer so kritischen Zeit erfolgt. Die nächsten Tage müssen über die Ursachen seines Rücktrittes und über dessen unmittelbaren Folgen Gewißheit bringen.

Greueltaten im Balkankriege.

London, 10. Dezember. „Daily Telegraph" veröffentlicht in einer Depesche seines Spezialkorrespondenten aus Wien, Dillon, daß demnächst eine Reihe der schauderhaftesten Greuel, die je in einem Kriege verübt wurden und einen schwarzen Fleck auf den Ruhm der christlichen Balkanstaaten werfen, in den Vordergrund der öffentlichen Erörterung gestellt würden. Dillon erhielt aus Konstantinopel und Bukarest Nachrichten von unmenschlichen Metzeleien, die die christlichen Soldaten in der Umgebung Salonikis an der unbewaffneten mohammedanischen Bevölkerung angerichtet haben sollen. Dillon fügt hinzu, daß die Einzelheiten dieser Greuel nicht mehr lange unbekannt bleiben, da die Konsuln der Großmächte ihren Regierungen bereits ausführliche Berichte telegraphiert hätten.

Mandatsniederlegung.

Berlin, 10. Dezember. Der Reichstagsabgeordnete v. Halem-Schwetz (Reichsp.) hat sein Mandat niedergelegt.

4 Kinder verbrannt.

Frankenstein (Schlesien), 10. Dezember. Im Dorfe Stolz verbrannten 4 Kinder des Knechtes Theinert im Alter von 11 Monaten bis 6 Jahren, die während der Abwesenheit der Eltern in der Stube eingeschlossen waren. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Spielen mit Streichhölzern entstanden.

Zusammenstoß zweier Torpedoboote.

Kiel, 10. Dezember. Das Torpedoboot D. 7 stieß gestern mit dem Torpedoboot S. 64 auf der Kieler Förde zusammen und wurde unbedeutend beschädigt. Einige Mann der Besatzung erlitten leichte Brandwunden, konnten aber nach Anlegung von Notverbänden wieder aus dem Lazarett entlassen werden.

Eisenbahnunfall.

Worms, 10. Dezember. Heute Vormittag 11 Uhr fuhr ein Personenzug, von Köln kommend, vor dem Bahnhof Worms auf eine haltende Rangierabteilung. Der Heizer wurde schwer, 10 Reisende leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend, die Ursache des Unfalls auf vorzeitige Signalstellung zurückzuführen.

Fabrikbrand.

Rehau (Bayern), 10. Dezember. Gestern Abend entstand, wahrscheinlich durch Heißlaufen eines Lagers, in der Arnim'schen Holzwollfabrik ein großes Schadenfeuer, dem mit Ausnahme des Maschinenhauses die gesamten umfangreichen Fabrikgebäude nebst der Schneidemühle und eine Schuhfabrik zum Opfer fielen. Nur mit Mühe gelang es der Feuerwehr, die benachbarten Grundstücke zu retten. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt. 150 Arbeiter sind brotlos.

Kohlengasvergiftung.

Neustadt (Herzogtum Koburg), 10. Dezember. Um sich vor Kälte zu schützen, brannte gestern Abend der städtische Beamte Grempel, der mit seiner aus 6 Köpfen bestehenden Familie ein ihm von der Stadt zur Verfügung gestelltes Zimmer bewohnte, den Koksofen an und begab sich schlafen. Als am Morgen die 12 Jahre alte Tochter erwachte, fand sie den Vater und die beiden Brüder im Alter von 15 und 16 Jahren tot vor, während die Mutter und die beiden Schwestern bewußtlos waren.

Absturz einer Finanzpatrouille.

Udine, 9. Dezember. Eine Finanzpatrouille ist gestern bei einem Streifzuge im Gebirge abgestürzt. Der Führer, ein Korporal blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen, die übrigen Soldaten sind schwer verletzt.

Folgenschweres Brandunglück.

Paris, 9. Dezember. Eine furchtbare Brandkatastrophe hat sich in Montpellier ereignet. Dort brach in dem Laden eines Buchhändlers Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und sich bald über das ganze Gebäude erstreckte. Der Buchhändler, der gelähmt ist, konnte sich nicht mehr in Sicherheit bringen und verbrannte. Drei Frauen sind gleichfalls in den Flammen umgekommen, während mehrere andere Personen mit schweren Verletzungen aus dem brennenden Gebäude herausgeholt werden konnten.

Niedermetzelung durch Kurden.

Teheran, 9. Dezember. Kurden haben in der Nähe von Lohinjan südwestlich vom Urmiasee den belgischen Zollinspektor Dumez, vier ihn begleitende persische Zollassistenten und vier Reiter seiner Eskorte ermordet.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 10. Dezember 1912.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: Regen.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 205 Mk.
per Dezember 204½ Br., 204 Gd.
per Januar—April 205 Br., 204½ Gd.
per Februar—März 206 Br., 205 Gd.
per April—Mai 208½ Br., 2 8 Gd.
bunt 670—687 Gr. 152—153 Mk. bez.
rot 658—716 Gr. 140—170 Mk. bez.

Roggen matt, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 679—726 Gr. 159—165 Mk. bez.
Regulierungspreis 167 Mk.
per Dezember 165½ Br., 165 Gd.
per Januar—April 166 Br., 165½ Gd.
per Februar—März 167 Br., 166½ Gd.
per April—Mai 167 Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 662—680 Gr. 160—200 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 154—174 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: behauptet.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,47½ Mk. bez. inkl. S.
Rendement 75% fr. Neufahrw. 7,80 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,80—10,90 Mk. bez.
Roggen- 10.60—10,70 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

	10. Dez.	9. Dez.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,50	84,50
Russische Banknoten per Kasse	215,20	215,15
Deutsche Reichsanleihe 3½%	87,70	87,80
Deutsche Reichsanleihe 3%	77,50	77,50
Preußische Konsols 3½%	87,70	87,80
Preußische Konsols 3%	77,50	77,50
Thorner Stadtanleihe 4%	96,60	96,60
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	99,75	99,75
Posener Pfandbriefe 3½%	87,50	87,50
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	95,60	95,80
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	86,20	86,20
Westpreußische Pfandbriefe 3%	76,50	76,50
Russische Staatsrente 4%	92,—	92,10
Russische Staatsrente 4% von 1902	88,50	88,50
Russische Staatsrente 4½% von 1905	100,30	100,25
Polnische Pfandbriefe 4½%	90,40	90,—
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	151,50	151,25
Norddeutsche Lloyd-Aktien	118,80	119,40
Deutsche Bank-Aktien	248,25	248,75
Diskont-Kommandit-Anteile	182,—	182,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	116,50	116,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	121,90	121,90
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	244,60	245,30
Aumetz Friede-Aktien	171,30	172,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	210,75	212,—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	162,—	163,—
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	160,—	161,40
Harpener Bergwerks-Aktien	181,75	181,10
Laurahütte-Aktien	162,—	162,60
Phönix Bergwerks-Aktien	257,—	257,60
Rheinstahl-Aktien	157,—	158,—
Weizen loko in Newyork	107,—	107,—
„ Dezember	203,75	204,25
„ Mai	207,—	207,25
„ Juli	—,—	—,—
Roggen Dezember	170,50	171,—
„ Mai	171,50	172,—
„ Juli	—,—	—,—

Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 6%.

Die Berliner Börse eröffnete gestern ruhig. Später wurde aber, als der Privatdiskont auf 6 v. H. anzog und das Ausland niedrigere Kurse sandte, die Tendenz schwächer. Der Schluß war schwach.

Danzig, 10. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 417 inländische, 484 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 110 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 10. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 78 inländische, 149 russ. Waggons, exkl. 17 Waggon Kleie und 52 Waggon Kuchen.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 10. Dezember.

Auftrieb: 6 Ochsen, 32 Bullen, 23 Färsen und Kühe, 146 Kälber, 175 Schafe und 1060 Schweine.

Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht), — Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren — Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 45—46 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere bis 41 Mk., e) gering genährte — Mk.; Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts — Mk., b) vollfleischige jüngere 44—47 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 39—43 Mk., d) gering genährte —36 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — Mark, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 43—45 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 38—42 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 31—36 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —28 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender, feinste Mast — Mk., b) feinste Mastkälber 65—70 Mk., c) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 58—64 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 50—56 Mark, e) geringere Saugkälber bis —40 Mk.; Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 57—59 Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 33—35 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —30 Mk., B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer — Mk., b) geringere Lämmer und Schafe — Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht 68—69 Mk, b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgeicht 63—65 Mk., c) vollvoischige von 100—120 Kilogr. 61—64 Mk., d) vollfleischige fien 80—100 Kilogr. 60—63 Mk, e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 55—59 Mk., f) 1. ausgemästete Sauen 60—62 Mk. 2. unreine Sauen und geschnittene Eber —53 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Marktverlauf Rinder: ruhig, gute Ware gesucht. — Kälber: sehr flott. — Schafe: anziehend und rege. — Schweine: glatt, geräumt.

Wegen des Weihnachts- und Neujahrsfestes findet eine Verlegung der Märkte nicht statt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 10. Dezember, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 4 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 9. morgens bis 10. morgens höchste Temperatur: + 5 Grad Cels., niedrigste 0 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	10.	1,20	9.	1,20
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	8.	1,37	7.	1,34
	Chwalowice	9.	1,85	8.	1,96
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

11. Dezember: Sonnenaufgang 8. 3 Uhr,
Sonnenuntergang 3.44 Uhr,
Mondaufgang 11. 1 Uhr,
Monduntergang 5.41 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 5. Dezember d. Js. ist in dem Stall auf dem städtischen Viehmarkte

ein Pferd

(Fuchsstute) stehen geblieben.

Das Pferd befindet sich bei der Viehhofspächterin **Therese Stein** u. kann gegen Erstattung der Futterkosten dort abgeholt werden.

Thorn den 9. Dezember 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Montag, 16. Dezember,
von vormittags 9 Uhr ab,
sollen im **Eisenhardt'schen Gasthause in Schirpitz** aus dem neuen Einschlage des ganzen Reviers Nutzholz und Brennholz nach Vorrat u. Begehr, aus dem alten Einschlage: Schutzbezirke Schirpitz, Brand, Kunkel und Bärenberg, insgesamt 269 rm Spaltknüppel, 1017 rm Reiser 1. und 259 rm Reiser 3., öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Fernruf

938

Adolph Granowski,
Bauklempnerei und Installations-Geschäft.

Française cherche leçons
S'Adr. à **Mlle. Gouvernon**, Coppernikusstr. 7, 2, ou à **Mlle. Grabowska**, Schuhmacherstr. 20, 2.

Junger Mann wünscht einen Buchführungskursus durchzumachen, der ihn berechtigt, als Buchhalter tätig zu sein. Angebote mit Honorarangabe erbitte unter **J. L. 27** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Strebsamer Mann
zur Uebernahme einer Versandstelle in jedem Bezirk für dauernd gesucht. Beruf und Wohnort gleich, ohne Kapitalbedarf, kein Risiko, auch als Nebenerw. geeignet. Einkommen 350 Mk. monatlich. Nur arbeitsfreudige, strebsame Leute werden angestellt. Anfr. unter **Postlagerkarte Nr. 77, Postamt Cöln 10.**

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz**, weiße, sammetweiche **Haut** und ein reiner, zarter, schöner **Teint**. Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
à Stück 50 Pf., ferner macht der
Dada-Cream
rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in Thorn: **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Hugo Claass, Anker-Drogerie, Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Paul Weber, Alfred Weber, Anders & Co., Rats-Apotheke; Löwen-Apoth.; Annen-Apotheke;**
in Mocker: **Schwan-Apotheke;**
in Rehden: **Adler-Apotheke;**
in Schönsee: **Hirsch-Apotheke.**

Zum Weihnachtsfeste
empfehle
echte Stettiner Aepfel,
Gold- u. Ananas-Reinetten, sowie andere gute Sorten u. bitte um gütige Aufträge.
Frau Heintze,
Schillerstr.-Ecke. — Neben der Säule.
Militär ermäßigte Preise

Soeben frisch eingetroffene diesjähr. Ware:

Wallnüsse,
Lampertnüsse,
Paranüsse,
Feigen,
Weintrauben,
Sultaninen,
Rosinen,
Korinthen,
Tafelbirnen,
Zitronen,
süße Mandeln,
bittere „
Schalmandeln,
Süßrahmlandbutter,
Eier

empfiehlt
Franz Zurawski,
Culmerstraße 7.

Große Auswahl in prachtvollen Zöpfen.
Puppenperrücken u. Zöpfe werden sauber und billig angefertigt, pro Stück 1 Mark.
St. Jastrzembski,
Gerechtestraße, Ecke Gerstenstraße.

Stellenangebote

Tüchtiger Arbeitsbursche von sofort verlangt **Paulinerstr. 2, pt.**

Knechte, Mädchen
aufs Land sucht **Carl Arendt**, gewerbsm. Stellenvermitler, Thorn, Strobandstr. 13.

Suche und empfehle:
Wirtin für Stadt und Land, Kochmamsells, Köchin, Stützen, Stubenmädchen, Dienstmädchen, Kinderfräulein (auch nach Rußland), Büfettfräulein (a. a. Rechnung).
Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Die Spezial-Bilderrahmenfabrik und Kunsthandlung

Breitestrasse 4 — Fernruf 305

Emil Hell

Breitestrasse 4 — Fernruf 305

empfiehlt eine grosse Auswahl von

Oelgemälden,
Aquarellen,
Gravüren,
Kupferstichen,
Radierungen.

Moderne Bildereinrahmungen.

Verein für Kunst und Kunstgewerbe.

Schwarz-Weiß-Ausstellung
8.—22. Dezember, täglich 11—1 vorm., 4—7 nachm.
im „Katzenkopf", Mauerstraße 70, 2, hinter „Thorner Hof".
Radierungen — Zeichnungen — Faksimilegravüren
Schabkunstblätter — Lithographien — Silhouetten
Eintritt 25 Pf., Mitglieder frei.

Verein für Kunst und Kunstgewerbe.

Prof. Dr. Rich. Hamann:
„Der Stil des gegenwärtigen Zeitalters."
Vortrag mit Lichtbildern, Rezitationen, Musikproben
Mittwoch den 11. Dezember, 8 Uhr, Artushof.

Eintrittskarten in der Buchhandlung **E. F. Schwarz** gegen die übersandten Gutscheine einzutauschen.
Einzelkarten daselbst 3 M., Stehplatzkarten 1 M.

Bis zum 25. Dezember
gebe ich beim Einkauf von
1 Pfund
Kaffee von 1,60 Mk. an **und Kakao** von 1,00 Mk an,
Jubilea-, Cleverstolz-, Rheinperle-, Vitello- und Solo-Margarine
1 Pfund Farin für 18 Pfg. ab.
Oskar Schlee Nachf.
Mellienstr. 81, Telephon 198.



Hineingetreten

In die Pfütze, ohne dass der Hochglanz sich auflöste und seine Kleider beschmutzte! Dank der wetterfesten

Schuhcreme

Erdal schwarz gelb braun

Zum Nachzeichnen.

Ein junges Mädchen
für kleine Kontorarbeiten wird sofort verlangt. Angebote unter **M. S. 175** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwärterin
für ein älteres Ehepaar für den ganzen Tag sofort gesucht **Hofstraße 3, 2.**

Junges Mädchen als Verkäuferin
gesucht Meldungen **Gerberstr. 25, pt.**

Ein anständ. Aufwartemädchen
sucht von sofort. **Bankstr. 6, 1, l.**

Geld u. Hypotheken

Geld gibt ohne Bürgen schnell, reell. kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma. **Schulz, Berlin 75,** Kreuzbergstraße 21. Rückporto.

1000 Mark
werden von sogleich auf Schuldschein oder Wechsel gesucht. Angeb. u. **F. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Suche zum 1. 1. 1913 4000 Mk.
zur Ablösung einer erststelligen Hypothek auf ein Landgrundstück bei Thorn.
Gefl. Angebote unter **1 U.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Mein Grundstück
in Rudak bei Thorn 2, in der Nähe der neuen Kirche, massiv gebaut, mit 4 Wohnungen, 2 und 3 Stuben, 39 ar 06 qm groß, bin ich willens krankheitshalber zu verkaufen.
B. Kostmann, Postschaffner.

Rollwagen,
100 Zentner Tragkraft, zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse".

Klavier
bill. zu verk. Zu erfr. **Talstr. 42, 1.**

Sprungfähige
Bullen
und
400 Stück
Mastlämmer
zu verkaufen.
Rittergut Nielub,
bei Briesen Wpr.

Eine fast neue **Laterna magica** ist zu verkaufen. Paulinerstr. 2, pt.

Beabsichtige mein Wohnhaus
mit mittleren Wohnungen und kleinem Kolonialwarengeschäft von sofort zu verkaufen. Angebote unter **C. S. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fast neuer Phonograph
billig zu verkaufen. Friseurgeschäft **Pommerenke**, Mellienstr. 80.



Harzer Kanarienhähne,
mit schönen Touren, Tag- u. Lichtsänger, und zu haben **Brückenstr. 18, 1.**

Fortzugshalber ein
dreiteiliger Schrank
mit Spiegelscheibe und ein eichenes Bettgestell nebst Matratze billig zu verkaufen **Araberstr. 14.**

Mehrere hundert tadellos gewachsene
Weihnachtsbäume,
1,5—2,5 Meter hoch, verkaufe, um zu räumen, billigst.
M. Templin,
in Lissomitz, Post Lulkau.

Einen ganz neuen 2½" u. zwei gebrauchte
Einspänner-Arbeitswagen
hat billig zu verkaufen
Schmiedemeistr. Masuch,
am Bahnhof Thorn-Mocker.

Hansa-Bund, Ortsgruppe Thorn.

Die Mitglieder und Freunde des Hansa-Bundes werden zu der
Donnerstag den 12. Dezember, abends 8¼ Uhr,
im Spiegelsaale des Artushofes stattfindenden
Mitglieder-Versammlung
ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Tagesordnung:

1. Abänderung der Satzungen.
2. Wahlen zum Ausschuß.
3. Lichtbilder-Vortrag des Herrn **Dr. Wildner (Danzig)** über: „Alte und neue Hansa, Bilder aus der deutschen Vergangenheit und Gegenwart."
4. Bericht über die letzte Hansatagung in Berlin.

Telephon 909. **Grüne Radler,** Telephon 909.

— — Messenger-Boys-Institut, — —

Eilboten. **Koffer- und Paket-Beförderung.** Eilboten.

Besorgungen aller Art. Eilgut zu jedem Zuge.

Kleiner Möbel-Transport. **Junggesellen-Umzüge.** Kleiner Möbel-Transport.

Besorgungen von Einkäufen ohne Preisaufschlag.

Aufbewahrung von Koffern, Paketen usw.

Schnelligkeit. Pünktlichkeit. Zuverlässigkeit. Diskretion.

— Garantie für jeden Auftrag. —

Tarif: Bote mit Zweirad oder zu Fuß ½ Stunde 30 Pf., jede weitere Viertelstunde 15 Pf. Mit Gepäckrad oder Handwagen ½ Stunde 50 Pf., jede weitere Viertelstunde 20 Pf.

Geöffnet von 7½ Uhr früh bis 10 Uhr abends. Sonntags von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Abends ohne Preisaufschlag.

Für Gepäckaufbewahrung 10 Pfg. pro Tag und Stück.

Baderstraße 2, 1. Etage, direkt an der Fähre. Telephon 909.

Möbel, verschiedene Sachen, Kronen, ¾-Cello, Schulpult, zu verkaufen.
Dekuczynski. Brauerstr. 1.

Geschäftshaus,
sehr günstige Lage u. gut verzinslich, ist sofort zu verkaufen. Anfragen u. **B. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Damenmantel
billig, guter **Hofhund** gegen Insertionskosten abzugeben **Bergstraße 48.**

Pianino
z. verk. Zu erfr. in der Gesch. d. „Presse".

Zu kaufen gesucht

Reitpferd
gesucht für mittl. Gewicht. Genaue Ang. u. **M. J.** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Gebr. Wasserpumpe
(Abyssinier) zu kaufen gesucht.
Franz Zielinski, Stewken, Thorn 2.

Ausgekämmtes Haar
kauft **Lannoch**, Brückenstr. 40.

Wohnungsgesuche

Junger Mann
sucht z. 1. 1. 13 Zim. mit Pens. Ang. u. **F. S. 50** an die Gesch. der „Presse".

3- oder 4-Zimmer-Wohnung
in der Innenstadt v. 1. 1. 13 sucht mittlerer Postbeamter. Ang. m. Preisang. u. **M. H.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer, evtl. mit Klavierben., im ruhigen Hause ist sofort zu vermieten. **Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 1.**

Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Balkon, Gas, Bad sofort zu vermieten.
Jablonski, Bergstraße 22a.

Herrschaftl. Wohnung,
4—5 Zimmer, reichl. Zubehör, im neugebauten Hause vom 1. 4. 1913 zu vermieten.
Sodtke,
Brombergerstr., Ecke Parkstr.

Versetzungsh. ist eine Wohnung
von 4 Zimmern mit reichlichem Zubehör ab 1. 1. 13 zu vermieten
Friedrichstraße 6, 3.

Stube und Küche per 1. Januar zu vermieten **Strobandstr. 24.**

2- u. 3-Zimmerwohn.
sofort auch später zu vermieten.
Mellienstraße 134.

Lagerplatz
mit großen Schuppen, Pferdestall, Wagenremise, sowie Kontorraum und angrenzender Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, nahe der Stadt gelegen, sofort zu vermieten.
R. Engelhardt, Gärtnerei.

Verschiedenes

Königliche Domäne
Zaskotsch-Hohenkirch, Westpr.
hat
20 Stück erstklassige, einjährige, sprungfähige
Zuchtbullen
aus westpr. hochprämiierter Herdbuchherde preiswert abzugeben. Beste Abstammung von reinblütigen Ostfriesen.
Garantie für Körung.

Weihnachts-Aepfel,
10 Pfund frei Thorn:
1,50 Mark, 1,80 Mark, 2 Mark, 2,50 Mark
Ia Tafeläpfel
10 Pfund 3 Mark.
Gärtnerei der königl. Domäne Thornisch-Papau.

Freitag, 13. Dezember,
abends 7 Uhr:
Instr.- und Bef.-□ in II.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 11. Dezember, 8 Uhr: Vorstellung, veranstaltet vom Ortsausschuß für Jugendpflege:
Hasemanns Töchter,
Volksstück von Ad. L'Arronge.
Preise der Plätze: 60, 50, 40 Pfg., auch für Angehörige und Teilnehmer.
Donnerstag, 12. Dezember, 8 Uhr: Novität! Novität!
Zum 1. male!
Kasernenluft,
Schauspiel von Stein und Söhngen.
Sonntag den 15. Dezember, 3 Uhr: 3. Weihnachtsmärchen-Vorstellung! Zu ermäßigten Preisen!
Spielmanns Weihnachtstraum,
Märchen mit Musik von Joh. Wendt.
Vorverkauf ab Mittwoch 10 Uhr.

Kinomatographentheater „Metropol",
460 Sitzplätze — Friedrichstraße 7.
Telephon 435.

Programm vom 11. bis 13. Dezember 1912:

1. **Die Zigeunerin,** Drama in 2 Akten, Spieldauer ¾ Stunden
2. **Thyrza,** Drama in 2 Akten, Spieldauer ¾ Stunden.
3. **Höhle des Todes,** koloriertes Drama in 2 Akten Spieldauer ¾ Stunden.
4. Das ewige Weibliche, Komödie.
5. Der Einsiedlerkrebs, lehrreich.
6. 4 heiratslustige Junggesellen, Komödie.
7.—12. Einlagen.

Restaurant zur Harmonie
Mellienstr. 135.
Donnerstag den 12. November 1912:
Großes
Wurst-  **Essen.**
Vormittags 10 Uhr: Wellfleisch.
Es ladet freundlichst ein
Max Wodtke.

Restaurant und Café National,
Brombergerstraße 98
Donnerstag den 12. November 1912:
Enten-Essen,
wozu freundlichst einladet
Schmidt.

Täglich frische Zufuhr
frischer Seefische, grüner Heringe, sowie Räucherwaren,
Kiste Bückling 2 Mark, Kiste Sprotten 1,20 und 0,80 Mark.
Hamb. Fischräucherei, Copp.-Str. 19, Fernruf 525, und Marktstand.

Schweine-Stückenfleisch,
Rippen-, Rücken-, Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, fleischige Spitzbeine, frisch gesalzene, garantiert hiesige Ware, 10 Pfund **Postkolli** nur 3,80 M.; **Holsteiner — Holländer Käse**, saftig, kein Kunstprodukt, sondern Naturware, netto 9 Pfund 3,50 Mk. ab hier Nachnahme liefert **Heinrich Krogmann,** Nortorf 485 (Holstein).

Diejenigen Fahrgäste
— Offiziersbursche — der Elektrischen, welche am 29. 11. 12, nachmittags 5 Uhr, beim Anfahren eines Langholzfuhrwerks in der Friedrichstraße, gegenüber der Garnison-Waschanstalt, zugegen waren, werden gebeten, ihre Namen in der Geschäftsstelle der „Presse" gefl. anzugeben.

Verloren
am Sonntag Abend ein goldenes **Armband**, Nähe der Katharinenstr. Geg. Bel. abzug. in der Gesch. der „Presse".

Entlaufen junger deutscher Schäferhund.
Etwaige Meldungen **Mellienstr. 37** erb.

Nr. 283

der „Presse", Jahrgang 1912, kauft zurück
die Geschäftsstelle.

Der Postauflage vorliegender Nummer dieser Zeitung ist ein Prospekt des **Landwirtschaftlichen Bureaus für Stickstoffdünger, Königsberg i. Pr. I, Fließstr. 17/18,** über **„Die Wintersaaten"** beigefügt, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	—	—	—	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
1913 Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Dreibund.

Die Nachricht von der Erneuerung des Dreibundes ist in deutschen Landen allerorts mit Genugtuung begrüßt worden. Nicht daß er erneuert wurde, sondern daß es unter sofortiger Bekanntgabe der Tatsache schon jetzt geschah, wird von der bürgerlichen Presse übereinstimmend als das beachtenswürdige Moment gewertet und schon liegen Anzeichen vor, daß im Auslande die Demonstration des Friedensbundes richtig verstanden worden ist. Wo unsere alten Widersacher wohnen, gibt es ja nur zu viele Leute, die in auffälliger Ausdauer das Ende des Dreibunds stets aufs neue ankündigen oder von tiefgehenden Dissonanzen unter den Verbündeten zu melden wissen. Man wird sich erinnern, wie noch während des Tripolis-Krieges französische Agenten mit Eifer tätig waren, um jede türkenfreundliche Äußerung deutscher Zeitungen der italienischen Presse brühwarm zu unterbreiten und so Zwietracht zwischen Rom und Berlin zu säen. Und wie aufmerksam blickten französische und englische Augen beständig nach den österreichischen und italienischen Alpenfestungen und wie belebten sich alte Hoffnungen, wenn hüben oder drüben neue Kanonen aufgefahren wurden. Als nun gar einmal ein österreichischer Generalstabschef zurücktrat, weil er an den baldigen Krieg mit Italien glaubte, die maßgebenden Kreise in Wien aber nicht für seine Gedanken gewinnen konnte, da wußte es die französische und englische Presse, daß das ganze österreichische Heer nach dem Waffengang mit Italien lechze, und der französische Botschafter in Rom verdoppelte sein Bemühen, das Apenninkönigreich zum Anschluß an Frankreich und England zu bestimmen. Vergangene Zeiten. Fester denn je stehen heute die drei Verbündeten zusammen und demonstrativ erneuern sie schon jetzt das Bundesverhältnis, das nach dem heute bestehenden Dreibundsvertrag bis zum 8. Juni 1914 Giltigkeit hat. Man erinnert in diesen Tagen an den Besuch des Reichskanzlers beim österreichisch-ungarischen Minister des Äußern in Buchlau, an das Erscheinen des Grafen Berchtold am italienischen Hof wie an den Aufenthalt des italienischen Ministers San Giuliano in Berlin und meint, bei dem so bekundeten herzlichen Einvernehmen zwischen dem Berliner, dem Wiener und dem Römer Kabinett sei die Erneuerung des Dreibundes sicher zu erwarten gewesen. Die Gerechtigkeit aber fordert die Anerkennung, daß die Londoner und Pariser Diplomatie, wenn auch natürlich wider ihren Willen, dieses Ergebnis nachdrücklich begünstigt hat.

Während der Amtsdauer des Fürsten Bülow hat es Zeiten gegeben, in denen weite Kreise ernstlich damit rechneten, der Dreibund werde sich über kurz oder lang zum deutsch-österreichischen Zweibund verwandeln. Damals fiel das Scherzwort von der Extratour, bald danach aber folgte die ernstere Feststellung: „Für das Deutsche Reich ist der Dreibund keine unbedingte Notwendigkeit mehr.“ Inzwischen aber haben sich mannigfache Ereignisse zugetragen, die den Halt des Dreibunds festigen mußten und man braucht sich nur an die bekannten englisch-französischen Flottenverlegungspläne zu erinnern, um zu wissen, daß England und Frankreich in der Tat an der Stärkung des Dreibundsgedankens — unfreiwillig — lebhaften Anteil genommen haben. So gilt es in der Gegenwart in weit höherem Grade, was Graf Bülow vor fast 10 Jahren im Reichstage aussprach, daß von den Allianzen des 18. und 19. Jahrhunderts der Dreibund als die friedlichste, stärkste, dauerhafteste und elastischste zu bezeichnen sei. Häufiger als in früheren Jahrzehnten folgt neuerdings eine internationale Krisis der anderen und klar tritt bei jeder einzelnen hervor, daß ohne den Dreibund der Friede nicht erhalten worden wäre. Der jetzt erneuerte Vertrag schafft keine Erwerbs-, sondern eine Versicherungsgesellschaft, aber Agadir, die Annexionskrisis, die diesjährige russische Mobilmachung und andere Meilensteine der neueren und neuesten Geschichte lehren, daß jeder der drei Verbündeten das Defensivbündnis zu seiner Sicherheit und friedlichen Entfaltung nötig hat. Gelingt es nunmehr der deutschen Diplomatie auch noch, die freundschaftlichen Beziehungen zum Zarenreich zu festigen, hierdurch einen verhängnisvollen Fehler der Aera Caprivi zu verbessern und endlich noch eine Annäherung zwischen Rußland und Österreich zu begünstigen, so ist den unruhigen Elementen unter den Westmächten ein starker Friedensblock entgegengestellt. Leider lassen auch die neuesten Nachrichten aus Belgrad keinen Zweifel darüber, daß man dort noch immer auf die russische Militärpartei rechnet, und so ist es im Augenblick noch ein vergebliches Beginnen, nach Keimen des Vertrauens zwischen Wien und Petersburg zu suchen.

Einzelne deutsche Blätter empfinden einiges Unbehagen angesichts der unveränderten Erneuerung des Vertrages; sie werden nicht in den Verdacht kommen, Gegner des Dreibundes zu sein, hätten aber seine Verlängerung lieber als eine ergänzte und erweiterte Auflage gesehen. Ihre entsprechenden Vorschläge gingen insbesondere dahin, die stark gesteigerten Leistungen unserer deutschen Heeresrüstungen möchten durch erhöhte Flottenrüstungen Österreichs und Italiens einen angemessenen Ausgleich finden, und dies möge auch vertragsmäßig Niederschlag finden. Nun kann man ja die Frage offen lassen, ob eine Bemessung der Rüstungsleistungen in den Vertrag so recht hineinpaßt, ob für jenen angemessenen Ausgleich sich zahlenmäßige Angaben überhaupt leicht finden lassen, und endlich, da genaue Zahlen voraussichtlich unmöglich sind, ob dehnbare allgemeine Bestimmungen unter diesen Umständen überhaupt größeren Wert beanspruchen können. Weit mehr noch als bei einem für ein einzelnes Volk erlassenen Gesetz gilt ja offenbar bei einem zwischen mehreren Reichen abgeschlossenen Vertrag: der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. Es schalte die Erwägung völlig aus, daß das, was in den langen Jahren bis 1920 Tag und Stunde von den Dreibundmächten an Rüstungsleistungen fordern wird, unmöglich schon in der Gegenwart mit einiger Bestimmtheit veranschlagt werden kann. So muß es denn wahrlich richtiger erscheinen, für die Erhaltung der zwischen den Vertragsmächten gegenwärtig bestehenden überaus herzlichen Beziehungen dauernd Sorge zu tragen als mühsam Zahlen auszutüfteln, die für die Heeres- und Flottenrüstungen jeder einzelnen Dreibundmacht verbindlich sein sollen. Man darf ja auch nicht übersehen, daß die Notwendigkeit von Flottenrüstungen, wenn sie eine nähere oder entferntere Zukunft gebieterisch heischen würde, wohl oder übel auch von Österreich und Italien nicht übersehen werden könnte. Bekannt ist ja, daß Österreich seine Flotte schon jetzt mit hoher Beschleunigung ausbaut, und Italien mit der riesigen Ausdehnung seiner Küsten, der Neuerwerbung des nordafrikanischen Besitzes und der Notwendigkeit, sich gegenüber der wachsenden Eifersucht Frankreichs und Englands als wichtiger Faktor im Mittelmeere zu behaupten, wird schließlich auch wissen, was es hinsichtlich seiner Flotte sich selbst und den Verbündeten schuldig ist. Die gegen die unveränderte Erneuerung des Dreibundes vorgetragenen Bedenken können also angesichts der vom Fürsten Bülow mit Recht hervorgehobenen Elastizität des Vertrags nicht besonders schwer genommen werden.

XX

* * *

„Giornale d'Italia“ schreibt: Die vorzeitige Erneuerung des Dreibundes zeigt, daß die drei Mächte das gegenwärtige europäische Gleichgewicht und den Frieden, um den sich der Dreibund ohne Zweifel wohl verdient gemacht hat, aufrechterhalten und einträchtig an die Lösung der Orientkrise herantreten wollen. Man täte im Auslande unrecht daran, die Erneuerung als Herausforderung einer Mächtegruppe an die andere zu deuten. Italien kann nicht umhin, seine durchaus friedliche auswärtige Politik fortzusetzen, eine Politik des Gleichgewichts zwischen den Bündnissen und Freundschaften. „Corriere d'Italia“ schreibt: Die Erneuerung des Dreibundes bildet ein Ereignis von hervorragender Wichtigkeit in der Geschichte unserer auswärtigen Politik, weil eine Gruppierung der Kräfte, auf welcher mehr als dreißig Jahre hindurch die Aufrechterhaltung des Friedens beruhen konnte, für Italien die Bürgschaft der Festigkeit und ruhigen Entfaltung seiner Tätigkeit in dem Konzert der europäischen Nationen bedeutet. — „L'Italia“ erklärt, der Dreibund, der in der Vergangenheit die Probe bestanden hat, wird ohne Änderungen der Angelpunkt der italienischen Politik bleiben und die sicherste Garantie bilden für den Erfolg und für die Größe einer segensreichen Zukunft.

Der Londoner „Standard“ schreibt, es wäre unmöglich, einen Grund zu finden, um Deutschland, Österreich und Italien nicht zur Erneuerung des Dreibundes Glück zu wünschen. An dem Vertrage ist keine Änderung vorgenommen worden; er bleibt demnach ein rein defensives Abkommen. Als solches ist er dreißig Jahre hindurch wirksam gewesen, nicht als eine Bedrohung, sondern als eine Stütze des europäischen Friedens. Wir müssen hoffen, daß seine Wirksamkeit in den Jahren, für die er verlängert worden ist, ebenso segensreich sein werde.

Organisation der Krankenkassen.

Die zuständigen Ressortminister haben den nachgeordneten Stellen grundlegende Bestimmungen über Organsiation der Krankenkassen, die am 1. Januar 1914 wirksam werden, zugehen lassen. Danach sind Kassen mit einer voraussichtlichen Mitgliederzahl von weniger als 1000 in der Regel nicht zu errichten. Dabei ist der Jahresdurchschnitt der Pflichtmitglieder zugrunde zu legen, und Personen, die Mitglieder von Ersatzkassen sein werden, sind mitzuzählen. Es dürfen nur Kassen errichtet werden, wenn deren Leistungsfähigkeit außer Zweifel steht. Sind allgemeine Ortskrankenkassen und Landkrankenkassen für denselben Bezirk miteinander errichtet, so kann die Wahrnehmung der Geschäfte durch übereinstimmende Abgrenzung der Sektionen, durch gemeinsame Melde- und Zahlstellen, durch Bildung eines Kassenverbandes zwecks gemeinsamer Anstellung des Personals erleichtert und verbilligt werden. Reichen die Gemeindeverbände dem Oberversicherungsamt die Beschlüsse über die Errichtung der Kassen die durch Vermittlung des Verrsicherungsamtes zu erfolgen hat, nicht spätestens zum 1. Januar 1913 ein, so hat das Oberversicherungsamt die Errichtung bis zum 1. April 1913 anzuordnen. Geht auch trotz dieser rechtskräftigen Anordnung der Beschluß des Gemeindeverbandes nicht ein, so errichtet das Oberversicherungsamt selbst die Kasse. Die aufgrund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskassen können grundsätzlich nicht als Ersatzkassen zugelassen werden. Die den eingeschriebenen Hilfskassen ausgestellten Bescheinigungen werden mit dem Ablauf des 30. Juni 1914 ungiltig. Die Kassen sind daher bis zu diesem Zeitpunkt Träger der Krankenversicherung, auch wenn sie nur die vorgeschriebenen Leistungen gewähren. Hinsichtlich der Ausgestaltung bestehender Ortskrankenkassen wird bemerkt, daß diese gegenüber der Errichtung einer allgemeinen Kasse dieser Art den Vorteil bieten, daß eine Vermögensaus-

Gräfin Gabi's Unverstand.

Roman von Gertrud von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Es sollte indessen anders kommen.

Der Oberjägermeister des Herzogs starb, and an seine Stelle trat ein Fremder, ein hübscher und interessanter, junger Kavalier, der Freiherr Hans Wieprecht von Wardenburg. Zu diesem Manne faßte die spröde Gräfin vom ersten Augenblick an eine heftige und tiefe Neigung, und war fest entschlossen, ihn zu heiraten. Bei ihrem Reichtum und ihrer bevorzugten Stellung am Hofe schien es ihr ein leichtes, den Geliebten für sich zu gewinnen.

Unglücklicherweise erwiderte der neue Oberjägermeister die Gefühle der schlimmen Gräfin nicht. Sie war ihmi sogar in hohem Maße unsympathisch, und bald liebte er eine andere junge Dame der Hofgesellschaft, das Fräulein Marie Isolde von Hasselmann. Sie war noch sehr jung, hatte ihre Mutter verloren und wurde von ihrer Tante, der Oberhofmeisterin der Herzogin, ausgeführt. Die glänzenden Gaben der schlimmen Gräfin fehlten ihr, aber durch ihre Unschuld und Anmut gewann sie die Herzen, und als einziges Kind des Baron von Hasselmann auf Hellborn galt sie auch für eine gute Partie. Daran dachte der Freier am allerwenigsten. Er selbst besaß nur ein bescheidenes Vermögen, aber jede Art von Berechnung lag ihm fern, und die beiden jungen Leute folgten nur dem Zuge ihrer Herzen, als sie sich nach kurzer Bekanntschaft miteinander verlobten. Strahlend vor Seligkeit sahen sie einer gemeinsamen Zukunft entgegen und keine Ahnung kommenden Unheils trübte ihr Glück.

Da trat die schlimme Gräfin verderbenbringend auf ihren Lebensweg.

Das kluge Mädchen empfand die Verlobung des Oberjägermeisters wie einen Schlag ins Gesicht und gab sich, inbezug auf seine Beweggründe, keinen Illusionen hin. Sie wußte, daß sie von dem heißgeliebten Mann einfach verschmäht worden war. Wäre sie selbst ein armes Hoffräulein gewesen, hätte sie sich mit der Annahme trösten können, daß die glänzenden Aussichten der Erbtochter ihn bestochen und betört hatten, aber sie, Ulrike von Dunten, war ja viel reicher, als seine Braut, und ihr Vermögen lag längst bereit, während Isolde noch von dem guten Willen ihres Vaters abhängig war. Ihre Liebe zu dem jungen Oberjägermeister starb nicht und verlöschte nicht. Als ein verzehrendes Feuer, ein glühender Haß, lebte sie weiter in ihrem Herzen, und aufgestachelt durch ihren Stolz, durch Neid, Schmerz und Eifersucht, schwur sie dem jungen Paare Rache.

Nach außen hin beherrschte sie sich meisterhaft, im geheimen wußte sie es aber bei der Herzogin durchzusetzen, daß die Hochzeit des jungen Paares nicht in Hellborn, sondern am Hofe gefeiert wurde. Dazu mußte der Vater der Braut, Baron Amandus von Hasselmann, in der Residenz erscheinen, und damit war ihr die Gelegenheit gegeben, ihre bösen Absichten in unauffälliger Weise einzuleiten.

Der alte Baron kam denn auch, und es gefiel ihm so gut in der Residenz, daß er, als Gast des Herzogs einige Wochen im Schlosse verblieb.

Diese Wochen benutzte die schlimme Gräfin, um den stattlichen Fünfziger mit ihren koketten Künsten vollständig zu umgarnen. Er, welcher fest entschlossen gewesen war, der über alles geliebten, verstorbenen Gattin keine Nachfolgerin zu geben, fühlte sich von der raffinierten Art, in welcher die junge Schönheit ihn auszeichnete, berauscht, geschmeichelt und gerührt. Ihr Reichtum schloß in seinen Augen jede Möglichkeit niederer und unreiner Motive aus, und schließlich kannte er keinen anderen Wunsch mehr, als die schlimme Gräfin zu seiner Gattin zu machen. Das Üble, das man ihr nachsagte, hielt er für böswillige Verleumdung, und eine schüchterne Warnung der jungen Frau von Wardenburg hatte nur die Wirkung, ihn seiner Tochter zu entfremden. Ehe er abreiste, verlobte er sich mit der schönen Ulrike, und drei Monate später zog sie als sein vergöttertes Weib im Hellborner Schlosse ein.

Nun hatte die schlimme Gräfin die erste Etappe ihres klug gewählten Zieles erreicht. Sie durfte mit sich zufrieden sein.

Sie haßte die beiden Wardenburgs. Darum wollte sie in enger und dauernder Verbindung mit ihnen bleiben, wollte Einfluß auf ihr Leben gewinnen, und sie bis zu einem gewissen Grade von ihrer Gunst und Ungunst abhängig machen.

Als ihre Stief- und Schwiegermutter konnte sie das am allerbesten. In jeder Weise sollten sie ihre Macht empfinden, und jede Gelegenheit war ihr willkommen, um sie heimlich und öffentlich zu kränken und zu schädigen.

Amandus von Hasselmann war weiches Wachs in der Hand seiner schönen und klugen Frau, und als sie ihm nach zweijähriger Ehe ein Söhnchen schenkte, verwandelte er seinen ganzen Besitz in ein Fideikommiß, bei dem als Erben nur seine männlichen Nachkommen, die Träger seines Namens, inbetracht kamen. Erst wenn diese ausstarben, sollte das Majorat auf die Kinder und Kindeskinder seiner Tochter Isolde von Wardenburg, übergehen. Sie selbst war von der Erbfolge ein für allemal ausgeschlossen. Solange der Baron lebte, bekam sie einen jährlichen Zuschuß, der bald höher, bald niedriger ausfiel, ganz nach Gutdünken der schlimmen Gräfin, wenn er starb ein Kapital, welches kaum den fünften Teil des Vermögens darstellte, das ihr früher zugedacht war. Seine Frau wurde zur Obervormünderin seines Sohnes ernannt, und dessen Mündigkeit um einige Jahre hinausgeschoben. So glaubte der Stifter des Majorates alles aufs beste geordnet zu haben. —

Am 22. Mai 1730 starb Amandus von Hasselmann. Seine Witwe war damals kaum dreißig Jahre alt und auf der Höhe ihrer Schönheit und Kraft, aber sie dachte nicht daran, sich wieder zu verheiraten. Frei wollte sie sein und unumschränkt herrschen. So blieb sie in Hellborn, erzog ihren Knaben und verwaltete den großen Besitz mit Umsicht, Klugheit und Energie.

Die nötigen Mittel flossen der Gräfin aus dem eigenen Vermögen reichlich zu, und sie tat alles, um das Majorat zu heben und auszubauen. In dieser Beziehung hat sie entschieden segensreich gewirkt. Ihren Untergebenen war sie aber keine gütige Herrin. Sie führte durch vierzig Jahre ein strenges und hartes Regiment und ihre Genauigkeit hatte eine verzweifelte Ähnlichkeit mit Geiz.

Dazwischen war sie prachtliebend und verschwenderisch. Sie erweiterte den Park, errichtete die Terrasse und vergrößerte das Schloß,

einandersetzung und eine Überweisung der Mitglieder nicht stattfindet, sowie daß die Verträge mit den Ärzten und Kassenangestellten inkraft bleiben. Über die Zulassung bestehender Betriebskrankenkassen ist bestimmt worden, daß sie mindestens 100, bei Krankenkassen für landwirtschaftliche oder Binnenschiffahrtsbetriebe mindestens 50 Mitglieder haben müssen. Der Antrag auf Zulassung ist vom Arbeitgeber zu stellen. Bis zum 1. Januar 1915 hat das Oberversicherungsamt den Vorständen der bestehenden Baukrankenkassen zu eröffnen, ob sie als Betriebskrankenkassen fortbestehen sollen.

Arbeiterbewegung.

Wie aus London gemeldet wird, sind dreitausend Angestellte der Northeastern Railway in den Ausstand getreten, weil die Gesellschaft sich weigerte, einen wegen Trunkenheit vom Polizeigericht verurteilten Lokomotivführer wieder in seinen früheren Posten einzustellen. Der Eisenbahnverkehr ist um mehr als die Hälfte eingeschränkt worden. Man befürchtet, daß eine Anzahl von Kohlengruben den Betrieb wird einstellen müssen.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 8. Dezember. (Verschiedenes.) Professor Dr. Lakowitz aus Danzig hielt gestern im hiesigen Vereinshause einen Lichtbildervortrag: „An der Pforte des Orients". Der infolge der Balkanereignisse doppelt interessante Vortrag veranschaulichte Bilder eine Reise, die der Vortragende mit anderen Mitgliedern des westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins durch Bosnien, Herzegowina und Montenegro im Jahre 1907 ausgeführt hat; auch Bilder von Kanstantinopel und anderen türkischen Städten wurden gezeigt. — Einen Familienabend veranstalteten heute im Vereinshause die Jungfrauenvereine des Kreises Briesen. Frau Pfarrer Tiemann aus Hohenkirch hielt einen zündenden Vortrag über Zwecke und Ziele der Jungfrauenvereine. Musikvorträge, die von Fräulein Brandenburger, Gymnasiallehrer Klarhöfer, Lehrer Koslowski, Bahnvorsteher Franz und Oberpostassistent Gage ausgeführt wurden, ferner Gesangvorträge und Theaterspiel trugen zur Belebung des schönen Festes bei. — Bei dem heutigen Appell des Kriegervereins, den der Vorsitzer Postdirektor von Seemen mit einem Kaiserhoch und einer Erörterung der Lage auf dem Balkan eröffnete, wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier am 23. Dezember, die Kaisergeburtstagsfeier am 27. Januar zu veranstalten. Vier neue Mitglieder wurden aufgenommen. Eine amerikanische Auktion vervollständigte die Mittel zur Abhaltung der geplanten Weihnachtsfeier.

e **Briesen**, 9. Dezember. (Verschiedenes.) Einen Lieder- und Arienabend veranstaltete gestern im „Briesener Hof" der kaiserlich russische Opernsänger Wladislaus Turzanski. Musiklehrer Jaworski von hier führte die Klavierbegleitung aus. — In der Stahnkeschen Gastwirtschaft in Bergwalde brach auf dem Hausboden Feuer aus. Der Dachstuhl und verschiedene Wirtschaftsgegenstände wurden stark beschädigt. Durch die Fronauer Gutsspritze, die bald zur Stelle war, wurde ein Weitergreifen des Feuers verhindert. — Der hiesige Magistrat hat wieder den öffentlichen Verkauf von Seefischen eingeführt. Am Freitag werden die ersten Seefische auf dem Markt zu billigem Preise verkauft werden. — Der langjährige Kassierer der hiesigen Bäckerinnung Bäckermeister Robert Brien ist gestorben. — Die Gründung einer Entwässerungsgenossenschaft Piwnitz-Seeheim wurde am Sonnabend in einer vom Landratsamt einberufenen Versammlung der beteiligten Grundbesitzer einstimmig beschlossen. Die zu entwässernde Fläche umfaßt 24 Hektar.

* **Hohenkirch**, 9. Dezember. (Genossenschaftsmolkerei.) Heute ist in Kieslingswalde der Betrieb in der neuerbauten Genossenschaftsmolkerei eröffnet worden. Die Genossenschaft zählt schon 54 Mitglieder.

lz **Schwetz**, 8. Dezember. (Verschiedenes.) In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Lehrervereins hatte die Vorstandswahl folgendes Ergebnis: Hauptlehrer Kollin-Schönau (Vorsitzer), Lehrer Geißler (Stellvertreter), A. Radtke (Kassierer), Ganz und Klopitzke (1. bezw. 2. Schriftführer). Neu aufgenommen wurde Präparandenanstaltsvorsteher Kreutz. — Anstelle des Amtsrichters Pommerening, der den Vorsitz im Ortsausschuß für Jugendpflege niedergelegt hat, ist Postdirektor Riebes gewählt worden. Auf Antrag des Ausschusses hat das königliche Provinzialschulkollegium im Interesse der Jugendpflege die unentgeltliche Mitbenutzung der Gymnasialturnhalle seitens der Vereinigung jugendlicher Turner genehmigt. — Der Landwirt Rudolf Manthey in Prust verkaufte sein Grundstück für 35 000 Mark und Zahlung einer Jahresrente von 877,40 Mark an den Landwirt Jakob Höhn daselbst. — In Kruposchin kaufte der Landwirt Wilhelm Nitz das Grundstück der Witwe Emilie Nitz für 13 500 Mark. — Der Besitzer Julius Liedtke in Kossowo verkaufte sein Grundstück für 49 480 Mark und Entrichtung einer Jahresrente von 947,86 Mark an den Rentier Gustav Klawonn aus Gr. Zappeln.

lz. **Schwetz**, 9. Dezember. (Volksschulbau.) Das Kultusministerium hatte heute den Geheimrat Klotsch und noch einen zweiten Vertreter hierher entsendet, um die Klassenräume der Stadtschule zu besichtigen. An der Besichtigung nahmen noch teil Oberregierungsrat Dr. Werner, Regierungs- und Baurat Goshen und Regierungsrat von Cardinal aus Marienwerder, sowie Schulrat Kießner, Medizinalrat Dr. Wagner, Bürgermeister Ennulat, Stadtverordnetenvorsteher Kronisch und Regierungsbaumeister Baumann von hier. Es scheint begründete Aussicht vorhanden zu sein, daß den trostlosen Verhältnissen, die hinsichtlich der Unterrichtsräume hier bestehen — zwei Volksschulklassen sind in Kellerräumen, zwei in der früheren Molkerei und eine in einem nicht einwandfreien Anbau untergebracht — ein Ende gemacht wird. Die Herren nahmen auch gleich das Baugelände für das neue Volksschulgebäude in Augenschein und verhandelten darauf über die Finanzierung des Baues.

e **Freystadt**, 8. Dezember. (Wiederingebrauchnahme der evangel. Kirche. Treibjagd.) Reichen Flaggenschmuck zeigte unsere Stadt ohne Unterschied der Konfession gestern und heute zu Ehren des zur feierlichen Wiederingebrauchnahme der im Innern mit erheblichen Kosten renovierten evangel. Kirche hier anwesenden Herrn Generalsuperintendenten Reinhard-Danzig. Seiner Festpredigt legte der Herr Generalsuperintendent Ebräer 13, Vers 14, zugrunde. R. war in den 90er Jahren hier als Pfarrer und Superintendent tätig. Am Nachmittag hielt Herr Generalsuperintendent Reinhard noch eine Ansprache im Jünglingsverein. Herrn Pfarrer Müller ist für die Verdienste um das Zustandekommen der schwierigen Arbeit der rote Adlerorden 4. Klasse und dem Rektor Wellmer für die Arbeit im Jünglingsverein der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. — Bei der vom Jagdverein veranstalteten Treibjagd wurden von 25 Schützen 167 Hasen geschossen. Schützenkönig wurde Restaurateur A. Weigel aus Rosenberg mit 17 Hasen.

e **Freystadt**, 9. Dezember. (Landwirtschaftliche Winterschulen.) In der kürzlich stattgefundenen Sitzung der westpr. Landwirtschaftskammer wurde auch über die Verträge mit den Städten Freystadt und Schwetz über die dortigen Winterschulneubauten verhandelt. Beiden Städten ist unter der Voraussetzung der Verzinsung und Amortisation des Baues zugesichert worden, daß nach Ablauf dieser Zeit die Schulgrundstücke und Gebäude der Landwirtschaftskammer zur weiteren dauernden Benutzung unentgeltlich überlassen werden. Sie verlangten aber für die weitere Benutzung eine Miete. Nach langwierigen Verhandlungen ließen beide Städte diese Forderung fallen. In einem nun von ihnen eingereichten Vertragsentwurf sollte die Kammer dauernd die Pflichten eines Grundeigentümers übernehmen und erklären, daß sie in dem Interessengebiete dieser Städte niemals landwirtschaftliche Winter- oder ähnliche Schulen errichten würde. Nach eingehender Beratung wurden beide Vertragsentwürfe vom Vorstande für unannehmbar bezeichnet und beschlossen, wenn die Bedingungen nicht fallen gelassen würden, mit der Verzinsung und Amortisation aufzuhören, schlimmstenfalls den Schulbetrieb in den genannten Städten einzustellen und gleich in den Nachbarstädten neue Schulen einzurichten. Die Entschließung der beiden Städte soll der nächsten Vorstandssitzung vorgelegt werden, damit alsdann über die Schulfrage in diesen beiden Städten endgiltig Beschluß gefaßt werden kann. Die Stadt Berent hat ohne weiteres die Erklärung abgegeben.

Dt. Eylau, 7. Dezember. (Aus der Carnegie-Stiftung für Lebensretter) hat die Witwe des Bademeisters Wolf, deren Mann bei der Rettung des verunglückten Oberlehrers Dr. Lange im Sommer dieses Jahres sein Leben einbüßte, eine einmalige Beihilfe von 2000 Mark erhalten.

* **Dt. Eylau**, 8. Dezember. (Ortskrankenkasse. Volksbibliothek.) Die hiesige Ortskrankenkasse blickt auf ihr 25jähriges Bestehen zurück. Seit der Gründung steht der Kaufmann Kühme als Vorsitzer an der Spitze. Vom Vorstande erhielt Herr Kühme eine hübsche Standuhr als Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit. — Die Volksbibliothek veröffentlicht ihren Bericht über das dritte Geschäftsjahr. Hiernach hat sich die Bücherzahl auf 1089 vermehrt. Ausgeliehen wurden 5713 Bände gegen 3610 im Vorjahre. Die Kasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 520 Mark ab. Der Vorstand wurde durch Wahl der Heren Pfarrer Hackert, Oberlehrer Wilm und Lehrer em. Sommer ergänzt. Zum Vorsitzer wurde Oberlehrer Gade gewählt.

Danzig, 9. Dezember. (Verschiedenes.) Das Kronprinzenpaar ist Sonnabend früh 6.26 Uhr aus Berlin wieder hier eingetroffen und begab sich nach der kronprinzlichen Villa in Danzig-Langfuhr. — Die Frau Kronprinzessin wohnte am Sonnabend im Friedrich Wilhelm-Schützenhause dem Konzert des Orchestervereins, in dem der berühmte Violinvirtuose Bronislaw Hubermann und Herr Schuricht als Dirigent gastierten, mit ihrem Gefolge bei. — In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Haus- und Grundbesitzervereins wurde die Anregung beifällig aufgenommen, einen Verband westpreußischer Hausbesitzervereine zu gründen. Die in Frage kommenden Vereine aus der Provinz sollen zu einer konstituierenden Versammlung nach Danzig eingeladen werden. Der hiesige Hausbesitzerverein wird im Januar 1913 sein 25jähriges Bestehen feiern. — Die Spielerei mit Schußwaffen ist trotz häufig wiederholter Warnungen anscheinend nicht auszumerzen. Der fast 13 Jahre alte Knabe Anton Slizewski aus Grabowitz, Kreis Pr. Stargard, wurde gestern von dem gleichaltrigen Besitzersohn Johann Felski durch einen Revolverschuß in den Leib verletzt. Der Junge hantierte mit dem Revolver und sagte scherzweise: „Ich werde dich totschießen" Schon krachte auch der Schuß, und schwer verletzt sank Slizewski zu Boden. Er wurde in das städtische Krankenhaus in Danzig eingeliefert.

Danzig, 9. Dezember. (Die Gieldzynski-Auktion) bei Lepke in Berlin ist nun vorüber und schließt mit einem Ertrage von etwa 380 000 Mark ab. Über den reellen Wert der Sammlung ließe sich streiten, jedenfalls waren sich die Fachleute von vornherein darüber im klaren, daß man den Wert in der Öffentlichkeit bisher sehr überschätzt hatte. Bei näherem Zusehen fand sich eine nicht unbeträchtliche Zahl zweifelhafter Stücke und auch evidenter Fälschungen; gerade letztere erreichten bei der Versteigerung unverantwortlich hohe Preise. Für unsere Danziger Kunstsammlungen bestand ein eingeschränktes Interesse: möglichst das Beste nur zu erwerben, das Einwandfreie und das, was nicht in seinem Typus schon längst im Provinzial-Kunstgewerbemuseum vertreten war, und ferner den Bestand des Uphagenhauses, soweit möglich, zu bereichern, in erster Linie Geräte für die noch ganz leere Küche zu ersteigern. Insgesamt wurde durch die Danziger Museumsverwaltung für etwas über 8000 Mark angekauft. Besonders genannt seien eine Hausorgel (900 Mark), eine Reihe Miniaturschränkchen, Danziger Modelle (zwischen 200 und 1000 Mark) und ein paar gute Silbersachen; und für das Uphagenhaus ein schöner Empireleuchter (1150 Mark), kupferne Wasserfässer (300—320 Mark) und andere Geräte. Die Sachen werden Ende Dezember hier eintreffen und Anfang Januar im Remter des Franziskanerklosters den Museumsbesuchern gezeigt werden.

r **Argenau**, 8. Dezember. (Krankenkasse. Wilddieb.) In der Generalversammlung der gemeinsamen Ortskrankenkasse, die 369 Mitglieder zählt, hielt nach Erledigung von Wahlen der Stadthauptkassenrendant Wieck einen Vortrag über die Umgestaltung des Krankenkassenwesens nach der Reichsversicherungsordnung. Die Versammlung beschloß, die beiden noch am Orte bestehenden Krankenkassen, die nach den neuen Bestimmungen ihrer Kleinheit wegen eingehen müssen, gegebenenfalls zu vereinigen und die Kasse zu einer allgemeinen Ortskrankenkasse auszugestalten. — In dem zur Herrschaft Wierzbiczany gehörigen Walde schoß ein Mann mit einem Tesching schlafende Fasanen von den Bäumen. Als ihn der Förster stellte, schoß er auf diesen, der nun auch von seiner Schußwaffe Gebrauch machte. Die Schüsse gingen aber fehl, und der Wilddieb entkam in der Dunkelheit.

r **Argenau**, 9. Dezember. (Kirchen- und Schulrevision. Zuckerrübenkampagne.) Eine Kirchenvisitation nahm Superintendent Haihausen-Hohensalza am Sonntag in der ev. Kirche vor. Am Montag wurde der Religionsunterricht in den Schulen zu Waldow und Seedorf, in der hiesigen höheren Töchterschule, der Volksschule und der Konfirmandenunterricht einer Revision unterzogen. — Die diesjährige Kampagne der Zuckerfabrik Wierschoslawitz bei Argenau wurde am 8. Dezember mit einer Rübenverarbeitung von 1 501 815 Zentnern beendet. Die größte Verarbeitungsziffer in 24 Stunden betrug 31 950 Zentner Rüben. Etwa 500 Arbeiter außer einer Reihe von Beamten fanden lohnende Beschäftigung.

d **Strelno**, 9. Dezember. (Verhaftet) und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt wurde der Dachdecker Boleslaus Jeske von hier, welcher in Kruschwitz ein Fahrrad entwendet hatte.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 11. Dezember. 1910 Abreise des deutschen Kronprinzenpaares von der Insel Ceylon. 1909 † Dr. Ludwig Mond, bekannter Chemiker. 1877 Kampf der Russen und Türken am unteren Lom. 1875 Schiffsexplosion zu Bremerhaven. 1856 * Herzogin Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, geb. Prinzessin von Windischgrätz. 1843 * Professor Robert Koch zu Clausthal. 1841 * Prinz Albrecht von Waldeck. 1835 * Hofprediger Adolf Stöcker zu Halberstadt. 1817 † Friedrich Max Schenk von Schenkendorf zu Koblenz, deutscher Dichter. 1806 Friede zu Posen. 1806 Friedrich August I. tritt als König von Sachsen dem Rheinbund bei. 1803 * Hektor Berlioz zu Cote Saint Andre, Komponist. 1718 † König Karl XII.

Thorn, 10. Dezember 1912.

— (General der Infanterie Brunsich Edler von Brun) feierte am Donnerstag in Potsdam, seinem jetzigen Wohnsitz, sein 50jähriges Dienstjubiläum und war Gegenstand mannigfacher Ehrungen der Garnison Potsdam, der er früher lange Jahre angehört hat. General von Brun ist am 27. Mai 1845 in Danzig als Sohn eines Offiziers geboren. Er wurde dann ebenfalls Offizier und machte die Feldzüge 1866 und 1870/71, letzteren im 1. Garderegiment, mit. Seine späteren Kommando-Etappen waren das Lehr-Infanteriebataillon, das 73. Infanterie-Regiment in Hannover (dessen Uniform ihm 1910 verliehen wurde). 1898 wurde er Generalmajor in Stettin und am 16. Juni 1901 zum Generalleutnant und Kommandeur der 36. Division in Danzig befördert. Das Kommando der Danziger Division hatte General Edler von Brun bis zum Jahre 1903, als er zum Gouverneur der Festung Thorn ernannt wurde. Sein Nachfolger war Generalleutnant von Mackensen. Das Gouvernement Thorn hatte General von Brun, der 1906 zum General der Infanterie befördert wurde, bis zum 10. September 1907, wo er unter Verleihung eines hohen Ordens zur Disposition gestellt wurde.

— (Postscheckverkehr.) Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postscheckverkehr Ende November 1912 auf 74 227 gestiegen. Auf diesen Postscheckkonten wurden im November gebucht 1402 Millionen Mark Gutschriften und 1406 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im November durchschnittlich 157 Millionen Mark.

— (Die vorletzte 2. Lehrerprüfung in Westpreußen,) die letzte in ganz Preußen, fand unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulrats Geheimrat Dr. Kolbe in Tuchel statt. Anwesend war noch Herr Regierungsrat Albers-Marienwerder. Von 31 Lehrern, die erschienen waren, bestanden 26, darunter die beiden auf dem Thorner katholischen Seminar vorgebildeten Herren Kriesel-Thorn-Mocker und Noga-Podgorz.

— (Der Verein für Kunst und Kunstgewerbe) bittet uns, mitzuteilen, daß bei dem Vortrage Professor Dr. Rich. Hamanns (vergl. Inserat) besonders dafür gesorgt werden wird, daß der Redner im ganzen Saale gut zu verstehen ist, damit die Mißstände vermieden werden, die bei dem ersten Vortrage in diesem Winter leider vielen den Genuß des Vortrages verkümmert haben. Der Redner wird darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Akustik im Artushofsaale keine günstige und daß ein lauter und deutlicher Vortrag daher durchaus notwendig ist. Der Verein bittet seine Mitglieder und Freunde, sich durch einmalige trübe Erfahrungen nicht vom weiteren Besuch seiner Vortragsabende abschrecken zu lassen. Der auf Mittwoch den 11. d. Mts. festgesetzte Vortrag über den Stil des gegenwärtigen Zeitalters verspricht sehr interessant zu werden, da Professor Hamann an Proben aus Dichtkunst, Musik und bildender Kunst nachweisen wird, daß es sich in unserer

---

indem sie durch fremde Bauleute die beiden Flügel anbauen ließ. Sie pflegte auch den Verkehr mit den Nachbarn, hatte monatelang Gäste im Haus und gab zuweilen glänzende Feste, bei denen es an Maskeraden und scherzhaften Überraschungen nicht fehlte. Zugleich erregte sie Aufsehen durch ihre kostbaren Toiletten und ihren herrlichen, aus neun Teilen bestehenden Rokokoschmuck, der bald eine gewisse Berühmtheit erlangte. Er bestand aus einer Fülle seltener, bunter Edelsteine in einer ganz eigenartigen goldenen Fassung, wurde später zum Majorat geschlagen, und sollte bis in ferne Zeiten dazu dienen, den Glanz des Hauses zu erhöhen. Leider kam es nie dazu: Seit dem Tode der schlimmen Gräfin ist der Schmuck auf rätselhafte Weise spurlos verschwunden, und nur auf ihrem Bilde kann man ihn noch jetzt bewundern. Kein Mensch weiß, wo er hingekommen ist. —

Ulrike von Hasselmann, geborene Gräfin Dunten, ließ sich nämlich in ihrem dreiunddreißigsten Lebensjahre malen. Es entsprach dies der Sitte jener Zeit und als Stammutter eines vornehmen Geschlechts wollte sie den Zauber ihrer stolzen Schönheit unverkürzt der Nachwelt überliefern.

Die Gelegenheit war günstig. Ein junger Maler, Italiener von Geburt, weilte in der Gegend und hatte schon verschiedene Porträts zur allgemeinen Zufriedenheit beendet. Frauenbildnisse gelangen ihm besonders gut, und mit Freuden war er bereit, die Herrin von Hellborn in großer Toilette und ganzer Figur auf die Leinwand zu bringen. Die Rokokotracht mit dem gepuderten Haar stand ihr vortrefflich und auch der berühmte Schmuck sollte bei dieser Gelegenheit verewigt werden. Um dem Bilde aber noch einen besonderen pikanten Reiz zu verleihen, wollte er sie im leicht übergeworfenen Domino, die schwarze Halbmaske in der Hand, wie eilig von einer Redoute heimkehrend, malen, und die schlimme Gräfin war mit dieser Auffassung ganz einverstanden. Sie liebte es, Ausnahmen für sich zu schaffen.

Der Meister arbeitete mit großer Sorgfalt. Die Sitzungen währten lange und wiederholten sich einige Wochen hindurch. Während dieser Zeit entzündete sich das Herz des Künstlers an der berauschenden Schönheit seines Modells, und die Gräfin unterdrückte das Feuer nicht. Sie fand es ganz lehrreich und amüsant, das Wachsen einer Leidenschaft zu beobachten, welche von einem südlichen Temperament getragen wurde, und steigerte sie noch durch eine klug berechnete, grausame Koketterie. Während sie im Innersten kühl und unnahbar blieb, wußte sie in dem jungen Italiener den Glauben zu erwecken, daß seine Gefühle erwidert würden, und riß so selbst die unsichtbaren Grenzen nieder, welche der Respekt und der Standesunterschied zwischen ihnen aufgebaut hatte.

Als das Bild fertig war, ging auch die Selbstbeherrschung des Künstlers zu Ende und kühner geworden, erflehte er von der schlimmen Gräfin süßeren Lohn als den, welchen man in klingender Münze auszahlen kann. Doch nun war sie des Spiels müde. Der unebenbürtige Verehrer begann anspruchsvoll und unbequem zu werden. Sie wollte ihn sobald als möglich los sein. Darum zeigte sie ihm nun ihr wahres Antlitz, wies ihn kalt und höhnisch von sich, und nannte seine Werbung eine Unverschämtheit. Dann rauschte sie hoheitsvoll zum Zimmer hinaus und befahl ihren Leuten den nächsten Tag alles zu seiner Abreise zu rüsten.

Der junge Mann war zuerst wie betäubt, dann ganz von Sinnen vor Zorn und Schmerz. Er schloß sich in das Zimmer ein, in dem er gearbeitet hatte, ud am anderen Morgen fand man ihn als Leiche vor seinem herrlichen Werk. Er hatte sich selbst den italienischen Dolch ins Herz gestoßen. Auch mit dem Bilde war eine verhängnisvolle Änderung vorgegangen. Die schönen, regelmäßigen Züge der schlimmen Gräfin leuchteten nicht mehr in wunderbarer Klarheit dem Beschauer entgegen. Sie waren mit der schwarzen Halbmaske bedeckt, und in der Hand hielt sie, statt ihrer, die scharfe Waffe, welche den Künstler getötet hatte. Er wollte damit als Warnung andeuten, wer seine eigentliche Mörderin sei, und zugleich sich rächen, indem er das Antlitz verhüllte und das Porträt verdarb.

Dies ist die eine Version von der Geschichte des Bildes mit der Maske, und zwar die romantischere. Die andere erscheint mir sehr viel wahrscheinlicher und richtiger.

Danach war der Maler kein junger feuriger Italiener, sondern ein nüchterner Holländer in gesetzten Jahren, der sich seine Kunstleistungen sehr hoch bezahlen ließ, und gegen die koketten Künste schöner Frauen gefeit war.

Dem Auftrag gingen lange Verhandlungen wegen des Preises voraus, und die schlimme Gräfin konnte sich nur schwer entschließen, auf seine Forderungen einzugehen. Schließlich gab sie aber doch nach und der Künstler kam nach Hellborn. Mit Eifer und Ernst gab er sich seiner Aufgabe hin und verhältnismäßig schnell vollendete er das Bild, das so viel Leben und Bewegung zeigt. Wie immer, erwartete er lebhafte Anerkennung und Dank. Die Ausführung war großartig, die Ähnlichkeit geradezu phänomenal. Alle Leute im Schlosse sagten es, und die schlimme Gräfin fand es auch selbst. Sie freute sich, ihren Nachkommen ein solches Meisterwerk hinterlassen zu können. Als sie aber die hohe Summe bezahlen sollte, die vorher ausbedungen war, brauchte sie allerlei Ausflüchte und wollte den Preis auf die Hälfte herabdrücken. Sie behauptete, es sei ein schönes Bild, aber kein gutes Porträt, eine Ähnlichkeit garnicht vorhanden, und kein Mensch könne sie darauf erkennen. Nur der Schmuck und die Gewandung vermöchten auf die rechte Spur zu leiten.

Der Maler kämpfte um sein Recht, aber vergeblich. Die Gräfin legte ihm die Hälfte der ausbedungenen Summe auf den Tisch, und entzog sich allen weiteren Erörterungen und Peinlichkeiten, indem sie denselben Tag noch auf längere Zeit verreiste.

Auch der Holländer verließ bald darauf Hellborn, aber nicht, ohne sich für die geschehene Unbill zu rächen und der schlimmen Gräfin eine Lektion zu geben. Als sie von der Reise zurückkehrte, glücklich, eine so große Summe erspart zu haben, sah sie sich überlistet und fand, zu ihrem Schrecken, das Bild mit der schwarzen Maske vor. Der Meister hatte ihre lügnerische Behauptung „kein Mensch kann mich auf dem Bilde erkennen", in raffiniertester Weise zur Wahrheit gemacht, und sie mußte nun die harte Strafe tragen. Sein Wanderleben hatte ihn längst wieder in unbekannte Fernen entführt, und sie wagte es auch garnicht, sich zu beklagen. Ihr Gewissen war ihm gegenüber nicht rein.

(Fortsetzung folgt.)

modernen ästhetischen Kultur (Impressionismus) um gleichartige Erscheinungen auf allen Gebieten handelt.

— (Bäckerinnung.) Gemäß der von der Handwerkskammer verfügten Neuordnung, wonach ein Gesellenausschuß zu wählen ist, der zwei Beisitzer für die Lehrlingsprüfungen stellen und im allgemeinen die Interessen der Gesellenschaft hinsichtlich des Arbeitsnachweises, des Herbergswesens 2c. wahrnehmen soll, fand am Sonntag Nachmittag in der Herberge eine Versammlung statt. Es wurden in den Gesellenausschuß gewählt die Herren Engange (Vorsitzer), Gruhnwald (stellv. Vorsitzer) und Pingel (Schriftführer); als Stellvertreter die Herren Jaworski, Sahlmann und Niturra.

— (Eine vierbeinige Ente,) aus Rußland stammend, befindet sich im Besitze des Herrn Kaufmann Netz, Ecke Coppernikus- und Heiligegeiststraße. Während die zum Laufen benutzten Beine vollständig normal sind, zeigen die am Hinterkörper befindlichen überflüssigen Extremitäten ein verkrüppeltes Aussehen und sind zum praktischen Gebrauch nicht geeignet.

Podgorz, 9. Dezember. (Verschiedenes) Die Personenstandsaufnahme hat eine Einwohnerzahl von 4110, gegen 3848 im Vorjahr, ergeben, also einen Zuwachs von 262 oder nicht ganz 7 Prozent. — Die Eisenbahnverwaltung wird hier drei Familienhäuser in der Nähe des Parks errichten. — Ein Fleischerlehrling wurde abgefaßt, als er einem Freunde eine 4 Pfund schwere Wurst aus dem Geschäft des Meisters mitnehmen wollte. In einer Kantine des Schießplatzes hat nach dem „P. Anz." ein Verkäufer 50 Mark unterschlagen.

Aus dem Landkreise Thorn, 10. Dezember. (Landwirtschaftlicher Verein. Jagd.) Eine Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Podgorz und Umgegend findet morgen, Mittwoch, abends 6 Uhr, im Panse-grauschen Gasthaus zu Kostbar statt. Die Tagesordnung ist ziemlich umfangriech. — Bei einer Treibjagd auf der Großnessauer Flur wurden 11 Hasen, 1 Fasan und 3 Füchse zur Strecke gebracht.

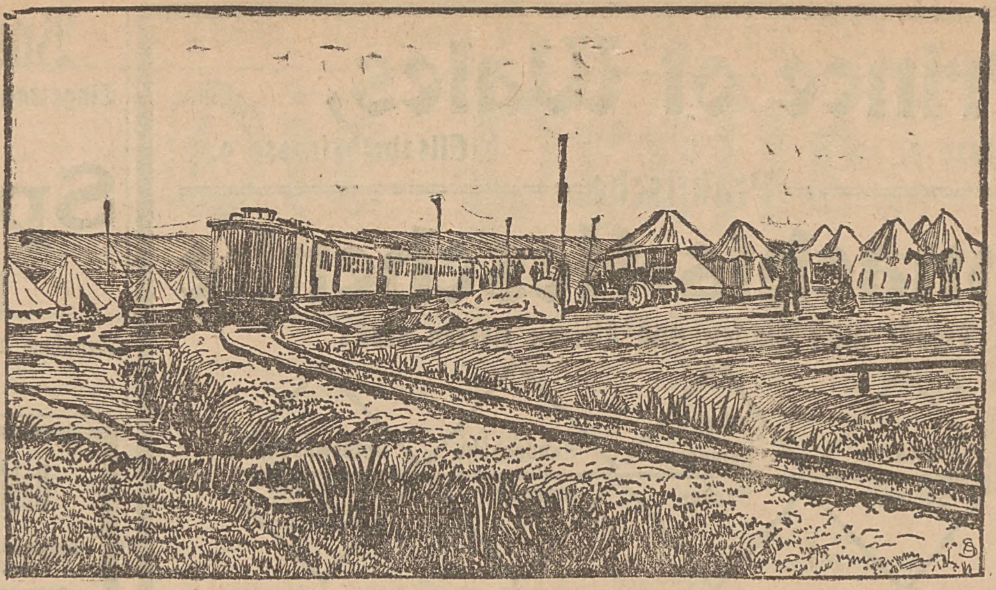
Briefkasten.

G., hier. Die Angabe bezog sich nur auf den bestimmten Fall, daß zwei Mieter einen Flur teilen. Wohnt nur ein Mieter in jedem Stockwerk und wird jeder Flur durch eine besondere Lampe erleuchtet, so ist ein Monatsbeitrag von 2 Mark für elektrische Beleuchtung des Flures keineswegs zu hoch, sondern deckt nur den Selbstkostenpreis.

Von der Bedeutung des Bilderbuches.

Kein Spielzeug ist von gleichgroßer Bedeutung für die Jugenderziehung als das Buch. Der Pädagoge Prof. Otto Willmanns sagte in seinen Leipziger pädagogischen Vorträgen schon: „Gerade für die ersten Jugendjahre muß man um so wählerischer sein, weil sich in ihnen Eindrücke festsetzen, die zumteil für das ganze Leben haften bleiben. Es ist hier mit den Erzählungen wie mit den Bildern. Man kommt mit der Zeit von der Ansicht zurück, daß Bilder für Kinder nicht so besonders zu sein brauchen. So unverantwortlich es ist, ungenügende und falsche Bilder sich der Phantasie eindrücken zu lassen, ebenso verwerflich ist es, unbedeutende, nichtige halbwahre Geschichten dem Kinde in die Seele zu legen, die es vielleicht mit übel angewandter Treue bewahren wird. Bei dem vielen Minderwertigen, was gerade in Jugendbüchern alljährlich auf den Markt kommt, ist es aber nicht leicht, das Richtige zu treffen. Am besten hält man sich deshalb an ein bewährtes Verlagshaus. Man wird dann nicht fehl greifen. So darf den hier angezeigten Büchern unbedingtes Vertrauen entgegengebracht werden. Der Verlag Jos. Scholz-Mainz hat vor Jahren als erster mit der Herausgabe volkstümlicher, wohlfeiler Künstler-Bilderbücher begonnen und mit bedeutenden und für diese Aufgabe berufenen Künstlern und Dichtern bahnbrechend gewirkt. In viele tausend Kinderstuben bringen Scholz' Bilderbücher alljährlich Sonnenschein und Freude. Den uns vorliegenden diesjährigen Weihnachtsneuheiten wurde seitens des Verlags wieder besondere Sorgfalt zugewendet. Tiere, Menschen und Gegenstände sind, wie es sein muß, in ihren charakteristischen Erscheinungen dargestellt und alles in schönsten, leuchtenden Farben. Überflüssiges und zweckloses wurde fortgelassen. Auch die Texte sind so recht kindlich, sinnig und phantasieanregend. Kurz, es ist alles für die geistige Nahrung wichtige und notwendige berücksichtigt. Es sei hier nur hingewiesen auf:

Dornröschen u. Hänsel und Gretel (von Fr. Müller-Münster). Rat' einmal! (von M. Langheim). Fröhlicher Reigen (von Hans Schroedter). Diese drei Bücher, auf Papier gedruckt mit 8 großen farbigen Bildseiten und zahlreichen Textzeichnungen, kosten nur 50 Pfg., ebenso Schmidhammers „Hoppe, hoppe Reiter", unzerreißbar aus Pappe. — Die sieben Raben. Ein Märchenbuch mit Text von den Brüdern Grimm. Mit 8 großen farbigen Vollbildern und zahlreichen Textzeichnungen von Franz Staaßen, geb. nur 1 Mark. — Mein Spielzeug. Anschaubilder von Eugen Oßwald. Allerlei Spielzeug und liebe Dinge im Reiche des Kindes. 9 farbige Bildseiten. Großformat 22 × 32 cm. Unzerreißbar 1 Mk. — Frohes Spiel. Ein Bilderbuch von Arpad Schmidhammer mit lustigen Versen. 10 farbige Bildseiten 23 × 28 cm. Unzerreißbar gebunden 1,60 Mk. — Komm! Bilder lieber Tiere aus Haus, Feld und Wald von Eugen Oßwald, mit lustigen Versen. 22 farbige Bildseiten 21 × 26 cm. Unzerreißbar gebunden 3 Mk. — Ringsumher. Ein Bilderbuch von Eugen Oßwald. Lustige Erlebnisse aus aller Welt mit Kindern, lieben Tieren und allerlei komischen Gestalten. Verse von Adolf Holst. 31 farbige Bildseiten 23 × 32 cm. Ladenpreis 3 Mk.



Ein Eisenbahnzug als Ort der Waffenstillstands-Verhandlungen.

Der Waffenstillstand zwischen der Türkei und ihren Gegnern außer Griechenland wurde vor den Linien von Tschataldscha abgeschlossen. Die ziemlich langwierigen Verhandlungen haben in einem Eisenbahnzuge stattgefunden, und die Unterzeichnung des Waffenstillstandes fand in einem der Wagen dieses Zuges statt. König Ferdinand von Bulgarien soll sich ausgebeten haben, daß ihm nach Abschluß des Friedens dieser historische Eisenbahnwagen zum Andenken belassen werde. Der Wagen wird dann wohl in ein Museum nach Sofia wandern. — Unser Bild zeigt diesen denkwürdigen Zug. Rings um ihn stehen die Zelte, in denen die Offiziere wohnten, die das Gefolge der offiziellen Unterhändler bildeten und an Ort und Stelle untergebracht wurden.

Humoristisches.

(Unmöglich.) Wäschereisender: „Vielleicht können mir gnädige Frau ein Muster von den Hemden des Herrn Gemahl zeigen?" — Frau: „Bedaure, mein Mann ist nicht zuhause."

(Heldenmut.) Besucher (ironisch): „Also, wenn Ihre Wirtschafterin sagt, „Ich gehe aus", dann müssen Sie sich das einfach gefallen lassen?" — Alter Junggeselle: „Ja, das hat sie sich nun einmal so angewöhnt; (energisch) das heißt, die Stiefel putze ich ihr heute aber nicht."

(Falsch verstanden.) Hausherr: „Sie bitten um die Hand meiner Tochter? Ja, sind Sie denn in der Lage, eine Frau unterhalten zu können?" — Bewerber: „Aber ich bitte Sie, bei meinem Humor!!"

Gedankensplitter.

Auch der Schmerz will seinen Ausdruck haben,
Und der Mann, vom Schmerze überwältigt,
Braucht sich seiner Tränen nicht zu schämen.
Bodenstedt.

Es gibt Schmerzen, wo der Mensch sich selbst nur helfen kann; ein starkes Herz will sich auf seine Stärke nur verlassen.
Schiller.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 10. Dezember 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	762,4	SW	Regen	4	2,4	nachts Nied.
Hamburg	764,0	SW	bedeckt	2	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	764,0	WSW	wolkig	4	3,4	anhalt. Nied.
Neufahrwasser	763,8	NW	bedeckt	4	2,4	nachts Nied.
Memel	762,6	ONO	wolkig	—	6,4	vorm. Nied.
Hannover	765,1	S	bedeckt	1	—	meist bewölkt
Berlin	765,8	SW	wolkig	— 1	0,4	meist bewölkt
Dresden	767,6	SSO	halb bed.	— 3	—	meist bewölkt
Breslau	767,3	W	bedeckt	5	2,4	nachts Nied.
Bromberg	764,8	W	Nebel	5	2,4	nachm. Nied.
Metz	769,0	S	bedeckt	— 2	—	vorm. heiter
Frankfurt, M.	769,5	SW	Nebel	— 3	—	meist bewölkt
Karlsruhe	769,8	SSO	bedeckt	— 3	—	zieml. heiter
München	771,9	SW	wolkenl.	— 7	—	zieml. heiter
Paris	767,5	SSW	Nebel	1	—	anhalt. Nied.
Vlissingen	764,6	SSW	Dunst	4	—	nachts Nied.
Kopenhagen	762,1	WSW	Nebel	5	2,4	nachm. Nied.
Stockholm	763,2	WNW	bedeckt	—	—	vorm. heiter
Haparanda	764,3	N	wolkig	— 5	—	nachts Nied.
Archangel	761,4	ONO	bedeckt	—14	2,4	nachts Nied.
Petersburg	755,1	NW	Schnee	— 2	6,4	zieml. heiter
Warschau	76 ,5	WNW	bedeckt	4	2,4	meist bewölkt
Wien	771,3	W	bedeckt	— 6	—	vorm. heiter
Rom	768,0	N	wolkenl.	— 1	—	vorm. heiter
Hermannstadt	771,0	S	Nebel	— 4	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	767,7	SO	wolkenl.	7	—	vorm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 10. Dezember.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,20	20,40
Roggen	„	16,—	16,80
Gerste	„	16,—	18,—
Hafer	„	17,—	17,80
Stroh (Richt-)	„	5,—	—,—
Heu	„	7,—	7,50
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,20	3,50
Brot	$2^1/_4$ „	—,—	—,—
Roggenmehl	50 „	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,—
Bauchfleisch	„	1,50	—,—
Kalbfleisch	„	1,60	2,20
Schweinefleisch	„	1,60	1,80
Hammelfleisch	„	1,80	2,—
Geräucherter Speck	„	2,—	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,40	3,—
Eier	Schock	5,20	6,80
Krebse	„	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	„	1,—	1,20
Schleie	„	—,—	—,—
Hechte	„	1,40	1,80
Karauschen	„	1,60	—,—
Barsche	„	1,20	1,60
Zander	„	2,—	2,40
Karpfen	„	1,80	2,—
Barbinen	„	1,20	—,—
Weißfische	„	—,40	—,60
Seefische	„	—,60	—,80
Flundern	„	— 60	,80
Marähnen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,18	—,22
Spiritus	„	2,10	—,—
(denaturiert)	„	—,35	—,38

Der Markt war mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi —,— Mk. die Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—15 Pf. der Kopf, Rotkohl 10—30 Pf. der Kopf, Salat — Köpfchen — Pf., Spinat 25 Pf. das Pfd., rote Rüben — Pf. das Pfund, Rosenkohl — Pf. das Pfund, Zwiebeln 8—20 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pfg. das Kilo, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Rettig — Pf. — Stück, Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Radieschen 1 Bd. 5 Pf., Kürbis — Pfg. das Kilo, Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Birnen — Pf. das Pfund, Pflaumen — Pf. das Pfd., Wallnüsse — Pf. das Pfd., Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten 4,50—8,00 Mk. d. Stck., Gänse 4,50—9,00 Mk. d. Stck., Enten 4,00—7,00 Mk. das Paar, Hühner, alte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner, junge 1,50—2,50 Mk. das Paar, Tauben 1,00—1,10 Mk. das Paar, Hasen 3,50—4,00 Mk. das Stück.

Bromberg, 9 Dezember Handelskammer-Bericht Weizen niedr., weiße. Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 183 Mark, do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 170 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 167 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 165 Mk, do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 160 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 154 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 150—155 Mk., Brauware 165—183 Mark, feinste über Notiz. — Futtererbsen ohne Handel, Kochware ohne Handel. — Hafer 158—167 Mk., zum Konsum 165—178 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 9. Dezember. Rüböl ruhig, verzollt $63^1/_2$. Spiritus ruhig, per Dezbr. $26^1/_2$ Gd., per Dezbr./Jan 25 Gd., per Jan. Febr. 25 Gd. Wetter: bewölkt.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 11. Dezember.
Trübe, milde, zeitweise Niederschläge.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis einschl. 7. Dezember 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. Kaufmann Leo Reding, T. 2. Handlungsgehilfe Max Kryszczynski, T. 3. Malermeister Otto Krause, T. 4. Regierungsbaumeister Dr. Hans Martens, S. 5. Katasterkontrolleur Georg Olwig, T. 6. Arbeiter Johann Duszynski, S. 7. Pantoffelmacher Franz Dybowski, S. 8. Leutnant im Fußartl.-Regt. 15 Ernst Hoffmann, T. 9. Arbeiter Julian Swillikowski, S. 10. Kaufmann Martin Jacob, T. 11. Akkordunternehmer Johann Cieborski, T. 12. Arbeiter Leo Brischkowski, S. 13. Maurergeselle Leonhardt Jagodzinski, S. 14. Arbeiter Joseph Golinski, T. 15. Straßenbahn-Wagenführer Joseph Bartoszinski, S. 16. unehel. S. 17. Malergehilfen Wladislaus Zatlikowski, S.

Aufgebote: 1. Bauarbeiter Friedrich Konopatzki und Marie Haberer. 2. Schmiedegeselle Friedrich Stuber-Thorn-Mocker und Christine Lange. 3. Bäcker Adolf Maßlo und Mathilde Zabel. 4. Tischler Johann Feuersenger-Ortelsburg und Witwe Auguste Rapp, geb. Pomorin-Beutnerdorf. 5. Fabrikarbeiter Hermann Bastian-Lankwitz und Anna Heilmann-Merseburg. 6. Gutsinspektor Herbert Lehmann und Alma Raetz-Klenka. 7. königl. Zahlmeister im Fußartl.-Regt. 11 Konrad Croll und Marta Schmidt-Naumburg a. S., 8. Zimmermann Paul Kroiczik-Gregersdorf und Berta Duffa-Modlken. 9. Maurer Friedrich Budraß und Anna Osinski, beide Berlin. 10. Maurergeselle Wilhelm Bern und Witwe Bertha Hansen, geb. Paasch, beide Schellhorn. 11. Hilfsbahnarbeiter Friedrich Herrmann und Marie Wippich, beide Groß-Koschlau. 12. Schiffsgehilfe Paul Zielke und Johanna Wisniewski, beide Graudenz. 13. Fabrikarbeiter Paul Meier und Pauline Peter, beide Raihsdamnitz 14. Arbeiter Johann Klossowski und Marie Golembiewski, beide Lulkau. 15. Arbeiter Paul Schülke und Franziska Zawada, beide Stolzenhagen. 16. Maurer August Szudzewitz und Eva Blank, beide Narzym. 17. Maurer Friedrich Jänicke und Marie Drosch, beide Aurith a. O. 18. Bergmann Hermann Lagodni-Röhlinghausen und Hedwig Waschke-Kölla, Kr. Culm. 19. Tuchweber Ernst Gottschalk und Anna Höer, beide Forst (Lausitz). 20. Appretur-Arbeiter Johann Schötzig und Berta Britzke, beide Cottbus. 21. Maurer Karl Waldow und Anna Müller, beide Schulzendorf. 22. Bahnarbeiter Jakob Redmann und Emma Malinowski-Mittwalde. 23. Maurergeselle Johann Jesußek-Scharnau und Karoline Schulz-Klein Olschau. 24. Trompetersergeant Karl Andrae und Mariechen Sartorti-Perleberg. 25. Tischler Wilhelm Thomas-Fuhlsbüttel und Maria Roser-Hamburg. 26. Steinschläger Karl Sosnowski und Marie Nieba, beide Lauß. 27. Nieter Christian Andresen und Wilhelmine Hintze, beide Flensburg. 28. Leutnant und Adjutant im Inf.-Regt. 176 Max Scheffler und Helene Weiß-Zehlendorf. 29. Landwirt Otto Spink-Jllowo Dorf und Katharina Zywietz-Kraschewo. 30. Tischlergeselle Artur Unterspann und Johanna Lock, beide Danzig-Langfuhr. 31. Malergehilfe Adam Szklenit (genant Sklinski) und Anna Knifka, beide Tablonken.

Eheschließungen: 1. Staatsanwaltschafts-Obersekretär, Rechnungsrat Arthur Siebert mit Elisabeth Stadie. 2. Arbeiter Johann Selke mit Ludowika Zamorowski. 3. Arbeiter Albert Arndt mit Auguste Krull.

Sterbefälle: 1. Bezirksschornsteinfegermeister-Frau Johanna Fucks, geb. Zellweger, 68 J. 2. Maschinenbauer-Witwe Anna Kowalski, geb. Gensta, 84 J. 3. Arbeiterin Theophila Lubomski, 44 J. 4. Zimmermann Michael Buske, 67 J. 5. Rentier August Witt, 64 J. 6. Kaufmannsfrau Feige Motyl, geb. Rojna, aus Dobrzyn in Rußland, 56 J. 7. Dybowski (Knabe ohne Vornamen), 1 T. 8. Arbeiter Ferdinand Krebs, 70 J. 9. Franz Weiß, 16 T. 10. Buchhalterin Wladislawa Kwiatkowski, 20 J. 11. Joseph Stefanski, 9 Mon.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 1. bis einschl. 7. Dezember 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. Schriftsetzer Johann Strzyzewski, T. 2. Arbeiter Andreas Chrzanowski, T. 3. Arbeiter Max Schwenkel, S. 4. Arbeiter Konrad Mackiewicz, T. 5. Arbeiter Franz Ruszkewicz, T. 6. Arbeiter Stanislaus Fialkowski, T. 7. Arbeiter Johann Ruttkowski, S. 8. Steuermann Bernhard von Gostornski, S. 9. Fleischer Simon Klemens, T. 10. Maler Leon Burczykowski, T. 11. Arbeiter Franz Kopacki, S.

Aufgebote: 1. Kaufmann Arnold Allzeit in Dt. Eylau und Gertrud Else Schienauer.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: 1. Gasthofbesitzer Anton Winiarski-Thorn, 36 J. 2. Arbeiterfrau Pauline Michalski, geb. Barcikowski, 75 J. 3. Wanda Zielinski, 1 Mon. 4. Zimmermannsfrau Emilie Neumann, geb. Knof, 62 J.

Stellengesuche

Sehr geschickter

Korrespondent,

vertraut mit Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben, perfekte deutsche, französische, englische Korrespondenz, gründlich erfahren in internationaler Spedition, Expedition, Zollmanipulationen sucht bei bescheidenen Ansprüchen per 1. 1. 13 oder später **dauerndes** Engagement, gleichviel in welcher Eigenschaft und welcher Branche. Gütige Angeb. erb.

Hugo Schütze, Thorn-Mocker,
Graudenzerstraße 114.

Buchhalter

der Getreidebranche sucht, gestützt auf prima Zeugnisse und Referenzen, per 1. 1. 1913 dauernde Stellung.
Gefällige Anerbieten unter **H. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein jüng. Schneidergeselle sucht Beschäftigung. Ang. u. Nr. **120** an die Geschäftsstelle der „Pre e“.

Stickerin wünscht Beschäftigung **Fischerstr. 17.**

Buchhalterin (Anfängerin), perfekt in der polnischen und deutschen Korrespondenz, sucht von sofort oder 1. Januar Stellung. Angeb. u. **S. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Mit dem Abschluß der Bücher durchaus vertrauter

Buchhalter

gesucht. Angebote unter **A. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Uniform-, ein Rock-, Hosen- und Tagschneider

für erstklassige Arbeit für meine Werkstatt sofort verlangt.

Fr. Zielinski,
Schneidermeister, Mellienstraße 92, neben der Annenapotheke.

Wir suchen per sofort für unser Kontor einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung.

Max Hirsch, G. m. b. H.,
Maschinenfabrik.

Gesunde

Amme

von sofort gesucht.

Landrichter Laschke,
Kloßmannstr. 53.

Amme gesucht Hermannsplatz 1, 1.

Zu verkaufen

Achtung! Brotstelle!

Infolge Todesfalles soll ein im Vororte Brombergs gelegenes

Restaurations-Eckgrundstück

mit Mietshaus und 2 Baustellen, seit 12 Jahren in elterlichem Besitz, für den billigen aber festen Preis von 25 000 Mark bei einer Anzahlung von 5—7000 Mark sofort verkauft werden (es wollen sich nur Deutsche melden).

Geschw. Pardun, Schwedenhöhe
bei **Bromberg,** Weidenstr. 25.

Verkaufe umständehalber billig mein neues

Zinshaus.

Vermittlung verbeten. Anfr. u. **J. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Es stehen billigst zum sofortigen Verkauf:
Goldene Herren-, goldene Damenuhren, silberne Herren-, silberne Damenuhren, Brillantringe, goldene Ketten, goldene Ringe, Kolliers, Armbänder u. n. a. m.

Thorner Leihhaus,
Brückenstr. 14, 1. Etg., Fernspr. 381.

Dominium Lissomitz
verkauft
ca. 50—60 fm

Bauholz

Die Stämme sind $^1/_4$—$1^1/_4$ fm stark. Besichtigung bis zum 15. d. Mts.

Jagdflinte, Selbstspanner ohne Hähne, fast neu, wegen Aufgabe der Jagd spottbillig zu verkaufen.
Böhme. Waffenmeister, Defensionskaserne

Sportwagen, Kinderbadewanne mit Ständer, Gitterbettgestell mit Matratze u. a. m. zu verkaufen.
Bismarckstr. 1, 3 Tr.

Ein Arbeitswagen,
$2^1/_2$ ", steht billig zum Verkauf.
Leichnitz, Kostbar bei Podgorz.

Prince of Wales,

Elisabethstrasse 9, Elisabethstrasse 9.

Praktische

Weihnachts-Geschenke

die Freude aller jungen und älteren Herren sind:

Hüte — Krawatten — Oberhemden — Handschuhe — Unterwäsche
Stöcke — Schirme — Socken — Kragenschoner — Eleg. Garnitur Hosenträger u. Sockenhalter

und andere Herrenbedarfsartikel in moderner Ausführung u. guter Qualität.

Elegante Handschuhe in grösster Auswahl.

Etwas für

Damen

Elegante Damentaschen in neuesten Formen.

Teuere Zeiten!



IVO PUHONNÝ.

Rheinperle Solo

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

feinste Butter

In Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit bester Butter gleich, aber wesentlich billiger. — Ueberall erhältlich.

Allein. Fabrik.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen, G.m.b.H., Goch (Rhld.)

Vorschuß-Verein zu Thorn,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Wir verzinsen

Spareinlagen

mit

4 Prozent.

Annahme von **1 Mark aufwärts** auch von **Nichtmitgliedern.**

Der Vorstand.

Bakteriologisches und Serum-Institut Thorn.

Fernspr. 425. 375. Tel.-Adresse: **Tierarzt Boese.** — Inh.: Tierarzt Boese. Gegr. 1901. — **St. Louis 1904: Silberne und Bronzene Medaille.**

Rotlaufserum (staatl. geprüft) Mk. 25 pro Liter.

Polyvalentes Serum gegen Schweineseuche,
" " " Brustseuche,
" " " Druse,
" " " Geflügelcholera,
" " " Kälberruhr,
" " " Sept. Kälberpneumonie,
" " " Kälberruhr u. Sept. Kälberpneumonie,
" " " Kälberlähme etc.,
" " " Hundestaupe.

Bitte genau zu adressieren

Rattenpest- und Mäusetyphuskulturen.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, für die **Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett.-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höher. Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** Halbjährl. Gymnasial- u. Regalgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. — Bisher **bestanden 603** Prüflinge, nämlich **74 Abiturienten** darunter **10 Damen,** 1 Steuersupernumerar, **31** für **O I, 79** für **U I, 94** für **O II, 18** die **Extraneer-Schlussprüf.** eines Progymnasiums, Realprogymnasiums, od. einer Realschule, **79 Einjährige, 161** für **U II,** 50 für O III, 10 für U III, 5 für IV u. 1 Fähnrich. Seit 1911 auch **besondere Damenkurse** für die **Primaner- und Abiturientenprüfung.**

1912 bestanden **95 Prüfl.,** darunter **18 Abiturienten** (unter ihnen **8** Damen), **12 Primaner, 22 Obersekundaner, 14 Untersekundaner** und **22 Einjährige.**

Prospekt. **Telephon Nr. 11 687.**

Größere Flächen

für

Zuckerrübensamen-Anbau

von 1913 ab sucht

Rittergut Wartin, Bez. Stettin.

Wohnungsangebote.

1—2 gut möbl. Zim. mit sep. Eing., elektr. Flurbel., Bad, Gas, z. v. Bäckerstr. 9, pt.

Elegant möbliertes, großes Vorderzimmer
mit Schreibtisch vom 1. 12. zu vermieten.
Brückenstraße 36. 1 Tr.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pens., zu vermieten **Elisabethstr. 10, 2.**

Möbl. Parterre-Zimmer
von sofort zu verm. **Junkerstr. 6.**

Gut möbl. Part.-Vorderzim., 15 Mk., von sofort z. verm. Gerechtestr. 33, pt.

Möbl. Zimmer zu vermieten. **Mocker,** Bergstr. 46, neben der evangelischen Kirche.

M. Zim sof. bill. z. vm. Bäckerstr. 6, 2.

Hinterwohnung
von **2 oder 3 Zimmern,** auch als **Bureauräume** geeignet, **Brombergerstraße 46,** an ruhigen Mieter zu vermieten.

---

2 gt. möbl. **Vorderzim.,** für 1—2 Herren pass., Schreibtisch vorh., sep. Eing., per sof. z. verm. **Neust. Markt 18, 2.**

Friedrichstr. 10|12, herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Badestube, Küche 2c. per sof. oder später zu vermieten, auf Wunsch Pferdestall. Alles Nähere beim Portier

---

Wohnung,
5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, vermietet von sofort oder später
R. Uebrick, Brombergerstr. 41.

Gr. Lager- und Eiskellereien von sof. oder später zu vermieten.
Altstädt. Markt 27, 3 Tr., bei Scheda.

Wohnung,
Mellienstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59

Laden mit Wohnung
von sof. zu vermieten. Anfr. u. **W. B. 2** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2-Zimmer-Wohnung
mit Gas u. Zubehör sofort oder 1. 1.13 zu vermieten **Talstraße 21, part.**

---

2. Etage, 3 Zimmer,
Entree, Küche nebst Zub., von sofort zu verm. **Hohestr. 1. Tuchmacherstr.-Ecke.**

Eine Wohnung,
1. Etage,
von 5—6 Zimmern nebst Zubehör, ist v. 1. 4. 13 zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „ resse“.

Wilhelmplatz 6, 3. Et.,
5 Zimmer
und reichl. Nebengelaß vom 1. 4. 1913 zu vermieten.

Wilhelmplatz 6, 2. Et.
Die seit 16 Jahren von Herrn Geh. Justizrat **Lippmann** bewohnte
Wohnung,
7 Zimmer nebst reichl. Wirtschaftsräumen, ist vom 1. April 1913 zu vermieten.

---

1 oder 2 möblierte Zimmer
von sof. zu verm. **Culmerstr. 2, 2.**

---

1 Parterrewohnung,
3 Stuben, Küche und Zubehör, von sofort zu verm. **Araberstraße 14, 1.**

Schulstraße 22, 1. Et.,
3 Zimmer, Balkon, Gas. Bad u. Zubehör, eventl. Stall und Wagenremise per sofort zu vermieten.

Lose

zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1912,** Ziehung am 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M. sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Reiche Heirat.
Damen aus allen Kreisen, u. a. mehrere Russinnen mit 50—200 000 Vermög., junge deutsche Waise 400 000 Verm., vermög. südamerikanische Witwe und noch viele 100 andere vermögende Damen **wünschen rasche Heirat.** Herren, wenn auch ohne Vermögen, die es ernst meinen, erhalten kostenlose Ausk. von **Schlesinger,** Berlin 18.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

103. Sitzung vom 9. Dezember, 12 Uhr.

Am Ministertisch: Kommissare.

Einige Vorlagen auf Änderung von Amtsgerichtsbezirken werden in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die erste Lesung des Antrags Schiffer-Mageburg (ntl.) auf Annahme eines Gesetzentwurfs über

Polizeiverordnungen und Ortsstatute.

Der Antrag will die Klage beim Oberverwaltungsgericht auf Feststellung der gänzlichen oder teilweisen Rechtsungiltigkeit einer Polizeiverordnung ermöglichen und die Rechtswirksamkeit der Polizeiverordnung auf 25 Jahre beschränken.

Damit verbunden wird 1. ein Antrag Schiffer (ntl.) über die Anfechtung amtlicher Verfügungen. Diese sollen, wenn ihre Anfechtung an eine bestimmte Frist geknüpft ist, stets enthalten, innerhalb welcher Frist, in welcher Form und bei welcher Stelle die Anfechtung anzubringen ist; 2. ein weiterer Antrag Schiffer (ntl.), unverzüglich eine Sammlung und Sicherung des vorhandenen Rechtsstoffs zu veranlassen, um durch Ausscheidung veralteter, durch Klarstellung zweifelhafter, durch Zusammenfassung verstreuter und durch Vereinheitlichung gleichartiger Vorschriften einen möglichst zeitgemäßen, sicheren, übersichtlichen und einfachen Rechtszustand herbeizuführen.

Abg. Schiffer: Der bestehende Rechtszustand ist unerträglich. Heute kann den gesamten Rechtsstoff auch kein Jurist mehr übersehen oder auch nur den Ausgang eines einzigen Prozesses voraussagen. Vielfach wird das Volk an Freiheit und Vermögen bestraft, weil es ein Recht nicht kennt, das es nicht kennen kann. Besonders verworren ist die Zuständigkeitsfrage im preußischen Verwaltungswesen. Die ältesten Verordnungen sollten darauf hin angesehen werden, ob sie überhaupt noch einen Sinn haben. Was an ihnen noch brauchbar ist, sollte in neue Form gegossen werden. Was zusammengehört, ist zusammenzufassen. Auch die Frage des Publikationsorgans bedarf der Neuordnung. Dringend not ist die Beseitigung der Buntscheckigkeit unseres Rechtsstoffes. Wie soll z. B. ein Binnenschiffer jetzt alle ihn interessierenden Verordnungen kennen? Ich erkenne an, daß meine Anträge von der Regierung gewaltige Vorarbeiten fordern. Schon Goethe hat ausgesprochen, wenn jemand versuchen wollte, alle Polizeiverordnungen kennen zu lernen, hätte er keine Zeit mehr, sie zu übertreten. (Heiterkeit.) Alljährlich werden in Deutschland 5 Millionen wegen Übertretung von Polizeiverordnungen bestraft; manche von diesen mag garnicht mehr rechtsgiltig sein. Ich beantrage die Verweisung der Anträge an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Legen wir die Axt an die Wurzeln! Savigny meinte, das Recht sei letzten Endes nichts als das Leben selbst, nur von besonderer Seite gesehen. Wir aber sind von diesem Ideal weit entfernt. Die von mir erstrebte Reform wird freilich erfolglos bleiben, wenn sie nicht auch darauf hinausläuft: Verminderung unserer Behörden und Beamten! Die Grundlage unserer Rechtsprechung ist gesund. Aber der Aufbau und Ausbau ist mit modernem Geist zu erfüllen. (Beifall.)

Abg. Dr. Böhmer (kons.): Wären die Schäden so groß, wie der Vorredner sie schildert, so müßten wir unser Recht von Grund auf ändern. Die Anträge verfolgen ein gesundes Ziel. Ich gebe zu, daß wir in Gesetzen und Rechtsvorschriften fast ersticken. Aber was können die Anträge dagegen tun? Der eine Antrag Schiffer wird manche geradezu anreizen, die ihnen mißliebigen Polizeiverordnungen anzufechten. Und wie soll die Sammlung des Rechtsstoffes erfolgen? Es wird eine Arbeit von Jahrzehnten sein. Sie noch in dieser Legislaturperiode zu beginnen, liegt nicht nahe. Heben wir jetzt alle Polizeiverordnungen auf, die länger als 25 Jahre bestehen, so tritt ein Vakuum ein, das die Rechtssicherheit stark mindern muß. Hat die Sache nicht Zeit bis zur Verwaltungsreform? (Lebhafte Zustimmung.) Mit Kommissionsberatung sind wir einverstanden. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Bell-Essen (Ztr.): Die Anträge sind zeitgemäß. Wer in der Praxis steht, wird die vorhandenen Mißstände anerkennen müssen. Kleine Mittel helfen nichts mehr; das Übel ist an der Wurzel zu fassen. Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ewige Krankheit fort. Im einzelnen wird an den Anträgen manches zu ändern sein. Aber darin haben die Anträge recht: Unsere Gesetze sind volkstümlicher zu machen. Heute kann ja niemand über die Straße gehen, ohne einen Anwalt zu Rate zu ziehen. (Beifall.)

Abg. Dr. Brütt (fkons.): Die Anträge sind zu allgemein, und darin liegt eine große Gefahr. Der Polizei wird dadurch ihre an sich schon schwere Aufgabe noch weiter erschwert. Die Rechtsunsicherheit auf dem Gebiete des Zivilprozesses bedrückt das Volk viel mehr als die Unsicherheit bei den Polizeiverordnungen. Der Antrag Schiffer würde uns nur noch neue Gesetze bringen. Davon will das Volk nichts wissen. (Beifall.)

Abg. Dr. Ehlers (fortsch.): Der Mensch ist von der Wiege bis zur Bahre von Polizeiverordnungen begleitet. Besonders die wirtschaftlich Kleinen rufen nach Polizeiverordnungen. Aber mit diesen geht es wie mit den Frauen: Bald ist man mit ihnen beglückt, und schwer wird man sie wieder los. (Große Heiterkeit.) Die Polizei muß lernen, ihre Verordnungen in Fühlung mit den Interessenten zu erlassen.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Abg. Schiffer hat so gut gesprochen, daß ich ihn fast als Genosse Schiffer ansprechen möchte. Die Anträge gehen uns aber noch nicht weit genug.

Abg. Dr. Wendtland (ntl.): Mit den zu weit gehenden Forderungen des Vorredners wird den Anträgen nur geschadet. Diese sind aus der Seele des Volkes heraus geboren.

In seinem Schlußwort wendet sich Abg. Dr. Schiffer gegen einzelne Bedenken, die gegen die Anträge vorgetragen sind.

Die Anträge gehen an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Armenunterstützung und Wahlrecht.

Abg. Funck (fortschr.) begründet einen Antrag, nach dem das Reichsgesetz vom März 1909 über die Einwirkung vor Armenunterstützung auf öffentliche Rechte bei den Wahlen in Preußen Anwendung finden soll.

Die Abgg. Dr. Böhmer (kons.), Schwedding (Ztr.), Lohmann (ntl.), Frhr. v. Zedlitz (fkons.) und Leinert (Soz.) sind für den Antrag.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Entwässerungsgesetz für das linksniederrheinische Industriegebiet.

In der zweiten Lesung betont Abg. v. Gescher (kons.): In der ersten Lesung trugen wir eine Reihe von Bedenken gegen den Entwurf vor. Inzwischen ist es erfreulicherweise zu einer Verständigung zwischen den beiden Gruppen von Interessenten, Landwirtschaft und Bergbau, gekommen, und so sehen wir davon ab, weitergehende Anträge zu stellen, wünschen aber, daß das großzügige Gesetz bald ausgeführt wird.

Abg. Vorster (fkons.) begründet einen Antrag, den in Paragraph 25 vorgesehenen Anspruch auf Entschädigung bei benachteiligenden Einrichtungen im Sinne des Gesetzes einzuschränken.

Minister Dr. Frhr. v. Schorlemer bittet um Ablehnung des Antrags.

Abg. Underberg (Ztr.): Wir halten an den Kommissionsbeschlüssen fest.

Abg. Baerwald (fortschr.): Auch wir lehnen den Antrag Vorster ab.

Der Antrag Vorster wird abgelehnt. Die Vorlage wird in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse angenommen.

Das Haus vertagt sich.

Dienstag 11 Uhr: Kleine Vorlagen, Schleppmonopol. Schluß ¾5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

81. Sitzung vom 9. Dezember, 2 Uhr.

Am Bundesratstische: Dr. Lisco, Kühn.

Das Gesetz über den
wird in dritter Lesung ohne Erörterung angenommen.

Die erste Lesung des

Petroleum-Monopols

wird fortgesetzt.

Abg. Graf Westarp (kons.): Wir stehen dem Monopol sympathisch gegenüber. Der sozialdemokratische Redner hat seine Rede wie üblich gegen die Konservativen gerichtet, obwohl er unseren Standpunkt garnicht kannte. Eine Konkurrenz des Petroleums durch den Spiritus ist unmöglich. Wir wollen auch keine Verteuerung des Petroleums. Die Frage ist doch die, ob Großbanken eine Förderung durch das Reich erfahren sollen. Wir werden in der Kommission ernst prüfen müssen, ob sich etwas gestalten läßt. Besonders die Frage bedarf der Prüfung, ob unsere Versorgung mit Petroleum gänzlich von der Standard Oil-Company abhängt. Ein Viertel der gesamten Produktion der S. O.-C. geht nach Deutschland. Die Reichsaufsicht kann nach dem Entwurf nicht genügenden Einfluß auf die Preisbildung ausüben. Es muß geprüft werden, ob die Vertriebsgesellschaft selbst die Preisbildung beeinflussen kann. Die Vertragspflicht von 30 Jahren ist zu lang. In dem künftigen Betrieb muß das Reich einen größeren Einfluß genießen. Allerdings ist ein reines Reichsmonopol unmöglich. Das geplante Monopol bietet aber dem Mittelstande Gelegenheit, seine Interessen zu wahren. Ein kühner Gedanke ist es, den genossenschaftlichen Zusammenschluß zur Grundlage für das Monopol zu machen. Der Entwurf faßt seine Wirksamkeit etwas zu eng auf. Wenn schon das Petroleum monopolisiert werden soll, dann müssen wir prüfen, ob nicht die Detaillisten geschädigt werden können, wie es jetzt die Standard Oil-Company gelegentlich tut. Auch die Großhändler würden manche Schädigungen erleiden. Die Verwendung der Überschüsse für die Veteranen ist an sich zu begrüßen. Aber es ist doch nicht angängig, gerade das Monopol damit zu verknüpfen. Festlegen kann ich meine Partei in keiner Weise, aber wir werden in der Kommission die Angelegenheit ernsthaft prüfen. (Beifall.)

Abg. Rupp-Marburg (wirtsch. Vgg.): Wir behalten uns unsere Stellungnahme bis zur Vorlage der zweiten Lesung vor. Uns ist der Gedanke eines Reichsmonopols sympathischer als der eines Privatmonopols. Der selbständige Kaufmann darf nicht ausgeschaltet werden. Die Verquickung mit der Veteranenfrage müssen wir ablehnen. Ein Reich mit solchem Milliardenetat sollte derartiger kleinlichen Mittel nicht bedürfen, sondern die nötigen Mittel einstellen. Der Kleinhandel darf bei dem Monopol nicht unter die Räder kommen.

Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.): Das einzige, das für die Vorlage spricht, ist die raffinierte Gegenagitation der Standard Oil-Company. Diese zeigt aber dadurch ihre Gefährlichkeit. Der Reichstag ist einig darin, daß eine derartige private Macht nicht weiter bestehen darf. Jedoch muß ein reines Reichsmonopol ohne Verteuerung des Petroleums zustande kommen. Der Reichstag muß sonderbarerweise die Reichsbeamten gegen die Regierung in Schutz nehmen, daß sie nicht fähig sind, ein Geschäftsunternehmen des Reichs zu leiten. Die Deutsche Bank selbst hätte den Entwurf nicht für sie günstiger ausarbeiten können. Es ist die Frage, ob die Kommissionsberatung über den Paragraphen 1 hinwegkommt. Die Entschädigungsfrage ist ungenügend geregelt. Es wäre bedauerlich, wenn der erste Versuch, ein Privatmonopol zu brechen, scheitern würde.

Abg. Colshorn (Welfe): Rasche und gründliche Kommissionsarbeit ist notwendig. Wir bedauern die Einbeziehung der Veteranen. Der Entwurf ist so unannehmbar. Reichskanzler und Bundesrat werden mit zu großen Befugnissen ausgestattet.

Abg. Erzberger (Ztr.): Wenn die Regierung den Kampf gegen die Privatmonopole will, dann muß sie einen anderen Weg einschlagen. Warum bringt sie nicht ein Kartellgesetz ein, das keinen Pfennig kostet? Man monopolisiert etwas, was man nicht hat. Warum schützt man den Konsumenten nicht gegen die Verteuerung des Kaffees durch brasilianische Gesellschaften, die von der Deutschen Bank finanziert werden? Man will einer Privatgesellschaft Rechte übertragen, ohne daß man ihr Verpflichtungen auferlegt. Der Reichskommissar würde eine unglückliche Figur sein, wie der bei der Diamantenregie. Hunderte Mittelstandsexistenzen würden geschädigt werden, wenn der Entwurf Gesetz würde. Wenn die Angestellten entschädigt werden, warum dann nicht die Händler, Kutscher, Arbeiter? Die Verbrämung der Vorlage mit der Veteranenfürsorge lehnen wir ab. Die Erträge sind durchaus unsicher. Wir glauben nicht, daß aus der Kommissionsberatung etwas herauskommt. (Beifall.)

Reichsschatzsekretär Kühn: Wir haben das Gesetz nicht gemacht, um höhere Einnahmen zu erzielen, sondern zum Schutze des einheimischen Wirtschaftslebens. Sollte sich ein Gewinn ergeben, dann sollte er für die Veteranen als dem nächsten Verwendungszweck verwendet werden. Ich kann auch jetzt noch nicht anerkennen, daß dies etwas Verwerfliches ist. Erfreulich ist, daß der Leitgedanke von Ihnen allen anerkannt worden ist. Eine Bank hat bei der Ausarbeitung nicht mitgewirkt, wir haben uns aber in Interessentenkreisen informiert. Es haben sich auch Banken zurückgezogen, weil ihnen der Gewinn zu gering erschien. Es ist die Deutsche Bank angegriffen worden. Dagegen muß ich sie doch in Schutz nehmen. Sie hat dem Vaterlande wertvolle Dienste geleistet und wird diese Dienste auch weiter leisten, wenn sie etwa von dem Monopol ausgeschlossen werden sollte. Ich hoffe, daß die Kommissionsarbeit dem Entwurf eine annehmbare Form geben wird. (Beifall.)

Abg. Marquard (ntl.): Die Angestelltenentschädigungen sind in der Vorlage völlig unzulänglich behandelt.

Abg. Dr. Trendel (Ztr.): Wenn ein Monopol zustande kommt, muß der Betriebsgesellschaft der einzig mögliche und Sicherheit bietende Weg durch die Donau vorgeschrieben werden. Das Gesetz sieht leider einen Schutz der Konsumenten nicht vor. Das Beste wäre wohl eine Staatseinkaufsgesellschaft. Auch der Kleinhandel findet im Gesetz keinen ausreichenden Schutz; ihn können wir nicht zugunsten einer Gruppe von Großbanken opfern. Das Bestreben der Regierung, sich vom amerikanischen Trust freizumachen, verdient Unterstützung. Aber deshalb dürfen Konsumenten und Kleinhandel nicht vernachlässigt werden.

Die Erörterung schließt. Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Wahlprüfungen.

Für die Wahl des Abg. Bruhn (D. Reformp.) wird Giltigkeitserklärung beantragt. Anträge der Abgg. Kopsch (fortschr.) und Herzog (w. Vgg.) verlangen Beweiserhebung.

Abg. Stadthagen (Soz.): Es hat Wahlbeeinflussung gegen Liberale und Sozialdemokraten stattgefunden, und so ist der Sozialdemokrat aus der Stichwahl verdrängt worden. Wir beantragen deshalb, die Wahl für ungiltig zu erklären.

Abg. Dr. Pfleger (Ztr.): Der Antrag des Vorredners wäre berechtigt, wenn die von der Kommission kassierten Stimmen dem unterlegenen Kandidaten zuzuzählen wären. Dies ist unmöglich.

Abg. Werner-Hersfeld (Refp.): Nehmen Sie den Kommissionsantrag an.

Abg. Schwarze-Lippstadt (Ztr.): Wir halten an dem Kommissionsantrag fest.

Die Erörterung schließt.

Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)

Posen, 10. Dezember.

Seit einigen Tagen haben wir unseren Rathauskeller wieder. Oberbürgermeister Wilms, der von Düsseldorf rheinischen Humor sich als sehr schätzenswerte Zugabe mitbrachte, spielte in seiner Rede, die er bei der Eröffnung des Kellers hielt, — es war eine Sitzung der städtischen Behörden unter Zuziehung der Damen anberaumt worden — darauf an, daß die Stadt jetzt nicht nur durch den Verkauf russischen Fleisches den Metzgern ins Handwerk pfuscht, sondern auch noch sich als Gastwirt betätige. Das sei in unserer alkoholfeindlichen Zeit immerhin ein Beweis von Mut. Die Hörerinnen und Hörer kamen eigentlich aus dem Lachen nicht heraus, und da der Wirt für das leibliche Wohl der ersten Besucher besonders sorgfältig bedacht war, verlief jene „Sitzung“ kurzweiliger, als die meisten Zusammenkünfte unserer Stadtväter.

Die Rathauskeller gehören zu den alten Städten. Ich persönlich denke gern an den Breslauer — er heißt seltsamerweise Schweidnitzer Keller, weil dort Bier aus Schweidnitz verzapft wurde —, den Thorner und den Danziger. In jenen Räumen habe ich manche schöne Stunde verlebt — schön nicht nur, weil es einen guten Tropfen gab, sondern auch deshalb, weil ich in bester Gesellschaft mich befand und manches kluge Wort über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft jener Städte hörte. Vielleicht bildet sich auch unser Rathauskeller zu einem Orte aus, der an Vormittagen oder zur Dämmerstunde Menschen regelmäßig zusammenführt, die bei einem guten Tropfen ein gutes Wort ungern vermissen. Jetzt, da ganz Posen dorthin strömt, um zu bewundern, was Architektenfleiß und -kunst aus den alten, verwahrlosten Räumen gemacht hat, zeigt der Wirt ein vergnügteres Gesicht, als seine zukünftigen Stammgäste. Denn auf soviel Tabakqualm, wie er ihn jetzt sieht, ist der Keller nicht eingerichtet. Das wird ja besser werden, wenn erst die Neugierigen fortbleiben, oder wenn die Besucher dort, weil sie dem Bacchus opfern, dem zweiten Übel der Gegenwart, dem Tabak, weniger fröhnen. Vorerst wird recht stark geraucht, um den Räumen den Anstrich des Neuen zu nehmen, der sich allerdings mit einem Rathauskeller nicht gut verträgt. Vielleicht, daß später dort unseren Stadtvätern mancher gute Gedanke kommt, wenn sie unter sich sitzen.

Es gibt manchen in der Bürgerschaft, der da meint, es würde nichts schaden, d. h. die guten Gedanken, die sich dann einstellen. Unsere Kommune will zu schnell vorwärts. Die Entwickelung wird überhastet. Da Posen vor 15 Jahren noch eine Mittelstadt war, deren Wälle sich in vielem als ein unüberwindbares Hindernis erwiesen, mußte damals manches unterbleiben oder durch ungenügenden Ersatz versuchten die städtischen Behörden zu helfen. Dann fielen die Wälle, und im Sturmschritt ging es vorwärts. Daß da große Summen aufgewendet werden mußten, leuchtet ohne weiteres ein. Gewiß ist Posen in mancher Hinsicht besser gestellt, als andere Großstädte; es hat keine große Industrie und wird sie nie bekommen. Es fehlen also die Schattenseiten und Nachteile, die sich für so viele Industriestädte ergeben, die schweren Krisen im Erwerbsleben; es fehlen aber auch jene Vorteile. Die Steuerkraft der Bevölkerung wächst nur sehr langsam, und in den letzten Jahren ist trotz aller Verschönerung der Stadt mancher Wohlhabende aus Gründen, die nicht auf kommunalem Gebiete liegen, fortgezogen. Deshalb muß bei aller Reformfreudigkeit gespart worden, soviel nur möglich ist. So sagen die einen. Andere wieder — und zu ihnen gehört unser Magistrat — meinen, nein, es muß erst recht viel geschehen, um die Anziehungskraft unserer Stadt zu steigern. Bei der ersten Beratung der Vorlage über ein Hallenschwimmbad behielten die Freunde der Sparsamkeit die Oberhand. Inzwischen ist die Vorlage umgearbeitet worden; sie erfordert zwar weniger Geld, aber es bleibt noch ein erkleckliches Sümmchen, denn die neue Vorlage fordert noch immer 1 184 000 Mark. Zwar hat sich die Stadtverordnetenversammlung grundsätzlich für ein Hallenschwimmbad ausgesprochen, dennoch sollen viele Stadtväter auch den „billigen“ Anschlag noch für zu kostspielig halten. So viele Freunde des Schwimmsportes gebe es in Posen ja garnicht, um auch nur annähernd eine ganz geringe Verzinsung durch die Einnahmen zu ermöglichen. Ob nicht dieser Pessimismus größer ist, als berechtigt erscheint? Jedenfalls soll die Beratung der Vorlage die letzte größere Aufgabe der jetzigen Stadtverordnetenversammlung sein. In wenig Tagen muß sie aufgelöst werden, weil von Neujahr ab die neuen Mandate schon gelten. Da der sechste Teil der Versammlung aus Männern besteht, die ihr bisher nicht angehört haben, so wird das neue Stadtparlament ja doch — wenn auch die Stärkeverhältnisse der einzelnen „Fraktionen“ sich nicht wesentlich verändert haben — ein anderes Gesicht zeigen.

Es geschieht sehr selten, daß eine Stadtverordnetenversammlung aufgelöst wird. Bei uns wurde es notwendig, weil eine ganz neue Wahlbezirkseinteilung nach den Bestimmungen der Eingemeindungsverträge im Jahre 1912/13 Platz greift. Früher wählten (Sie kennen das in Thorn ja auch) die einzelnen Vororte ihre besonderen Vertreter. Jetzt ist das ganze Stadtgebiet bei der Bildung der Wahlbezirke zugrunde gelegt worden. Man nahm auf die Grenzen der ehemaligen Vororte keine Rücksicht. Trotzdem haben die Wähler sich noch nicht entschließen mögen, mit dem früheren Wahlmodus ganz zu brechen. Man meint, die Wünsche der einzelnen Stadtteile werden am besten doch von Männern vertreten, die in jener Gegend wohnen. Es wird abzuwarten sein, ob diese Behauptung immer zutrifft.

Der kupferne Sonntag scheint den Hoffnungen der Kaufleute nicht ganz entsprochen zu haben. Das ist umsomehr zu bedauern, als das Geschäftsleben seit Ausbruch des Krieges auf dem Balkan ohnedies schon schwer leidet. Allerdings wird zu beachten sein, daß auch die Posener es lieben, erst in der letzten Woche vor dem Feste die meisten Einkäufe zu bewirken. Alle öffentlichen Aufforderungen, doch auch an die Anstrengungen zu denken, denen in diesem Fall das kaufmännische Personal ausgesetzt wird, scheinen nicht zu fruchten. So ist es nun einmal: Unsitten, Mißbräuche nisten sich nur zu rasch ein; schwer fällt es, sie auszurotten. Dadurch läßt sich ja erfreulicherweise kein Weltverbesserer abhalten, denn nichts besitzt eine größere Zähigkeit, als der Optimismus. Wie gut ist es, daß dem so ist!

Frau Franziska Ellmenreich findet seit einigen Jahren ihren Beruf darin, der Jugend Märchen zu erzählen. Einmal im Jahre erscheint sie in einer Anzahl von größeren Städten und findet, da eine umfassende Reklame gemacht wird, trotz der hohen Preise (für Kinder 1 und 2 Mark) doch stets volle Säle. Sie erzählt die Märchen in prächtigerer Umgebung und als sprachgewandte

Die Wahl wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Freisinniger für giltig erklärt.

Über die Wahl der Abgg. Herzog (wirtsch. Vgg.) und Kopsch (fortschr. Vpt.) wurde Beweiserhebung beschlossen.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr pünktlich: Kurze Anfragen; Interpellation über Koalitionsfreiheit und Wagenmangel. Schluß 6¼ Uhr.

Parlamentarisches.

Die Ausschmückungskommission des Reichstages hat am Montag beschlossen, eine Herme des Erbauers des Reichstagsgebäudes, des verstorbenen Professors Dr. Wallot, im Reichstagsgebäude aufstellen zu lassen.

Heer und Flotte.

Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist, wie das „Meininger Tagebl." erfährt, von seiner Stellung als Generalinspekteur der zweiten Armeeinspektion zurückgetreten und zum Chef des schlesischen Grenadier-Regts. Nr. 10 ernannt worden.

Unfälle beim Wintermanöver der schwedischen Flotte. Ein Teil der schwedischen Flotte wurde während der zu Anfang der Woche abgehaltenen Wintermanöver von Unfällen betroffen. Das Panzerschiff „Thule", das zum Stockholmer Geschwader gehört, kollidierte auslaufend im Stockholmer Skaergaard mit dem Dampfer „Söderhamn", dem einige Platten eingedrückt wurden, während „Thule" die Reise fortsetzen konnte. Im Kalmarsund wurden bei schwerem Sturm zwei Torpedoboote 2. Klasse gegeneinander geschleudert und erlitten geringe Beschädigungen. Das eine der Torpedoboote ist bereits wieder dienstfähig, das andere wird in einigen Tagen dienstbereit sein. Auf der Reede von Karlskrona geriet das Panzerschiff „Manligheten" auf Grund. Das Schiff ist aber wieder flott, da nur von einem Teil des Bodens die Farbe abgekratzt worden war.

Französische Militärluftfahrzeuge. Der „France Militaire" zufolge werden demnächst sechs Zweidecker nach Nancy entsandt werden. Dieselben sollen übrigens in kurzem durch sechs dreisitzige Fahrzeuge von 100 Pferdekräften ersetzt werden.

Koloniales.

Ein Vizefeldwebel in Deutsch-Südwest verdurstet. Bei Heimab, zwischen Outjo und Sandfontain, hat sich der Vizefeldwebel Übersohn vom Feldvermessungstrupp, Abteilung des Hauptmanns Besser, verirrt. Der Bedauernswerte wurde etwa 3 Kilometer von der Wasserstelle verdurstet aufgefunden.

Die Schwarz-Weiß-Ausstellung des Vereins für Kunst und Kunstgewerbe in Thorn.

Die Ausstellung, welche unter obigem Namen gestern, Sonntag, im „Katzenkopf" eröffnet worden ist, ist entschieden sehenswert. Das Wertvollste an ihr sind die 65, zumteil farbigen, Radierungen. In 28 Blättern wird uns die Kunst des Malerradierers E. F. Hübner, eines Sohnes der Stadt Thorn, vorgeführt. Wir finden hier eine Menge von Exlibris, den jetzt wieder so beliebten Bucheignerzeichen, die in feinsinniger Weise die Geistesrichtung des Bestellers widerspiegeln und doch auch die Eigenart des Künstlers erkennen lassen. Daneben fallen die beiden Besuchskarten auf, wie sie neuerdings statt der charakterlosen weißen „Visitenkarten" besonders bei der kunstliebenden Damenwelt ir Aufnahme gekommen sind. Die freien Erfindungen des Künstlers, wie „Sure 109" — „Lebensleier" u. a. sind nicht minder anziehend als seine Wiedergaben romantischer Winkel in alten Städten, von denen man nur wünscht, es möchten noch mehr vorhanden sein, um sich ein noch besser begründetes Urteil über diese Seite seines künstlerischen Schaffens bilden zu können. — Martha Ihlefeld-Danzig trägt, wie an dieser Stelle schon früher erwähnt ist, dadurch, daß sie ihre Radierungen in verschiedenen „Etats" zur Ausstellung bringt, viel zu unserer Belehrung bei. Wir sehen an der Hand dieser Blätter, wie die Platte erst nach vierfacher Überarbeitung einen die Künstlerin voll befriedigenden Abdruck gibt, wie besonders die Schatten stets charakteristischer in die Platte geritzt werden, wie die Nadel immer schärfer herausarbeitet, was für die Radiererin die Hauptsache war. Von den vollendeten Blättern möchten wir dem „Rembrandt" und dem „Teufelssee" vor den andern den Vorzug geben. Auch diese Künstlerin zeigt uns außerdem zwei liebliche Exlibris, die sich denen von E. F. Hübner würdig zur Seite stellen. — Unter den Radierungen aus Werckmeisters Kunstverlag einzelne hervorzuheben, hält schwer, da sie im Durchschnitt sehr hoch stehen. Geradezu monumental wirkt die von E. Wolfsfeld: „Die Schachspieler", auf der so gut wie alles bewundernswert ist. Schon die Größe flößt Respekt ein, denn mit der Größe der Platte wächst natürlich die Schwierigkeit der Arbeit. Dann aber auch die Haltung, der Ausdruck der beiden Schachspieler, die wohltuende Verteilung von Licht und Schatten usw. Danach wollen uns die beiden Radierungen von A. Olbricht: „Der große —" und „Der kleine Nachbarsgarten" am besten gefallen. Man muß sich freilich hineinsehen und -fühlen. Feine Stücke liefert ferner Otto Sager, vor allem in „Christnacht" und den Radierungen nach klassischen Gemälden. Hierin liefert auch Otto Goetze Vorzügliches, und zwar das Beste, will uns bedünken, mit seiner farbigen Radierung nach Ambrogio di Predis' Herzogin von Este, einem wunderlieblichen Frauenbildnis. Eigenartig nimmt sich unter den Radierungen Rich Kaiser's „Flußufer" aus; es muß hier außer der Nadel noch ein anderes Instrument auf der Platte gearbeitet haben, da hier völlig gleichfarbige Flächen vorkommen, die keinen Nadelstrich zeigen. Die Farbigkeit dieses mit einer Farbe gedruckten Blattes ist infolgedessen erstaunlich.

Gehen wir nun zu den Kohle-, Kreide-, Feder- und Bleistiftzeichnungen von Martha Ihlefeld über, so will uns scheinen, daß die Zeichnung mit der Feder fraglos das Gebiet ist, auf dem die, ihrem Selbstporträt nach zu urteilen, noch junge Künstlerin das Beste geleistet hat und leisten wird. Die drei Federzeichnungen aus Oliva sind ausgezeichnet, und man kann nur wünschen, daß die Welt davon recht viel zu sehen bekommt. Doch zeigen auch die Bleistiftzeichnungen ein tüchtiges Können, während das Streben nach monumentalem Stil in den beiden mit Kohle und Kreide gezeichneten Landschaften noch nicht zu restlos befriedigendem Erfolg geführt hat.

Die meisten Ausstellungsbesucher werden vielleicht die größte Freude an den farbigen Lithographien und Faksimilegravüren aus dem Werckmeisterschen Verlage haben, die je nach ihrem Gegenstande in kräftigen oder zarten Farbentönungen die verschiedensten Vorwürfe wiedergeben. Für den Jagdliebhaber werden die Tier- und Jagdbilder Ernst von Sauckens und Karl Wagners von Interesse sein, der Naturschwärmer wird sich für die schönen Landschaften von Vorgang, Hellgrewe, Hecker, Schütz und Bielefeld erwärmen, der Freund von Bildern aus der eleganten Welt entzückt sein von Franz Melcher's und Jules Cayron's Darstellungen aus dem Leben der Frau. Auch die trefflichen Reproduktionen von Gemälden Herpels und Busse, die das Meer in seiner Unrast so schön vor das Auge zu stellen wissen, werden manchen Besucher fesseln.

Ein reizendes Intermezzo auf der Ausstellung bilden die Silhouetten nach den Originalen von Dr. Otto Böhler, die uns, zumteil in humorvoller Weise, einige unsrer großen Musiker menschlich nahe bringen und außerdem etliche der alten Silhouetten aus der Goethezeit erreichbar machen.

Die Reproduktionen nach Bleistiftzeichnungen, besonders von Helene Varges, nehmen sich wie Originalzeichnungen aus. Diese kleinen, hübsch gerahmten Bildnisse berühmter Männer, oft nach älteren, wohlbekannten Gemälden gefertigt, geben das Charakteristische der Persönlichkeiten in wundervoller Genauigkeit wieder. Es ist eine Miniatur-Porträt-Galerie, in der sich Dichter, Musiker, Philosophen und Könige als Menschen nebeneinander finden.

Einen wohltätigen Ruhepunkt für das vom „Bilderbesehen" ermüdete Auge bilden die hier und da eingestreuten Blätter mit Aussprüchen von Fichte, Goethe, Ernst Moritz Arndt, Bismarck u. a.; Blätter, die durch ihren gedanklichen Inhalt wie wie durch die äußere Form des Drucks gleich angenehm wirken.

Da alles, von der teuersten Original-Federzeichnung bis hinab zum billigen Wandspruch, verkäuflich ist, bietet sich hier eine willkommene Gelegenheit, einen künstlerischen Wandschmuck für das eigne oder ein befreundetes Haus zu erstehen, an dem der Besitzer dauernde Freude haben wird.

F. B.

Künstlerin auch wirksamer, sinnfälliger, als es wohl unsere Tanten und Großmütter oder Mütter in unserer Jugend taten. Und doch will mir scheinen, daß der märchenhafte Reiz, jene Stimmung, die auf unsere kindlichen Gemüter so einwirkte, daß dadurch erst die Möglichkeit geschaffen wurde, für uns die Märchen empfänglich zu machen, bei den Veranstaltungen der Frau Ellmenreich nicht erzielt werden kann. Da müssen Bratäpfel in der Ofenröhre liegen, die duften, vielleicht auch eine kurze Zeit prutzeln. An den Wänden des Zimmers müssen die Schatten der Straße entlang huschen, und vor allem: die Stunde des Märchenerzählens muß beginnen mit der Dämmerstunde, sich zwanglos einfügen in das Tagewerk. All die berechtigten Klagen über das rasche Altern unserer Jugend, über die Verderbnis durch die Schundliteratur — sind sie nicht eben darauf zurückzuführen, daß den jungen Menschenkindern von heute keine Märchen erzählt werden? Sollten sich unter den Damen, die sich der Wohlfahrtspflege im Beruf oder aus Neigung widmen, nicht viele finden, die Talent besitzen, im Sinne der früheren Zeit, wie ich es anzudeuten mir gestattete, Märchen zu erzählen? Und es würden sich wohl auch die Mittel finden, diese Absicht zu verwirklichen, selbst wenn jedes Kind mit einem Bratapfel beschenkt werden sollte. Das Gemüt der jetzigen Jugend verdorrt, und daraus entsteht soviel Unheil. Ihr reichen Leute, zeigt, daß ihr helfen wollt, die Übel bei der Wurzel auszurotten, machet es möglich, daß das Märchen wieder die Jugend in seinen Bann ziehen kann!

Nemo.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Deutsches Jugendbuch. Unter Mitarbeit namhafter Schriftsteller und Künstler, herausgegeben von Wilhelm Kotzde. Band 4. Ein starker Band, 184 Seiten in Ganzleinen geb. 3 Mk. Verlag von Jos. Scholz in Mainz. — „Das ist ein Festgeschenk für Kinder, wie wir es uns besser und billiger kaum denken können". Diesem Urteil der „Rundschau auf dem Gebiete der Jugendliteratur" können wir uns nur anschließen. Es wird in diesem für Kinder jeder Altersstufe bestimmten stattlichen Buche, nur gediegenes geboten, unsere besten Schriftsteller und Künstler beteiligen sich daran. In buntem Wechsel bringt es Märchen, Geschichten, Lieder, Reime, farbige Bilder und Zeichnungen; Rätsel, Spiele und Aufgaben mancherlei Art geben dem Kinde Gelegenheit zu heiterer Beschäftigung. Es ist also ein rechtes Haus- und Familienbuch, auch die Eltern werden gerne in das Buch sehen, und wenn es die Familie zu gemeinsamer Freude zusammenführt, wird es seine Aufgabe recht erfüllt haben.

Drohnen. Eine Geschichte für junge und alte Nichtstuer von Felicitas Rose, geheftet 3,50 Mk., geb. 4,50 Mark. (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57.) — Wenn sich auch gerade in unseren Tagen viele Frauen, denen es nicht vergönnt ist, ein eigenes Heim zu gründen, mit den Männern seite an seite im offenen Kampfe ums Dasein stellen, so gibt es doch auch heute noch Drohnen genug, deren Leben eitlem Genuß und oberflächlicher Unterhaltung gewidmet ist. Wie oft genießen sie nicht den Vorzug vor jenen Mädchen, die ihren Tag in ernster Arbeit, in der Schulstube, in Haus und Küche oder im Büro verbringen, wie oft lassen sich nicht Männeraugen blenden durch äußeren Glanz, ohne den inneren Wert zu prüfen. Die beliebte Schriftstellerin Felicitas Rose, die Verfasserin von Heideschulmeister Uwe Karsten, die sich binnen wenigen Jahren durch die glänzende Schilderungsgabe und psychologische Tiefe, mit der sie Menschicksale zu gestalten weiß, die Herzen der Freunde einer wertvollen Lektüre im Fluge eroberte, hat auch ihrer neuen Dichtung das ethisch-erzieherische Moment zugrunde gelegt. In ihrer Erzählung „Drohnen", die von einem köstlichen, sonnigen Humor durchleuchtet ist, bricht sie eine Lanze für jene Mädchen, die durch ein hartes Los hinausgedrängt sind auf den Markt des Lebens, und schildert daneben meisterlich das öde, schale Treiben der „Drohnen", die in den Tag hineinleben, ohne auch nur die geringsten Werte zu schaffen. Sie erzählt vom schweren Leid eines edlen Menschenkindes, das durch Unglück aus den vornehmen Kreisen, denen es entstammt, hinausgetrieben wurde, und das dennoch in harter Arbeit und liebloser Umgebung hohen Zielen zustrebt. In ihrem engeren Wirkungskreise wird dieses Mädchen lange Zeit verkannt und muß manche Kränkung erdulden, bis eines Tages das helle Sonnenlicht auch ihr Kämmerlein erleuchtet; ihre Vorzüge werden offenbar, ein hochgesinnter Mann sieht seinen Irrtum ein und gewährt der Vereinsamten, die er selbst noch bis vor kurzem für eine Drohne hielt, den ersten Platz in seinem Herzen. Mit großer Treue und künstlerischer Vollendung leben die urwüchsigen Gestalten der kleinen Provinzstadt in ihrer ganzen Originalität vor dem Leser auf. Wie alle früheren Werke der bekannten Dichterin wird auch dieses neue uns vorliegende Buch seinen Weg machen und als köstliche Gabe für jung und alt auf dem Weihnachtstisch willkommen sein.



Justizrat Sello †.

Einer der bekanntesten Kriminalanwälte und erfolgreichsten Verteidiger, der Berliner Justizrat Dr. Erich Sello, ist Mittwoch aus dem Leben geschieden. Ein schweres Nieren- und Blasenleiden hatte ihn vor einigen Wochen an das Krankenlager gefesselt, von dem er sich nicht wieder erheben sollte. Justizrat Sello, der ein Alter von 80 Jahren erreicht hat, war mehr als drei Jahrzehnte hindurch in Berlin als Anwalt tätig. Sein Name ist mit einer großen Reihe von aufsehenerregenden Kriminalprozessen verknüpft. Aus der letzten Periode seiner Tätigkeit sind besonders erwähnenswert der Sternbergprozeß und später die zweite Auflage des Moltke-Harden-Prozesses. Als mustergiltig pflegte man seine Plädoyers im alten Schwurgerichtssaal des Moabiter Justizpalastes zu bezeichnen. Die Wucht seiner Rethorik war etwas Seltenes, etwas Eigenartiges; seine suggestiven Erfolge bei den Geschworenen war oft so außerordentlich, daß man ihn eine Zeitlang als den größten deutschen Verteidiger bezeichnete. So wuchs seine Praxis im Laufe der Jahre derartig, daß er sie nicht mehr allein bewältigen konnte; er nahm sich zwei Sozien, mit denen er gemeinsam arbeitete. Aber trotz seiner enormen Praxis fand Sello doch noch Zeit, sich literarischen Studien hinzugeben. Eines seiner bekanntesten Werke betitelt sich „Aus der Psychologie der cause célèbre". An prägnanten Beispielen sucht Sello in dieser Schrift die hervorstechendsten Züge aller großen Strafrechtsfälle darzutun. Von Bedeutung sind auch Sellos Forschungen auf dem Gebiete der Strafjustiz-Irrtümer. Nach Holtzendorff hat Sello das Verdienst, in umfassender Weise dieser Frage nachgegangen zu sein und ein gewaltiges Material vorgeführt zu haben, das aus allen Ländern des Kontinents stammt. Seine wenigen Mußestunden benutzte der große Verteidiger auch dazu, um vom Jus zur Lyrik überzugehen. Seine letzten poetischen Früchte legte er vor noch nicht drei Jahren in einer Sammlung von Gedichten nieder, die mit allem Reiz der Phantasie, mit aller Innigkeit der Empfindung ausgestattet sind.

Zur Festnahme Brunings.

Endlich hat die mehr als fünf Monate währende Jagd nach dem Bankdefraudanten Bruning, der am 26. Juni in der Dresdener Bank in Berlin 260 000 Mark unterschlug und damit flüchtete, ihr Ende gefunden. Bruning ist, wie bereits gemeldet, am Freitag in Winnipeg in Kanada verhaftet worden. Die Verhaftung ist auf Ersuchen des Auswärtigen Amtes durch die englischen Behörden in Winnipeg erfolgt und dem Auswärigen Amt am Sonnabend offiziell mitgeteilt worden. Mit Bruning ist ein gewisser Valentin Bermann festgenommen worden, unter dessen Deckadresse sich Bruning Briefe und Telegramme hat kommen lassen. Die Festnahme Brunings und seines Helfershelfers Bermann erfolgte Freitag Mittag auf dem Postamt, in dem Augenblick, als sie einen eingeschriebenen Brief aus der Heimat abholen wollten. Bruning hatte den Namen Wechtelsheimer angenommen. Unter diesem Pseudonym wurde ihm auch der Brief, der 50 000 Mark enthielt, übergeben. Als Bruning das Schreiben in der Hand hatte, griffen die Detektivs zu. Bereits bei seiner ersten verantwortlichen Vernehmung gestand er ein, mit dem gesuchten Defraudanten Bruning aus Deutschland identisch zu sein, und erklärte sich bereit, nach Berlin auch ohne förmliches Auslieferungsverfahren zurückkehren zu wollen. In dem gleichzeitig mit Bruning verhafteten Bermann vermutete man anfangs den Berliner Defraudanten Leon Zebell. Doch abgesehen davon, daß die bei den Behörden von Winnipeg deponierten Bilder mit dem Verhafteten nicht übereinstimmten, konnte Bermann sein Alibi einwandsfrei nachweisen; er hatte, als die Unterschlagungen in Berlin verübt wurden, bereits längere Zeit auf einer Farm in Manitoba gearbeitet. Seine Fahrten nach der Flucht aus Berlin schilderte Bruning sehr eingehend; er durchreiste zunächst Deutschland. Im Oktober fuhr er dann nach Kanada, wo er sich schließlich hier niederließ, um Terrainspekulationen zu betreiben; er hatte sich bereits das Vorkaufsrecht auf Bauplätze in Höhe von 150 000 Dollar gesichert. Darüber, wo er den Rest des veruntreuten Geldes gelassen habe, verweigert Bruning jede Auskunft. Im Januar nächsten Jahres wollte er eine längere Reise nach den Philippinen und nach Japan unternehmen.

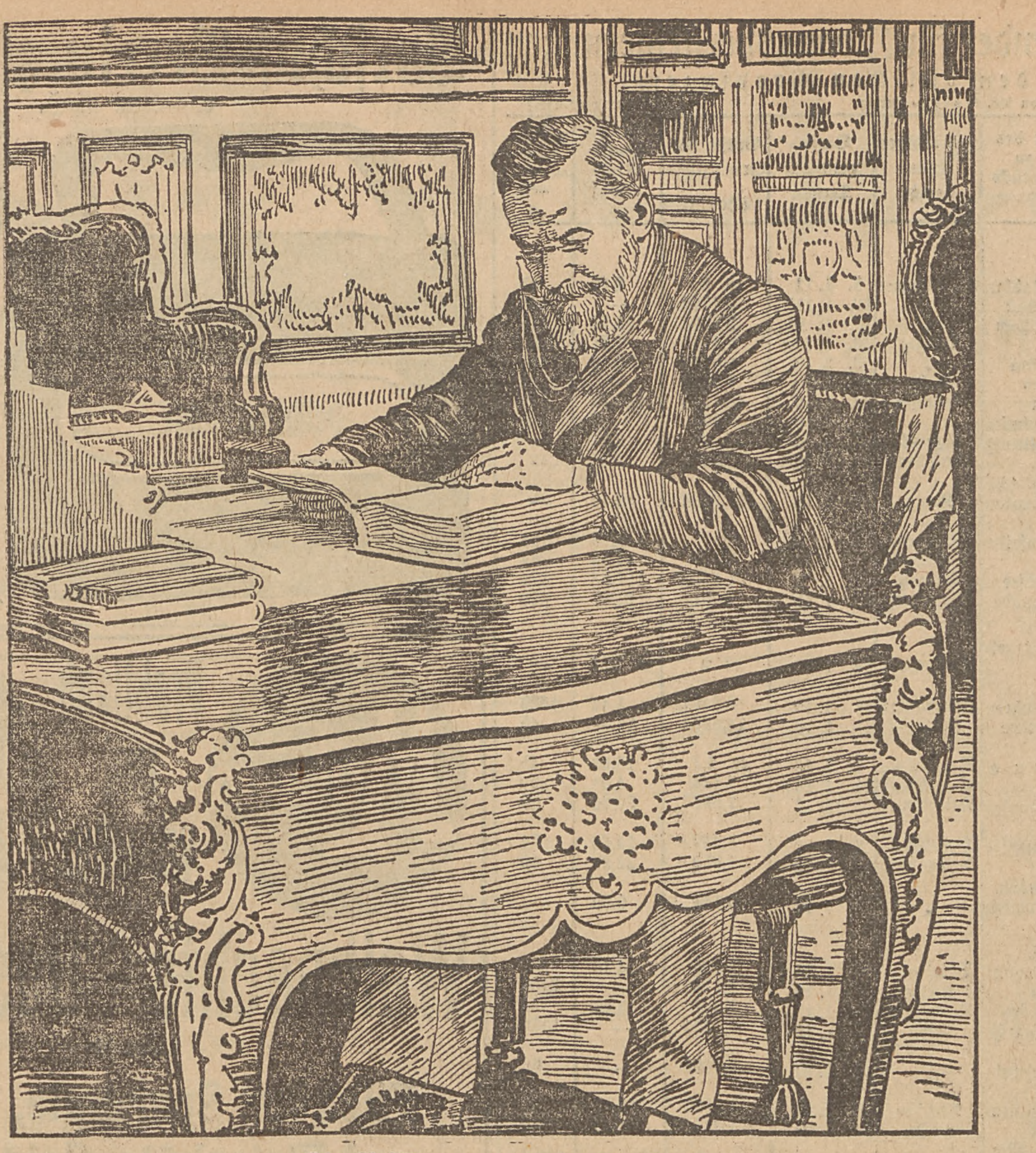
Brunings Verhaftung steht im engsten Zusammenhang mit der Festnahme seines Schwagers und seiner Schwester, des Ehepaares Wilhelm Hatke in Engter in Westfalen. Das Polizeibezirksamt Berlin-Mitte hatte von Anfang an auf diese Verwandten Brunings ein besonderes Augenmerk gerichtet, da man annahm, daß Bruning sich mit seinen Angehörigen schließlich doch in Verbindung setzen wird; und als Anfang November an einen Angestellten der Dresdener Bank ein Brief Brunings aus Hoboken eintraf, in dem der Defraudant seine glückliche Ankunft in Amerika anzeigte, rechnete man damit, daß er jetzt auch nach Engter schreiben würde. Es wurde die Briefsperre über das Ehepaar Hatke verhängt und der Brief aus Hoboken an das dortige Postamt gesandt, damit man die Schrift Brunings gleich erkenne. Tatsächlich trafen in den nächsten Tagen auch mehrere Briefe Brunigs an das Ehepaar Hatke ein, die geöffnet wurden. Die Briefe waren in Chiffre-Schrift, aber es machte bei der Einfachheit des Schlüssels keine großen Schwierigkeiten, die Briefe zu dechiffrieren. Aus diesen Briefen erfuhr man, daß Bruning unter einem falschen, englisch klingenden Namen sich in Winnipeg in Kanada aufhalte, erfuhr auch, daß er nur 50 000 Mark nach Kanada mitgenommen hatte, damit man ihm für den Fall der Verhaftung nicht gleich die ganze Summe abnehmen könne, und daß er, wenn nicht die ganze Restsumme, so doch wenigstens einen großen Teil seinem Schwager zur Aufbewahrung übergeben habe. Daraufhin wurde durch das Auswärtige Amt an die englische Regierung das Ersuchen gestellt, Bruning in Winnipeg zu verhaften, was dann auch geschah.

Über den Verbleib der unterschlagenen Summe ist noch manches Dunkel gehüllt. Bei dem verhafteten Ehepaar Hatke wurden bekanntlich 67 000 Mark im Keller vergraben vorgefunden. Von den 260 000 Mark hat die Dresdener Bank diese 67 000 Mark wieder, ebenso die 50 000 Mark, die Bruning in Kanada in Terrains angelegt hat. Denn es ist anzunehmen, daß die Dresdener Bank, die durch Brunings Transaktion so unverhofft zu einer kanadischen Großgrundbesitzerin geworden ist, diese Terrains in ihren Besitz bekommen und wieder veräußern wird. Jetzt fehlen noch 143 000 Mark. Von dieser Summe sind die Beträge abzurechnen, die Bruning auf seiner Flucht verbraucht hat, die 2000 Mark, die er seinem Schwager gegeben hat und die angeblich auch verausgabt sein sollen, und das Geld, das Valentin Bermann in Kanada für seine Hilfeleistung erhalten hat. Bleiben noch immer etwa 120 000 Mark, die noch herbeizuschaffen wären. Da Bruning nur 50 000 Mark mitgenommen hat, muß er auch diese 120 000 Mark in Deutschland gelassen und irgendwo „ins Depot" gegeben haben. Vielleicht werden die Eheleute Hatke, die am Sonnabend von Osnabrück nach Berlin gebracht und dem Untersuchungsgefängnis in Moabit übergeben worden sind, doch noch nähere Mitteilungen über den Verbleib dieses Geldes machen können. Möglich ist auch, aber nicht wahrscheinlich, daß Bruning noch einen anderen Mitwisser in Deutschland gehabt und daß er die „Depots" verteilt hat.

Über die Pläne des Bankdiebes teilt der „Berliner Lokalanzeiger" u. a. mit, daß Gustav Bruning die Idee zu dem Verbrechen nicht spontan gekommen ist; er hatte sich vielmehr den Plan nach langer und reiflicher Überlegung zurecht gelegt. Schon als er bei dem Direktor Guttmann der Dresdener Bank als Diener angestellt war, beschäftigte er sich damit, einen großen Coup auszuführen. Er führte sich auf seiner Stellung außerordentlich gut, um das Vertrauen seines Chefs zu erwerben. Dann arbeitete er systematisch dahin, eine Anstllung als Kassenbote zu erhalten. Mit zäher Energie brachte er es zuwege, daß er in der Bank als Bote angestellt wurde, die Kasse war ihm aber noch immer verschlossen. Unermüdlich bemühte er sich weiter, bis er auch den begehrten Posten als Kassenbote erhielt. Damit war er einen großen Schritt weiter gekommen; jetzt galt es, einen Fluchtplan auszuarbeiten, alle erforderlichen Vorbreitungen zu treffen und dann einen günstigen Moment abzuwarten, in dem er eine große Summe in die Hand bekam, um damit das Weite suchen zu können. Schon seit drei Jahren trug er, wie schlißlich die mitverhafteten Eheleute Hatke eingestanden haben, den Plan mit sich herum, eine große Summe zu stehlen. Bei seinen wiederholten Besuchen in Engter besprach er die Sache bis ins geringste Detail mit seinen Verwandten. Im Frühjahr vorigen Jahres sandte er ihnen eine größere Quantität Siegellack, die später zum Einsiegeln der Gelder dienen sollte. Dieser Lack wurde bei der Haussuchung in Engter nebst einem Petschaft gefunden und beschlagnahmt. Wie weiter festgestellt ist, schwang sich Bruning sofort nach Verübung des Diebstahls auf sein Rad und fuhr nach einem mehrere Meilen von Berlin entfernt belegenen Ort, von wo aus er die Eisenbahn bestieg und ungehindert nach Luxemburg entkam. Von dort aus hat er Hatkes im Juli und im August besucht und ihnen Vorsichtsmaßregeln über ihr Verhalten gegeben, ebenso die 67 000 Mark im Keller eingemauert. Bis ins kleinste Detail hinein ordnete er alles vor seiner Abreise. Über den Briefverkehr zwischen sich und dem Ehepaar, den er für erforderlich hielt und der schließlich zu seinem Verderben wurde, traf er ebenfalls genaue Bestimmungen. Nachdem er in Luxemburg einen Chiffreschlüssel angefertigt hatte, den er übrigens in der Folge noch zweimal änderte, übergab er dem Ehepaar die Abschriften. Sie verschlossen sie in

einer alten, mit einem Geheimfach versehenen Truhe. Gleichzeitig händigte er ihnen ein Petschaft mit den Buchstaben P. H. ein, mit denen sie die Briefe siegeln mußten. Es wurde weiter verabredet, daß jeder Brief in zwei Abschnitten zu schreiben sei; im ersten Brief mußte der Anfang, im zweiten der Schluß stehen. Durch diese Anordnung wollte er verhindern, daß unberechtigte Empfänger den Inhalt selbst nach der Dechiffrierung verstehen konnten. Von jedem so in zwei Teile geteilten Brief mußte das Ehepaar dann noch eine genaue Abschnitt machen und dann erst durfte er die Briefe, stets mit einer neuen Chiffre versehen, absenden. Die Briefe ließ er sich immer nach anderen Orten kommen und von dort aus über drei bis vier verschieden Orte nachsenden, sodaß sie erst eine ganze Reise machten, ehe sie in seine Hände gelangten. Dabei rechnete er aber genau aus, wann ein Brief fällig war und in seine Hände gelangen mußte, da er stets Tag und Stunde des Abganges eines Briefes angab. Traf einmal ein Brief später bei ihm ein, so sandte er sofort ein Kabeltelegramm nach Osnabrück, um sich bei Hatke nach der Ursache der Verspätung zu erkundigen. In einem der Schreiben sagte er auch, daß es wohl möglich sei, daß über die Hatkeschen Briefe die Postsperre verhängt würde; sie sollten also, wenn keine Briefe von ihm mehr einträfen, oder wenn diese mit wesentlichen Verspätungen kämen, ihm sofort telegraphisch Nachricht senden.

Ungelöst ist vorläufig noch die Frage, wer die auf die Ergreifung Brunings ausgesetzte Belohnung erhält. Die Dresdener Bank hat seinerzeit 10 000 Mark Belohnung ausgesetzt, 5000 Mark auf die Ergreifung des Defraudanten, 5000 Mark auf die Wiederbeschaffung des Geldes. Die Belohnung war sowohl Beamten der Polizei, wie auch Privatpersonen zugesagt. Es muß erst festgestellt werden, inwieweit Privatpersonen an der Ermittelung und Verhaftung Brunings mitgewirkt haben, und wenn das nicht der Fall ist, werden wohl die Polizeibeamten, je nach dem Grade ihrer Mitwirkung, von den ersten 5000 Mark entsprechende Quoten erhalten. Die zweiten 5000 Mark werden je nach der Höhe der wiederbeschafften Summe prozentual zur Verteilung gelangen.



Die Präsidentenwahl in Frankreich

wird am 7. Januar stattfinden. Es ist aber schon heute so gut wie gewiß, daß der Senator Léon Bourgeois zum Präsidenten der französischen Republik gewählt werden wird. Alle republikanischen Parteien haben sich auf Bourgeois geeinigt, und er hat sich bereit erklärt, die Kandidatur anzunehmen. Léon Bourgeois ist am 29. Mai 1851 in Paris geboren. Nach Vollendung seiner juristischen Studien trat er 1876 in den Staatsdienst. Im Jahre 1887 wurde er Polizeipräfekt von Paris, im Jahre 1890 Minister des Innern. Später hatte er zweimal das Unterrichts- und einmal das Justizportefeuille inne. Im Jahre 1895/96 war er Ministerpräsident, im Jahre 1896 Minister des Äußern. In den Jahren 1888 bis 1905 war er Mitglied der Deputiertenkammer, deren Präsident er einige Jahre war. Jetzt gehört er dem Senat an. Im Jahre 1907 vertrat Bourgeois Frankreich auf der Haager Friedenskonferenz. Er ist einer der bewährtesten und angesehensten Führer der radikalen Republikaner.

Mannigfaltiges.

(Verurteilter Bankdirektor.) Anton Magiera, Direktor der schlesischen Zentralbank, ein Verbandskasseninstitut der Preußenbank, wurde, weil er der preußischen Zentralgenossenschaftskasse über 100 000 Mk. Schaden zugefügt hat, aufgrund des Genossenschaftsgesetzes von 1898 von der Breslauer Strafkammer zusätzlich einer früheren wegen einer ähnlichen Verfehlung erkannten viermonatigen Gefängnisstrafe zu einem Jahr Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

(Ein gerügter Oberbürgermeister.) Oberbürgermeister Schmieder-Eisenach, der seit Jahren schwere Kämpfe mit einem Teil der Bürgerschaft zu bestehen hatte, ist vom Bezirksausschuß im Wege des Disziplinarverfahrens eine Rüge erteilt worden. Der Oberbürgermeister hatte behauptet, daß der frühere Stadtbaudirektor Köhler Akten über den Bau einer Schule behufs Verschleierung der Baukosten auf die Seite gebracht habe, jedoch ergab die Untersuchung, daß die Behauptung Schmieders völlig unhaltbar war.

(Lustmord.) Im Woking in London wurde ein zwölfjähriges Mädchen von einem Unbekannten in ein Haus gelockt und erdrosselt.

(Eine halbe Million gestohlen.) In der Verwaltung der Halbinsel Kamtschatka sind große Unterschleifen entdeckt worden. Es wurden dort etwa ½ Million Mark aus der Reichsrentei gestohlen. Jetzt wurden Haussuchungen bei allen höheren Beamten, sogar beim Gouverneur, vorgenommen, da man ihn am Diebstahl für beteiligt hält. Die Haussuchungen sind bisher resultatlos verlaufen.

Magdeburg, 9. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,15—9,22½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,40—7,50. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I. ohne Faß 19,25—19,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,00—19,25. Gem. Melis I mit Sack 18,50—18,75. Stimmung: ruhig.

Berliner Börse, 9. Dezember 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4. — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 6%.

Nachdr. verb.

von den über pari rückzahlbaren Obligationen [illegible] Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Schl	a	4	99.40b
do. 1.4.15	d	4	99.20b
do. 1.5.16	a	4	99.40b
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	87.80b
do. do.	v	4	99.80b
do. do.	v	3	—.—
Pr.St.Schatz	d	4	99.80bG
do. 4.15	d	4	99.10b
do. 1.5.16	a	4	99.20b
Prss.ks.Anl.	v	3½	87.80b
do. do.	v	3	77.50b
do. do.	v	4	100.00B
do. Staff.A.	d	4	93.30b
Bayer.Anl 18	e	4	99.00b
do. uk. 15	e	4	99.00B
do do.	v	3½	86.60bG
Brem.Anl.99	v	3½	86.30G
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	88.75G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	98.50G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	78.30b
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	97.00G
do.	v	3½	86.90bG
Kur-u.Neum.	d	4	97.40
do.	v	3½	87.60G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	87.00B
Posensche	d	4	—
do.	v	3½	87.25G
Preussische	d	4	96.50b
do.	v	3½	87.00B
Rhein-Westf	d	4	98.10G
do.	v	3½	87.00G
Sächsische	d	4	97.50G
Schlesische	d	4	98.50
do.	v	3½	87.75G
Schlsw.Holst	d	4	96.50b
do.	v	3½	87.00B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	97.10bG
do. do.	a	3½	85.00b
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.25G
Posen. do.	a	4	96.50B
do. do.	a	3½	84.50b
do. do.	a	3	—.—
Shpr. XX XXI	v	4	98.60b
do.XXII XXIII	d	3½	93.00G
XXIV-XXIX	v	3½	87.50G
do. IX XI XIX	a	3	82.10G
WstfPr15 16	v	4	98.25G
do. IV	d	3½	93.50G
do. II III IV	d	3½	86.75G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.50G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	96.60b
Berlin 04 II	a	4	99.10b
do. 82/98	v	3½	90.10b
do. 1904 I	d	3½	90.25b
do.St Syn.99	a	4	98.10G
do.99,04,05	a	3½	87.10G
Breslau 91	v	3½	—.—
Bromberg02	d	4	97.80G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	98.10G
do.07 uk.17	d	4	98.50G
do. 1908	a	4	98.10G
do 95/99,02	v	3½	89.25G
Düssd88/08	v	3½	87.50G
Elbert. 99	a	4	97.25B
Essen 1901	v	4	97.50G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	98.00bG
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.StA.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohensalz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	90.75B
do. 1904	a	4	87.40B
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	89.20b
do.06uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	97.50bG
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	96.50bG
do. 94, 03	a	3½	86.90b
Potsdam 02	d	3½	93.25G
Schöneb.96	d	3½	92.80G
do. 07	d	4	97.50G
Spandau 91	d	3½	98.00G
Stendal 03	d	4	89.25G
Stettin0409	d	3½	86.80b
Teltow.Kreis	d	4	96.60B
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	96.60G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	116.90G
do. do.	a	4½	104.25G
do. do.	a	4	102.90B
do. do.	a	3½	97.75G
do. neue	a	4	97.20B
do. do.	a	3½	88.90b
do. do.	a	3	79.25b
Brandb.PfbA	a	4	99.00G
DtPfb.Posen	a	4	99.40G
Landsch.Ctr	a	3½	86.30G
Kur-u.Neum.	a	3½	92.00G
do. alte	a	3½	99.00G
do.Komm.O.	d	3½	86.10G
do. do.	d	4	98.25b
Ostpreuss.	a	4	96.30b
do.	a	3½	86.50b
do.	a	3	77.00bG
Pommersch.	a	3½	86.50bG
do.	a	3	77.90bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.75G
do. XI-XVII	a	3½	87.50b
do. Lit. D	a	4	96.00B
do. Lit. A	a	3	77.00G
do. Lit. E	a	4	96.00B
do. Lit. B	a	3	77.00G
do. Lit. C.	a	3½	87.60G
Sächsische.	a	4	101.10G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	79.00G
do. neue	a	4	96.50B
Schles.altld	a	3½	91.80G
do.ldsch.L.A	a	4	97.90B
do. do. do.	a	3½	91.30B
do. do. do.	a	3	78.00G
Schl.Hlst.LC	a	4	95.50G
do. do. do.	a	3½	88.20G
Westf. Land	a	4	96.40G
do. do.	a	3½	88.20b
do. II. Folge	a	3	77.50G
do. III. Folge	a	4	96.40G
Westpr. rit. I	a	3½	88.80B
do. IB	a	3½	88.25b
do. II	a	3½	87.00G
do. I	a	3	77.40G
do. II	a	3	77.00G
do.neuld.	a	4	95.80B
do. do.	a	3½	86.20b
do. do.	a	3	76.50G
HessLdH I-XI	a	3½	87.70G
do. XXIII	a	4	99.70G
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL	—	frc.	34.00b
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	201.10b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.00bG
Hamb.50T.L	3	3	—.—
Mein.7Gld.L	—	frc.	34.25b
Oldenb40TL	2	3	181.50bG
D.Ostaf.Schv	a	3½	91.75G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	100.75G
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.00bG
do 1000 P.	a	5	99.75b

Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	96.75b
do. ab 100L.	d	4½	100.75G
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	98.70b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	101.90b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	90.25G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v.1896	d	5	99.10G
do.Tients.-P	d	5	97.00G
do. v. 98	c	4½	92.80bG
GrchA81/84	a	1,6	57.00b
do.ks.Goldr.	d	1,3	45.25bG
do. Monopol	a	1½	54.20b
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	—	4½	93.25b
do.	—	4	87.30bB
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do.4080M.	q_1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	91.75bG
do. Kronenr.	c	4	83.70b
do. einh.kv.R	v	4	82.75b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	173.50b
do. 64r Lose	—	frc.	536.00b
Portug. Anl.	a	3	—.—
Rumän. 03	f	5	99.60b
do. 89	a	4	88.70bG
do. 90	a	4	92.75b
do. 91	a	4	87.90b
do. 94	a	4	88.10b
do. kleine96	e	4	87.60b
do. 1905	d	4	87.60b
Russ.k.A. 80	e	4	88.75b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	88.50bG
do. do. 05	a	4½	100.25bG
do. Staatsrt.	q_3	4	92.10bG
do.konv.Obl.	a	3,8	85.75G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	352.00b
do. Bodenkr.	a	5	110.50b
SaoPaulo kl.	a	5	98.50b
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	78.60b
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	81.70G
do. unifiz.03	c	4	86.75b
do. do. 05	c	4	77.30bG
do.Zoll-O.11	a	4	77.30bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	155.00b
Ung. Goldrt.	a	4	86.60b
do.Kronenrt	f	4	82.30G
do.St.-Rt.10	c	4	83.25bB
do. do. 97	a	3½	73.10G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	
do. 100 L.	f	4½	95.00b
do. Pes.	a	6	102.25b
do. 1908	d	5	97.75B
do. 1909	a	5	98.25b
Lissab.St.A.	a	4	77.05bG
MoskauSt.A.	v	4	—
Sofia Gold	e	5	95.60b
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A.98	a	4	87.00b
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	86.00G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	90.00bG
Schwed.H 78	a	4	95.90b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	87.10B
do.Sp.K. I.II	a	4	84.60B
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	80.00G
do. Genuss	—	frc.	74.50G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	124.10bG
Bröltal.Eisb.	1	5	96.75G
Frkf.Güterb.	1	0	56.75b

Halb.-Blank.	1	3	93.00bG
Kgsb.Cranz.	4	7½	131.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	6	114.03B
Niederlaus.	4	3½	28.80G
Nordh.Wern.	4	3½	64.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	141.50b
Orient. Eisb.	1	7	150.50b
Raab Oednb.	1	1½	39.00b
Südöst.(Lb.)	1	0	17.20b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	103.75b
Canada Pac.	1	10	266.90b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	—.—
Schantung	1	6	125.90b
West-Sizil.	1	3½	70.50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	151.75b
Braunschw.	1	7	136.00bG
Bresl. el.Str.	1	6½	120.00B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	108.90G
Elekt.Hochb.	1	5½	129.00b
Gr. Berl. Str.	1	8½	171.00b
do.Cass. do.	O	5	108.90b
Hambrg. do.	1	10	181.00b
Hannov. Str.	1	0	57.50G
do. V.-A.	1	3½	80.50G
Magdeb.Str.	1	9	—.—
Posener do.	1	9½	172.25b
Stettiner do.	1	8½	173.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	7	125.00G
Hmb.Am.Pck	1	9	151.25bG
Hansa Dmpf.	1	15	292.00b
Nordd. Lloyd	1	5	119.40b
Schl.Dpf.Co.	1	0	89.00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	70.80G
Oest.U.St.85	c	3	74.60b
do. Gold	e	4	92.60G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	50.70B
do. Obl. Gold	a	5	97.10b
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml. ab	e	4	86.00bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	73.50b
Iwang. Domb	a	4½	97.00B
Kursk-Kiew.	b	4	87.60G
Mosco-Kas.	a	4	86.75B
do.KiewWo.	d	4	85.60G
do. Rjäsan	b	4	88.25B
do.WindRyb.	d	4	86.00B
Podol.Eisnb.	e	4½	95.50bG
Rybinsk gar.	f	4	86.60b
Rjäs. Uralsk	c	4	86.90B
Süd-Ost 98	e	4	86.25B
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	86.40B
An.Eis. 2040	d	4½	94.30G
do. kleine	d	4½	94.80G
do.Erg.-Netz	d	4½	94.80G
do. kleine	d	4½	94.75bG
Macedon. B.	a	3	62.90G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	68.10bG
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	76.80b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	97.50bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	94.80bG
XIII XIV u.19	v	4	96.60G
Brl KOb.lu18	v	4	98.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.90G

Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
do. XVI-XXII	v	4	95.50G
do. XXV	d	4	97.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.10bG
do. do. kv.	d	4	96.00G
doVII X XI XII	v	4	96.00bG
do.XXII XXIII	v	4	98.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	90.00bG
do.Km.Ob.III	a	4	98.75b
Frkf.HPf.XIV	d	4	—.—
Goth.Grdkrll	a	3½	115.75G
do. III IV	a	3½	100.60G
do. IX u. IXa	d	4	96.00bG
do. X u. XII	v	4	96.00G
do. XIV u. 16	d	4	97.00G
do. XIX	e	4	97.20G
do. XI u. 13	a	3½	87.75G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.00bG
do. unk. 16	b	4	96.50bG
do. 611-650	d	4	98.00bG
Ho. S.1-190	v	3½	87.25bG
dan B.III-VIII	a	4	96.25G
do. IX X	d	4	96.25G
do. XI XIII	d	4	97.25bG
do. XIV u. 18	d	4	97.50G
do. XV u. 19	a	4	97.75bG
do. XVI	a	4	98.00G
do.Kom.-Obl	a	4	99.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	95.00G
do. do.	a	3½	87.00G
MnHpB VI VII	v	4	96.10G
do. XII uk.17	a	4	96.60G
do konv.	v	3½	88.00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	138.20b
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.25bG
do. XIX u. 22	a	4	97.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.75G
XIII XIV XVII	v	4	95.90bG
do. XIX	d	4	95.90bG
do. XXI	d	4	96.00bG
do. XXVIII	a	4	97.30G
do.XXIXu.22	d	4	98.00bG
do.XXIIIu.15	a	3½	90.30bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	95.80bG
do.99 01 03	a	4	95.70bG
do.v.06uk16	a	4	96.00bG
do.v.07uk17	a	4	96.00G
do. v. 86, 89	v	3½	85.70bG
do. v.94, 96	v	3½	85.70bG
do.v.04uk13	a	3½	86.40bG
do.K.-O.v.01	a	4	97.60bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.50G
do. do.	v	2,8	85.75G
ab80 rz.125	a	4½	120.75G
do. do.	v	4	94.80G
do. uk. 1913	a	4	95.60bG
do. uk. 1914	a	4	95.80bG
do. uk. 1917	v	4	96.00G
do. uk. 1919	v	4	96.00bG
do.Komm.Ob	a	4	98.00G
do. do. 1909	a	4	98.75G
do. do. 1921	c	4	97.30bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.60B
do. do.	v	3½	91.60G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.90bG
do. XXV (14)	d	4	96.60bG
do XXVII(15)	d	4	96.90bG
XXVIII(17)	d	4	97.00bG
do.XXIX (19)	a	4	97.00bG
do.XXX XXXI	v	4	97.60bG
XXXII XXXIII	v	4	98.00G
do. XXIII	d	3½	90.25G
do.XXVI(14)	a	3½	90.25G
do.XVII XVIII	v	3½	86.90bG
do. XXIV	a	3½	86.90bG
do.Klb0b.08	a	4	95.80G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	98.50G
do. IX uk. 20	a	4	98.40bG
do. X uk. 21	d	4	99.00G
do. I	a	3½	88.00G
do. III uk. 12	d	3½	88.00G
do. V uk. 17	a	3½	
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	86.60bG
RhWstfIX IXa	v	4	96.00bG
do. XI u. 18	d	4	96.25bG
do. XII u. 20	a	4	96.75bG
do. XIII u. 22	d	4	98.00bG

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	94.20B
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.60G
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	92.00G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.10G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.25b
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	98.00G
do. 100	a	*4	96.00b
do. u. 14 3	a	*4½	98.60bG
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	92.40B
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	99.00bG
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	102.00B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	99.10b
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.00G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte	a	*4	92.75G
do.	c	*3½	87.60b
Leonh. Brnk.	a	4½	99.75G
Ldw Löwe&C	d	4	96.00bG
Mannesmr.5	a	4½	101.25G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	—.—
ObschlEisb3	a	*4	93.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.00G
Patzenh.Br 3	c	*4	98.25G
Schalk.Gr99	[illegible]	*4	93.50G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	98.50b
Siem.Halsk3	d	4	95.25G
SiemSchck3	a	4½	100.00B
ThielWnckl2	a	*4½	100.00b
SteauaRm.5	e	5	101.75b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	114.90b
Berg.Märk.B	1	7	145.50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	161.75b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	112.75bG
BraunschwB	1	5½	114.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	167.00G
Bresl.Disk.B	1	6	107.00bG
Com.uDisc.B	1	6	110.75b
Danz.Priv.B.	1	7½	128.75bG
Darmst. Mk.	1	6½	119.25b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	130.75G
Dt. Ansiedlb.	1	8	128.25G
Deutsche Bk.	1	12½	248.75b
do.Effekt.Bk	1	6	113.90G
do.Hypoth.B.	1	8	147.25G
do.Nation.B.	1	6	115.50G
do. Uebers.	1	9	160.90b
Disc. Comm.	1	10	182.25b
DresdnerBk.	1	8½	150.25bB
Gotha Grdkr.	1	9	165.75bG
do. Privatbk.	1	6⅔	118.00b
Hamb Hyp.B.	1	9	177.25b
Hannov Bank	1	7½	137.75b
Hildesh.Bnk.	1	9	168.50G
Königsb.VrB	1	7	128.50bG
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	160.00bG
MärkischeB.	1	6	100.00G
Magdeb.B V.	1	6	113.00B
Mecklb.B.40	1	8	122.75G
Meining. Bk.	1	7	135.50b
Mitteld.Crdb	1	6½	116.50B
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	119.10b
Nordd KredA	1	7	116.50G
do.GrundkrB	1	6	114.50G
Osnabrück.B	1	4	127.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	121.90G
Preuss.BdKr	1	8	156.10G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	187.10B
do.Hyp.A.-B.	1	6	113.50bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	149.75b
Reichsb.Ant.	1	5,88	132.60b
Rh.Wstf.Disc	1	7	121.80bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	151.40b
Sächs. Bank	1	8	152.75b
SchaaffhBkv	1	7½	115.60b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	231.25G
Brl.Kindl StP	O	16	252.00bG
Brl.Unionsb.	O	0	71.50G
Bock. kv.u.n.	O	6	101.25G
Böhm. Brauh	O	5	136.00G
Friedrichsh.	O	2	75.25G
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein.	O	0	40.25G
Königstadt	O	4	80.50G
LandréWssb	O	2½	62.50G
MünchBrauh	O	7	112.50G
Patzenhofer	O	14	229.50G
Pfefferberg	O	10	184.00bG
SchönebSch	O	11	216.25G
Schultheiss	9	15	244.50G
SpandauerB	O	5	114.25bG
Victoria	O	6	103.50G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	104.60G
BriegerSt.Br	9	5½	89.50G
Dortmunder	O	20	351.00G
do. Unionsbr	O	25	405.50b
do.Victoriab	O	6	113.00G
DssldHöfelb	O	10	159.25G
Germn. Drtm	O	9	132.25b
Glückauf	O	8	121.50G
Herkul Cass.	O	9	158.00B
Holsten	O	14	190.50G
Hugger Pos.	O	8½	132.25G
Kiel.Schloss	O	5	105.50G
KönigB.Beck	O	9½	—.—
LeipzRiebek	O	10	177.00G
Lindbr.Unna	O	5	67.75G
Lindener	O	13	205.50G
LöwenbrDtm	O	10	171.25b
Oberschles.	1	5½	87.00G
Oppelner	O	1	58.00G
Paulshöhe	O	4½	90.10G
Schlegel	O	10	156.00G
SchwabenBr	O	10	148.50G
Sinner	1	12	223.00bG
vTuchersch	7	14	252.80G
Wickl. Küpp.	N	7	122.50G
Accum.Fabl	1	25	522.00bG
do.BoeseVA.	1	0	1.60G
A.G.f.Anilinf	1	20	411.00bG
do.f Bauausf	1	5	83.75G
do. Mnt.Ind.	4	0	30.75G
AdlerCem.kv	1	0	117.40b
Adlerwerke	N	30	557.00b
AlfeldGron.P	1	6	101.60G
AllgBerlOmn	1	7	151.25G
Anglo Cont.G	1	7½	118.50b
Allg Elekt.Gs	7	14	245.30G
Anhalt. Kohl.	1	7	147.75G
do. V.-A.	1	6	114.50B
Annen. Guss	7	6	114.25B
Aplerb. Bgb.	1	7	173.60bG
Archimedes	7	7	131.75G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	402.50bG
ArnsdorfPap	O	6	101.00bG
Aumetz-Frd.	7	12	172.00B
Baer&St. M	1	27	435.75bG
Bartz&Co Sp	1	10	156.00bG
Baug BNeust	—	frc.	39.00G
do.KaisWStr	O	1⅓	39.50B
BendixHolzb	5	3½	64.25G
Berg.Märk.I.	1	0	69.50B
Bergm. Elkt.	1	5	118.50bG
Brl.AnhMsch	1	10	172.25b
do. Elekt.-W.	7	12	171.00b
do. do.	7	4½	100.90B
do.Eispalast	1	0	11.25G
do.Gub.Hutf.	1	14	242.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	87.00bG
do.Maschin.	7	14	227.75bG
do.SpedV.kv	1	10	157.00G
do. do. V.A.	1	9	140.75B
Berthold Sch	1	15	249.00B
Berzelius Bw	1	6	152.00bG
Bismarckhtt	7	0	146.00G
Bochum.Bgw	1	5	146.00b
do. Gussst.	7	12½	212.00b
BdgSchönhA	—	frc.	61.60G
Böhler & Co.	1	12	220.00bG
Bösperd.Ww	7	4	84.50bG

Brnschw.Khl	1	10	213.50bG
do. Jute	7	12	203.00bG
BredowZckf.	7	6	81.10bG
Breitenb. Zm	1	0	96.25b
Brem. Wollk.	1	16	270.25G
Bresl.Spritf.	O	21	384.00G
Buderus Eis.	1	6	114.00bG
Butzke Met.	1	7	104.40B
CartLoschw	7	25	408.00b
do. do	7	15	222.75b
Cassel Feu.	1	12	161.00bG
Charl.Wass.	O	12	213.50bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	173.00G
Griesh.El.	1	14	246.50b
MilchPos.	N	15	259.50b
Oranienb.	1	8	126.10bG
Cöln. Bergw.	1	30	490.00b
Cöln-Müsen	7	0	53.75bG
ConcordBgb	1	16	309.75bG
do. Spinner.	1	7½	132.00G
Cont. Wassw	1	8	144.00G
Delmnh.Lin	1	24	356.50bG
Dessau. Gas	1	11	182.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	123.75G
do.Lux.Bw.V.	7	11	163.00bG
do. Nied.Tel.	1	6½	116.00bG
do. Oest.Bgw	1	11	230.50bG
do.Uebs.El G	1	10	156.25bG
do.Asph.Ges	1	7	124.75G
do. Gasglühl	7	25	672.00bG
do. Kabelwk.	1	7	125.25B
do. Schachtb	1	35	388.00bG
do.Spiegelgl	1	25	369.10G
do. Waffenfb	1	25	542.50bB
do.Wasserw.	1	5	108.00B
Dt. Eisenhdl.	1	6	121.75G
Dinnendahl	7	0	1275bG
Donnersmkh	1	16	310.00bG
Dör.&Lehrm	1	10	151.00G
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	140.00G
do. Maschin.	1	6	105.00bG
Dynam Trust	5	10	173.00bG
Eckert M.F.	O	9	137.50G
Egest.Saline	1	13	188.00G
EintrachtBrk	1	27	491.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	200.00bG
Elberf. Farb.	1	25	512.00bG
do.Papierfb.	7	0	67.00bG
Elekt. Dresd.	4	6	111.75G
Engl. Wollw.	1	0	53.00G
C.Ernst&Co.	1	0	20.75G
Eschw. Brgw.	7	8	160.00bG
Essen.SinkB	1	10	170.75b
Faç Eis.Mst	7	8½	142.50bG
Fein-Jute Sp	1	11	152.00G
Flnsb. Schiff	7	4	119.50G
Fraust. Zuck	9	18	216.25B
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	79.00G
Geisw. Eis.	7	15	210.00b
Gelsenk. Bw.	1	10	190.30b
do. Gusstahl	8	5	87.00bG
Gg. Marienh.	7	5	96.75G
do. Verz.-A.	7	7	114.10bG
Germania PZ	7	0	61.80G
Gs.f.el Untrn	1	10	161.40b
Gladb. Spinn	1	0	—
GlasSchalke	1	16	270.25bG
Görl. Eisenb.	7	6	245.00B
do. Maschin.	7	8	121.00G
Greppin.Wk.	1	11	197.50bG
Guttsm Msch	1	0	37.40b
Haberm.&G	1	10	115.00G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	426.75b
Hdlsg.f Grdb	1	4½	150.60G
Hst. Belleall.	1	6	104.90bG
Hannov. Bau	1	0	29.25bG
do. Masch.	7	14	270.75b
Harb.WienG.	7	6	143.25bG
Harkort Brck	1	7½	108.25B
do.Bw.St.-Pr	7	12½	176.00bG
Harpen.Bgb.	7	9	181.10bG
Hartm.Msch.	7	5	138.00G
HasperEisen	7	12	169.25b
HeinLehm.a.	1	7	119.00bG
HemmoorCm	1	5	129.00bB
Herbrand W.	O	9	159.00bG
Hermannm.	1	8	164.00B

Höchst. Fbw.	1	27	621.00b
Hohenlohe W	4	11	171.60G
HöschE.u.St.	1	22	315.50bG
HumboldMa.	7	8½	117.50bG
Ilse Bergb.	1	24	446.00bG
JeserichVA.	1	5	99.75G
do. abg.	1	9	144.50G
Jessenitz K.	1	8	6.90b
Kahla Porz.	1	18	315.00G
Kali Aschrsl.	1	10	158.25bG
KaplerMsch.	1	0	60.00bG
Kattowitz.Bg	4	14	229.75bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	261.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	341.00G
Kön.Marienh	1	0	86.00bG
Königsborn	1	15	263.90bB
KönigszeltP.	7	11	155.10bG
Gbr. Körting	1	8	118.50bG
Kruschw. Z.	7	22	281.00G
Kyffhäuserh	1	13	174.00bG
Lahmeyer E	4	5	122.50G
Lauchhamm.	7	10	194.75bG
Laurahütte	7	6	162.60bG
Leonh. Brnk.	7	9	145.50bG
Leykam Jos.	1	7	—.—
Linke Hoffm.	1	35	299.75bG
L.Löwe&Co.	1	18	310.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	11.75G
do.do. St.Pr.	7	0	51.50G
Luck.&Steff.	1	6	102.75bB
Lüneb. Wchs	7	9	130.00G
Luth. Brschw	7	0	75.00bG
Mannesmr.	7	13½	212.00bG
MärkWstfBg	7	6	126.00b
Magdeb.Gas	1	6	104.25G
do. Bergw.	1	32	—.—
Marie ks.Bg.	7	3	80.25G
MarienhKotz	4	8	115.75B
M.-F.Kappel	7	28	408.00b
Mch Wb Lind.	1	20	315.00bB
Mix&Genest	1	0	84.40bB
MhleRüning.	7	30	348.00G
Mühlh. Brgw.	1	11	172.50bG
NeptunSch.	1	0	87.00G
NeueBd.A.-G	1	10	89.00B
Niederl. Khl	4	12	194.75bG
Nitritfabrik	4	16	154.25bG
Nordd. Eisw.	1	0	35.25G
do. Gummi	1	3	77.25G
do. Jute L. B.	1	0	137.25G
do.Wollkäm.	1	10	146.25bG
ObschlEisb	1	3½	94.50b
do.Eisenind.	1	0	83.50bG
do. Kokswrk.	1	12	209.50bG
do.Prtl.Zem.	1	3	150.50b
Oppeln. Zm.	1	5	148.30G
Orenst.&Kop	1	14	202.00bG
Osnab. Kupf.	7	0	68.00B
Otavi-Minen	4	6	106.10bG
Ottens.Eisen	1	5	91.00G
Panz. Geld.	7	6	100.75b
Pauksch M.	N	0	7.75G
Petersb.El.B	1	7½	123.90bG
do. V.-A.	1	10½	163.60b
Petrolw. V.A.	1	0	10.25G
Phönix Lit.L.	7	18	257.60b
Ravensb Sp	1	0	102.00b
Reichelt Met	1	14	211.00b
Rhein. Brnk.	4	9	162.60b
do. Metallw.	O	0	76.50B
do.Nass. Bw.	1	24	311.90b
do.Stahlwrk.	7	10	158.00b
do.Wstf. Ind.	1	4	121.25B
do. do. Klkw.	7	12	164.75b
RiebeckMtw.	4	12	177.00bG
J. D. Riedel	1	12	396.00bG
Rombch Hütt	7	10	164.20b
Rosenth.Prz.	1	18	270.00b
Rositz. Brnk.	7	3	90.00G
do. Zucker	O	0	115.00bB
Rothe Erde	7	0	12.90B
Rütgers Wk.	1	12	191.25bG
SächsBöh Z	1	5	150.00bG
Sangerh. M.	O	10	192.30b
Sarotti	7	10	149.00G
Schering	1	12	219.00bG
Schl.el.uGas	1	10	187.00B
Schl.Prtl.Zm	1	1	138.25b
H.Schneider	1	7	141.00G
Schomburg.	O	7	196.50b

Schoening	5	8	126.00bG
Schuckert El	8	8	146.30b
Seebeck Sch	7	0	35.00G
Siemens Gl. I	1	14	230.00bB
Siem.&Hlsk.	8	12	219.90b
SiemensEl.B	O	6½	118.00bG
Simonius Cll	1	6	109.00G
Spnn Renner	1	6	105.00G
SouthWstAfr	1	7½	126.00bB
SpritbankAG	O	23	407.50bG
Stadtberg. H	7	4	96.75bG
Stahl&Nölke	7	4	141.50G
Stassf. Ch.F.	7	9	137.25bG
Stett. Vulkan	1	11	175.50b
StollwrckVA.	1	6	118.10G
Stolb.Zink-A	1	0	135.50bG
StralsSpielk	7	8	135.00b
Tecklenbrg	1	4	186.40b
Tel. Berliner	7	8	165.00G
Teltow-Kan.	—	frc.	32.75G
Terra A.-G.	6	0	91.75G
Tr. Grossch.	7	0	82.10G
do.N.Schönh	1	0	71.00G
do.N BotGart	—	frc.	87.00G
do BrlNrdost	1	0	198.00bG
do.do.Südw.	—	frc.	1023bG
Teuton.Misb	1	5	137.25b
ThaleEis StP	1	18	244.10bG
Fr. Thomée	7	3	85.10G
Trachenb. Z.	7	12	132.75G
UnionBaug.	1	5	88.50G
U.d.Lind. Bv.	1	10	159.00b
Varzin. Pap	1	12	172.00bB
V.Brl.Frkf.G.	1	9	135.50G
do.CölnRw.P	1	18	319.75bG
do.Mörtel-W	1	5	88.00B
do. Metw.Hll.	O	11	152.25G
do. Nickelw.	4	18	269.50G
do.Zypen&W	7	12	178.00bG
VictoriaFahr	O	7	99.90bG
VogelTel.Dr.	O	13	179.75b
Vogtl.Masch	7	30	607.00bB
Vorwohl.P.C.	1	15	233.00b
WandererF	O	27	406.00bG
WerschWssf	4	11	166.50bG
Westeregln.	1	11	205.00bB
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.50G
Westfal.Cem	1	5	120.00bB
Westf.Dr.Ind	7	9½	163.50G
do. Kupfer	7	5	107.50bG
do. Stahlw.	7	0	51.50bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	575.00G
Wicking P.C.	1	4	101.25bG
Wiel &Hrdtm	8	8	111.60G
WilkeGasom	4	6	95.75G
Witt. Gussst.	7	12	186.00bG
do. Stahlrhr.	7	0	20.950b
Wrede Mälz.	9	4½	71.00G
ZechauKrb.	1	0	86.00bG
ZeitzerMsch	7	20	294.30bG
Zellst Waldh	1	15	280.25bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.10bG
Brüss. u.A	8 T.	5	80.50bG
Kopenhg.	8 T.	5½	112.15b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.44bB
do.	8 T.	5	20.42G
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.85b
Neuyork	vista	—	420.75bG
Paris	8 T.	4	81.10B
Wien	8 T.	6	84.375B
Schweiz	8 T.	5	80.65B
Stockhlm	10 T.	5½	112.20bB
Ital Plätze	10 T.	6	79.95b
Petersbg.	8 T.	5½	—.—
Warsch.	8 T.	5½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.44b
20-Franks-Stücke	16.29b
N.Russ.Gold p100R.	216.60b
Amerikan. Noten	420.00b
Engl. Banknoten 1L.	20.425b
Franz.Bankn. 100fr.	80.95b
Oest. Noten 100 Kr.	84.50bB
Russ. Noten 100 R.	215.15b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Bemerkungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Fleisch aus Rußland

— hier untersucht und mit rotem, rechteckigem Stempel versehen — eingeführt durch den Magistrat Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hiesigen Fleischermeistern übergeben mit der Verpflichtung, das Fleisch in ihren Verkaufsstellen, getrennt vom anderen Fleische, zu verkaufen bis zu folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

Schweinefleisch:

Kopf, Beine	80	Pfg.
Eisbein	60	"
Backe, Abschnitte	65	"
Bauch, Schulterstücke	80	"
Speck, Fett	80	"
Schinken, Kamm	80	"
Karbonade	80	"

Der Verkauf findet täglich vormittags in den Fleischerläden statt, in denen der Aushang gelber Plakate mit dieser Bekanntmachung angeordnet ist.

Thorn den 1. November 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre sollen arme Schulkinder zum Weihnachtsfest mit Kleidungsstücken und anderen nützlichen Sachen beschert werden. Der Bescherung, die in den einzelnen Schulen erfolgt, geht eine würdige Weihnachtsfeier unter dem Weihnachtsbaume voran.

Zwar stehen der Armenverwaltung für diesen Zweck erhebliche Mittel zur Verfügung, jedoch werden wegen der großen Zahl der Armen und Hilfsbedürftigen hiesiger Stadt (es sollen mindestens 800 Kinder bedacht werden) so große Ansprüche an sie gestellt, daß sie, um nur die dringendste Not zu lindern, die Ausgaben allein nicht tragen kann, wenn nicht die bisherigen Unterstützungen eine Schmälerung erfahren sollen.

Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an unsere Bürgerschaft mit der Bitte, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch abgelegte Kleidungsstücke und in den Geschäften zurückgestellte Gegenstände zur Verfügung zu stellen.

Unser Armenbureau, Rathaus Zimmer 25, die beiden Armenpflegeschwestern (Rotekreuzschwestern) Gerberstraße neben der Milchküche und die Herren Rektoren der Gemeindeschulen nehmen Gaben jederzeit entgegen.

Thorn den 1. November 1912.

Der Magistrat.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Voigt-Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
F. Bartkowski, Ehl., Kl. Jablau	Pr. Stargard	3. 1.11	ca. 6	8,42	45
F. Pozorski, Alt Kischau	"	10. 1. 11¼	0,1812	—	396
F. Ritter, Ehl., Lubichow	"	10. 1. 9½	3,1626	21,72	135
R. Weidel, Oliva	Danzig	30. 1.10	0,1093	0,21	2200
F. Willke, Gr. Kleschkau	"	3. 2.10	4,5838	26,16	180
A. Richter, Ehl., Culm	Culm	20. 1.10	0,0309	—	2122
K. Hoppe, Falkenstein	Culmsee	22. 1.10	12,7739	239,79	120
F. Biernatzki, Ehl., Culmsee	"	17. 1.10	0,224	—	380
A. Galinski, Gr. Schliewitz	Czersk	7. 1. 8	ca. 9	8,01	—
P. Kobold, Graudenz	Graudenz	3. 1.10	0,0434	1,38	—
A. Bartoszek u. Mtg. (A), Mankau	Konitz	9. 1.10	39,6838	62,19	—
O. Schliewe, Ehl., Rosenfelde	Dt. Krone	10. 1. 9¾	ca. 7	9,75	24
H. Templin, Harnau	Rosenberg	7. 1.10	2,179	17,52	84
C. Krüger, Ehl., Ebensee	Schwetz	4. 1. 1	31,4869	107,55	171
Frau M. Krüger, Szabda	Strasburg	11. 1.11	4,601	23,67	690
Ostpreußen.					
Terr. Ges. Altstadt-Pregelufer Wiesen u. a.	Königsberg	14. 1.10	ca. 9	ca. 231	—
Frau K. Gronau, Neukuhren	Fischhausen	11. 1.10	0,3491	1,41	1629
K. Schlesiger, Schönwiese	Guttstadt	18. 1.10	14,9382	57,—	45
C. Ziermann, Ehl., Schönau u. a.	Wartenburg	1. 3.10	ca. 6,7	25,65	45
F. Jortzig, Rosoggen	Sensburg	11. 1.10	0,118	4,68	20
H. Boritzki, Waltershausen	Neidenburg	28.12.10	9,8977	60,33	60
J. Szczepanski (A), Mispelsee	Hohenstein	9. 1.10	5,5499	24,60	24
W. Zielinski, Candien	Neidenburg	4. 1.10	7,859	22,26	60
Ww. C. Seybusch Erben, Modlken	"	11. 1.10	0,172	0,60	—
Posen.					
Ed. Aschersleben, Ehl, Kapline	Birnbaum	4. 1.10	2,935	14,40	36
K. Studzinski, Kosten	Kosten	9. 1.10	0,174	—	3490
J. Koralewski, Korytnica	Krotoschin	10. 1.10	0,427	3,42	24
Frau L. Pincus, Lissa i. P.	Lissa	11. 1.10	6,0235	—	1508
Frau St. Ptasinska, Belencin	"	3. 1.10	0,0201	—	68
St. Kaluzny, Ehl., Chrzanow	Pleschen	8. 1.10	1,2766	18,—	45
W. Schmelzer, Zeyrze	Posen	13. 1.10	5,097	62,40	652
Frau M. Jezierski u. Mtg. (A), Posen-Wilda	"	17. 1.10	0,4853	7,—	3600
J. Broh, Posen-Jersitz	"	24. 1.10	0,2385	—	996
N. Kubiak, Ehl., Moschin u. a.	"	22. 1.10	1,756	4,98	312
P. Klimeck, Ehl., Lassek	"	20. 1.10	6,383	53,85	90
Balbina Borowiak, Polagewo	Rogasen	30.12.10	2,2949	18,21	—
L. Szymankiewicz Deutschdorf	Schildberg	18. 1.10	6,0252	42,—	63
R. Appelt, Ehl., Tirschtiegel	Tirschtiegel	30.12. 9	0,0424	—	657
L. Zawidzki, Ehl. u. Mtg. (A), Adelnau	Adelnau	28.12.10	0,5760	0,84	240
A. Bychey, Tuchorze	Wollstein	14. 1. 9	0,1875	—	45
Ph. Zalewski, Ehl. (A), Goldfeld	Bromberg	4. 1.11	ca. 25,63	ca. 330	210
F. Glazik, Ehl., Crone a. Br.	Crone a. Br.	28.12.10	ca. 10,3	ca. 22	60
J. Gorzny, Ehl., Mikolajewo	Czarnikau	1. 2.10	1,1088	21,45	—
Ww. J. Mezydlo, Schubianki	Exin	9. 1.10	25,2748	236,58	105
M. Ringer, Hohensalza	Hohensalza	24. 1.11	0,943	33,24	—
Dr. W. v. Swinarski, Luisenfelde	"	7. 1.10	0,679	3,84	558
J. Anklam, Ehl., Kahlstädt	Kolmar	11. 1.10	0,513	2,58	75
A. Glowacki, Ehl., Josefowo	Mogilno	3. 1. 9	0,827	2,16	72
H. Arndt, Küddowthal	Schneidemühl	8. 1.10	30,288	ca. 332	120
W. Fiedler, Königsrode	Schubin	22. 1.10	9,1016	120,54	—
St. Krzyzostan. Ehl., Großsee	Strelno	11. 3.10	1,5773	8,55	—
J. Dobrzynski, Ehl., Strelno	"	22. 3.10	0,498	6,06	693
B. Schoener, Ehl., Neugrund	Wongrowitz	8. 1.10	25,0557	97,32	75
Pommern.					
Frau J. Bast, Treptow a. Rega	Treptow a. R.	8. 1. 9	0,442	6,24	180
P. Krüger, Peenemünde	Wolgast	17. 1.12	0,059	—	36
J. Wendt, Wolgast	"	17. 1.11	0,0121	—	87
A. Pielahn, Bergen a. R.	Bergen a. R.	9. 1.10	0,2467	—	1086
E. Maaß, Ristow	Belgard	10. 1.10	ca. 7,5	16,95	60
Frau H. Pick, Bublitz	Bublitz	9. 1.10	0,0713	0,49	150
Ww. J. Zühlsdorf u. Mtg., Kolberg	Kolberg	30.12.10	—	—	240
W. Schmidt, Ehl., Lauenburg	Lauenburg	4. 1.10	0,0693	—	4700
J. Raddatz, Polzin	Polzin	11. 1.10	13,084	211,26	1096

Es braucht nicht gerade gemünzt zu sein,

was Sie uns zur Weihnachtsbescheerung schenken.

Mehr als 120 Krüppel, Kranke, Sieche und Waisenkinder,

wollen so gerne auch diesmal eine **frohe Weihnacht** haben. Wir sind dankbar für Lebensmittel, neue und alte Kleidung, Wäsche, Bücher, Spielzeug. Wir brauchen es bitter nötig, aber am nötigsten Geld.

Gieb Du, so giebt Dir Gott!

Diapora-Anstalten Bischofswerder Westpr.